



**CONSIGLIO REGIONALE
TRENTINO-ALTO ADIGE**

Ufficio resoconti consiliari

**REGIONALRAT
TRENTINO-SÜDTIROL**

Amt für Sitzungsberichte

**ATTI
CONSILIARI**

XIV Legislatura
2008 - 2013

**SITZUNGSBERICHTE
DES REGIONALRATES**

XIV Gesetzgebungsperiode
2008 – 2013

RESOCONTO STENOGRAFICO - SITZUNGSBERICHT

Ore 10.05

VORSITZ: PRÄSIDENTIN ZELGER THALER
PRESIDENZA DELLA PRESIDENTE ZELGER THALER

PRÄSIDENT: Ich wünsche allen einen guten Morgen und ich ersuche um den Namensaufruf.

CIVICO: *(Segretario):(fa l'appello nominale)*
(Sekretär):(ruft die Namen auf)

PRÄSIDENTIN: Danke! Ich erkläre die Sitzung als eröffnet. Für den heutigen Tag haben sich die Abg. Bizzo, Dominici, Kasslatter Mur (für den Vormittag) Leonardi, Schuler (für den Vormittag), Seppi (für den Nachmittag), Stocker Sigmar, Tommasini (für den Nachmittag), Unterberger (für den Nachmittag), Vezzali (für den Vormittag) und Widmann für ihre Anwesenheit entschuldigt haben.

Ich ersuche um die Verlesung des Protokolls.

CIVICO: *(Segretario):(legge il processo verbale)*
(Sekretär):(verliest das Protokoll)

PRÄSIDENTIN: Danke! Ich sehe dazu keine Einwände zum Protokoll. Somit gilt es als genehmigt.

Bevor ich die Mitteilungen verlese, möchte ich der Aula noch mitteilen, was wir im Fraktionssprecherkollegium heute ausgemacht haben. Wir beginnen mit den Punkten 1), 2), 3) und 4). Wir behandeln dann Punkt 7) und eventuell Punkt 8). Der Punkt 5) wird nur dann gemacht, wenn wir inzwischen ein Einvernehmen getroffen haben. Dort gilt es noch politisch ein Einvernehmen zu suchen. Es liegen ca. 200 Abänderungsanträge vor und ich denke, es ist sinnvoll, dass wir versuchen, politisch eine Lösung zu finden, bevor wir mit der Behandlung dieses Punktes beginnen. Das wäre dann der letzte Punkt, den wir heute behandeln. Die weiteren Punkte 9), 10) und 11) können nicht behandelt werden, weil in den Kommissionen Gutachten und Anhörungen angefordert worden sind. Wir würden dann die Sitzungen für diese Legislaturperiode abschließen. Wenn wir also heute bis zum Punkt 8) kommen, dann würden wir die Arbeiten heute abschließen. Im Anschluss darf ich Sie zu einem kleinen Umtrunk zum Abschluss dieser Legislaturperiode einladen.

Ich verlese noch die Mitteilungen:

Es sind folgende Anfragen mit der Bitte um schriftliche Antwort eingereicht worden:

- Nr. 220** eingebracht am 11. Juli 2013 vom Regionalratsabgeordneten Pius Leitner, um Auskunft über den politischen Wartestand des Bürgermeisters von Mals, Ulrich Veith, zu erhalten, der wegen eines problematischen Arbeitsvertrages ins Kreuzfeuer der Justiz geraten ist, da er aufgrund desselben in den Genuss der Sozialbeiträge an die NISF/INPS zu Lasten der Gemeinde im Ausmaß von 80.000 Euro gekommen sein soll, wobei auch um Auskunft darüber ersucht wird, wie die Regionalregierung die Rechtfertigung des Malser Bürgermeisters bewertet;
- Nr. 221** eingebracht am 19. Juli 2013 vom Regionalratsabgeordneten Roland Tinkhauser, um in Erfahrung zu bringen, wie viele Verfahren bei den Friedensgerichten von Bozen, Brixen, Bruneck, Kaltern, Klausen, Meran, Neumarkt, Schlanders, Sterzing und Welsberg in den letzten drei Jahren eingeschrieben worden sind, wie viele davon abgeschlossen wurden und wie hoch die Kosten der jeweiligen Friedensgerichte inkl. Personal in den letzten 3 Jahren waren;
- Nr. 222** eingebracht am 8. August 2013 vom Regionalratsabgeordneten Roland Tinkhauser, um in Erfahrung zu bringen, wie viele Verfahren bei den Friedensgerichten in der Provinz Trient in den letzten drei Jahren eingeschrieben worden sind, wie viele davon abgeschlossen wurden und wie hoch die Kosten der jeweiligen Friedensgerichte inkl. Personal in den letzten 3 Jahren waren;
- Nr. 223** eingebracht am 20. August 2013 vom Regionalratsabgeordneten Alessandro Urzi, auf dass ehestens unaufschiebbare Maßnahmen zum Schutz und Sicherheit der Anrainer der Brennerautobahn getroffen werden, wobei im Besonderen - unter den vielen, die aufgezählt werden könnten - der dringende Fall der Pfefferbergerstr. 24 in Brixen zitiert wird;
- Nr. 224** eingebracht am 20. August 2013 von den Regionalratsabgeordneten Morandini und Borga, um in Erfahrung zu bringen, ob er über den desolaten Zustand des Areals vor dem Gebäude der Region in Trient in Kenntnis gesetzt worden ist, wo des Öfteren Abfälle jeglicher Art vorzufinden sind und ob der Regionalausschuss es nicht für notwendig erachtet, ehestens einzuschreiten, um innerhalb kurzer Zeit neue und effizientere Formen der Erhaltung (im Fall auch durch Umzäunung) des Geländes zu finden, wobei auch die Gemeinde Trient miteinbezogen werden sollte;
- Nr. 225** eingebracht am 22. August 2013 von den Regionalratsabgeordneten Penasa und Artioli, um zu erfahren, aus welchem Grund die Brennerautobahngesellschaft die Ermächtigung zur Eröffnung eines Gastbetriebes in der Nähe von Rovereto bzw. bei der Ravazzone-Brücke ablehnt und ob es der Regionalausschuss nicht für notwendig erachtet, als Mehrheitsaktionär einzugreifen, um diese Situation zu klären;
- Nr. 226** eingebracht am 22. August 2013 vom Regionalratsabgeordneten Pöder, um zu erfahren, wie hoch die finanziellen Beiträge der Region an die Cësa di Ladins in den letzten 10 Jahren waren und ob es den Tatsachen entspricht, dass die Region einen Beitrag von einer Millionen Euro für den Umbau der Cësa di Ladins gewährt hat bzw. gewähren würde und wem der Betrag angeboten wurde;
- Nr. 227** eingebracht am 23. August 2013 von den Regionalratsabgeordneten Dello Sbarba und Heiss, um zu erfahren, ob die Region aus Air Alps

ausgestiegen ist und wenn nicht, aus welchem Grund der Regionalausschuss den vom Regionalrat am 14. Mai 2013 genehmigten Beschlussantrag nicht zur Anwendung gebracht, ob er die notwendigen Schritte unternommen hat, um wenigstens einen Teil von den investierten 1,5 Millionen Euro zurückzubekommen, und ob er nicht im Liquidationsverfahren – entsprechend ihrem Gesellschaftsanteil - auch für eventuelle Schäden an Zulieferer oder Gläubiger aufkommen muss, da die Verantwortlichen die Liquidation der Gesellschaft mitgeteilt haben;

Nr. 228 eingebracht am 29. August 2013 vom Abgeordneten Marco Sembenotti, um in Erfahrung zu bringen, ob die dritte dynamische Fahrspur der Brennerautobahn fertiggestellt wurde, bei welchen Gelegenheiten und für welche Strecken sie in diesem Jahr benutzt worden ist und wie viel deren Verwirklichung gekostet hat.

Die Anfragen Nr. 217, 220, 221 und 222 sind beantwortet worden. Die Anfragen und die entsprechende Antworten bilden integrierten Bestandteil des stenographischen Berichts über diese Sitzung.

COMUNICAZIONI

Sono pervenute le seguenti interrogazioni a risposta scritta:

n. 220, presentata in data 11 luglio 2013 dal Consigliere regionale Pius Leitner, per avere informazioni e conoscere la valutazione della Giunta regionale in merito alla posizione di aspettativa per mandato politico del Sindaco di Malles Ulrich Veith, per la quale si trova sotto il tiro incrociato della giustizia, stante l'accusa mossagli per il proprio contratto di lavoro, in virtù del quale ha beneficiato di contributi previdenziali INPS, a carico del Comune, per una somma che si attesta sugli 80 mila euro;

n. 221, presentata in data 19 luglio 2013 dal Consigliere regionale Roland Tinkhauser, per sapere quanti sono annualmente i procedimenti iscritti negli ultimi tre anni davanti ai giudici di pace di Bolzano, Bressanone, Brunico, Caldaro, Chiusa, Merano, Egna, Silandro, Vipiteno e Monguelfo e quanti sono rispettivamente i procedimenti conclusi e a quanto ammontano i costi dei rispettivi giudici, personale compreso, nello stesso periodo temporale;

n. 222, presentata in data 8 agosto 2013 dal Consigliere regionale Roland Tinkhauser, per sapere quanti sono annualmente i procedimenti iscritti negli ultimi tre anni davanti ai giudici di pace della provincia di Trento e quanti sono rispettivamente i procedimenti conclusi e a quanto ammontano i costi dei rispettivi giudici, personale compreso, nello stesso periodo temporale;

n. 223, presentata in data 20 agosto 2013 dal Consigliere regionale Alessandro Urzì, per sapere se la Regione intenda provvedere, affinché sia urgentemente prevista la realizzazione di improrogabili opere per la tutela della salute e della sicurezza dei cittadini residenti in prossimità del tracciato dell'Autostrada del Brennero, segnalando un caso di particolare urgenza, quale il complesso residenziale di via Monteponte n. 24 a Bressanone, fra i numerosi che potrebbero essere citati;

n. 224, presentata in data 20 agosto 2013 dai Consiglieri regionali Morandini e Borga, per sapere se la Regione è a conoscenza delle condizioni di

indecenza nelle quali versa l'area di perimetro del Palazzo della Regione a Trento, come dimostrato dalla non infrequente presenza di rifiuti di vario genere, e per sapere come la Giunta regionale intende attivarsi in tempi rapidi e con nuove e più efficaci forme di tutela, arrivando se servisse anche alla recinzione, anche coinvolgendo il Comune di Trento;

- n. 225**, presentata in data 22 agosto 2013 dalle Consigliere regionali Penasa e Artioli, per conoscere le motivazioni per le quali la società Autostrada del Brennero S.p.A. sta ostacolando l'avvio di un'attività di ristorazione nei pressi di Rovereto e precisamente al Ponte Ravazzone e per sapere se la Giunta ritiene di intervenire nella sua qualità di socio di riferimento per chiarire questa situazione;
- n. 226**, presentata in data 22 agosto 2013 dal Consigliere regionale Andreas Pöder, per sapere a quanto ammontano i contributi erogati dalla Regione a favore della Cësa di Ladins negli ultimi dieci anni, se corrisponde al vero che la Regione ha concesso o intende concedere un contributo di più o meno un milione di euro per la ristrutturazione della Cësa di Ladins stessa e per sapere a chi verrà corrisposto;
- n. 227**, presentata in data 23 agosto 2013 dai Consiglieri regionali Dello Sbarba e Heiss, per sapere dalla Regione se è uscita dalla società Air Alps e, in caso di risposta negativa, per quale motivo non ha dato seguito alla mozione approvata dal Consiglio regionale il 14 maggio 2013 al fine tutelare i propri interessi, nonché se la Giunta regionale ha intrapreso i passi necessari per recuperare almeno in parte gli 1,5 milioni di euro investiti o se rischia di essere coinvolta nel pagamento di danni a fornitori e creditori, ora che i responsabili di Air Alps ne hanno annunciato la liquidazione;
- n. 228**, presentata in data 29 agosto 2013 dal Consigliere regionale Marco Sembenotti, per sapere se è stata completata la cosiddetta terza corsia dinamica della Autostrada del Brennero, in quali occasioni e in quali tratti è stato attivato l'utilizzo della stessa nel corso del corrente anno e quali sono i costi complessivamente sostenuti per la realizzazione di tale opera.

È stata data risposta alle interrogazioni nn. 217, 220, 221 e 222. Il testo delle interrogazioni medesime e le relative risposte scritte formano parte integrante del resoconto stenografico della presente seduta.

Wir kommen jetzt zu Tagesordnungspunkt Nr. 1: **Gesetzentwurf Nr. 62: Haushaltsvoranschlag der Autonomen Region Trentino-Südtirol für das Haushaltsjahr 2014 und Dreijahreshaushalt 2014-2016 (eingebracht vom Regionalausschuss)**.

Ich bitte um Verlesung und Verteilung des Berichts. Herr Präsident, Sie haben das Wort.

PACHER:

RELAZIONE
al disegno di legge n. 62

Signora Presidente, signori Consiglieri,

Tenuto conto che siamo a poche settimane dalla fine della legislatura, vi è la necessità che il Consiglio regionale uscente autorizzi un bilancio di natura tecnica per il 2014, che si ponga l'obiettivo di consolidare le azioni fin qui attuate, di portare a

termine i progetti più rilevanti e che sia in grado di assicurare la continuità della gestione finanziaria nei primi mesi del prossimo esercizio, in attesa che il nuovo esecutivo vari i propri indirizzi programmatici e finanziari.

In quest'ottica, non si ritiene opportuno presentare le consuete dichiarazioni politiche e programmatiche, trattandosi della prosecuzione di tipo inerziale di quanto già impostato con la manovra 2013 e naturalmente essendo questo un bilancio a termine.

Il bilancio di previsione della Regione per il 2014 pareggia sulla cifra di 509.305.600 euro. Le entrate complessive per il nuovo esercizio ammontano a 412.805.600 euro, ai quali si aggiungono 96.500.000 euro di avanzo dal precedente esercizio.

Per quanto concerne la struttura della spesa segnalo che le spese correnti ammontano a 277.168.043 euro mentre 232.137.557 euro sono destinati per le spese in conto capitale. La spesa non ha subito consistenti variazioni confermando la programmazione della stessa per interventi ordinari di gestione delle attività e dei servizi ed informata a criteri di forte rigore e razionalizzazione, lasciando alla Giunta futura la possibilità di programmare nuovi progetti o iniziative.

Fra gli interventi più significati vanno segnalati quelli compresi nel settore **“previdenza e politiche sociali”** dove, grazie anche al recupero di risorse ottenuto in seguito alla riduzione dei costi della politica e della conseguente diminuzione dei trasferimenti al Consiglio regionale, si confermano e vengono potenziati gli impegni assunti al fine di portare a compimento il processo di riforma della legge regionale del febbraio 2005 “Pacchetto famiglia e previdenza sociale”.

In riferimento a questo si prevede, nel corso del 2014, il potenziamento degli interventi destinati alla copertura dei periodi di astensione dal lavoro dedicati alla cura dei figli e all'assistenza di familiari non autosufficienti, oltre al rafforzamento del sostegno ai fini previdenziali di coloro che hanno perso il lavoro o si trovano in cassa integrazione.

La spesa complessiva per il settore Previdenza e politiche sociali per il 2014 è di **75.980.000** euro.

Per quanto riguarda la funzione obiettivo **“Amministrazione generale”**, in un'ottica di razionalizzazione e contenimento della spesa, sono stati ridotti gli stanziamenti dei capitoli di spesa relativi alle spese per gli uffici centrali dell'amministrazione che includono gli stanziamenti per il personale in attività e cessato dal servizio, le spese per i servizi legali, per l'informazione e la biblioteca, per il funzionamento degli uffici centrali, le spese postali e telefoniche, trasmissione di dati e di connessione a reti informatiche, le spese di manutenzione sia del patrimonio sia delle attrezzature tecniche e dei beni mobili, nonché le spese in conto capitale per il patrimonio regionale.

Lo stanziamento complessivo di spesa per il personale degli uffici centrali ha subito una diminuzione rispetto all'esercizio 2013 del 7,9% ed ammonta ad euro 11.640.000.

La spesa complessiva della funzione obiettivo “Amministrazione generale” ha subito una contrazione del 15,81% rispetto all'esercizio 2013 e ammonta a complessivi euro **22.154.000**.

Passando al settore di spesa **“Funzioni delegate alle Province Autonome”** va segnalato che sono stati rideterminati gli stanziamenti dei relativi capitoli tenendo

conto dei fabbisogni delle Province. Nella quantificazione della spesa delle materie delegate sono state considerate le somme per il libro fondiario, la cooperazione, il servizio antincendi e le camere di commercio, industria, artigianato ed agricoltura e confermate le assegnazioni regionali per i fondi di copertura previdenziale per le persone non autosufficienti.

Il fondo unico per il finanziamento delle funzioni delegate alle Province ammonta per l'anno 2014 ad euro **209.467.600**.

Nella funzione obiettivo **“Giudici di pace”** si conferma sia l'attività riferita all'esercizio delle competenze regionali in materia di giudici di pace e relativi uffici, sia il complesso di interventi di supporto amministrativo e tecnico rivolti a tutti gli uffici giudiziari del Distretto, oltre al servizio di mediazione.

Per quanto riguarda eventuali nuovi progetti o programmi, questi saranno approntati dal nuovo esecutivo.

Risultano pressoché invariati gli stanziamenti per la gestione delle risorse strumentali degli uffici del giudice di pace e degli uffici giudiziari, mentre ha subito una leggera flessione lo stanziamento complessivo di spesa per il personale rispetto a quello del decorso esercizio.

La spesa complessiva della funzione obiettivo **“Giudici di pace”** ammonta a complessivi euro **14.938.000** riscontrando un calo dell'1,4%.

Nell'ambito del settore **“Integrazione europea, minoranze linguistiche ed interventi umanitari”** questo bilancio limita le assegnazioni alle iniziative dirette, relativamente alle spese pluriennali e obbligatorie per contratti già assunti, quali ad esempio le borse di studio che ogni anno permettono a circa 60 studenti degli istituti superiori di trascorrere un intero anno scolastico all'estero. Saranno, inoltre, onorati gli impegni presi nell'ambito delle convenzioni, come il progetto di ricerca di durata triennale: **“Cartografia e confini del territorio trentino”**, in collaborazione con l'Università degli Studi di Trento e la Provincia Autonoma di Trento e le adesioni a carattere istituzionale. Naturalmente si conferma il sostegno finanziario ad Enti ed associazioni per iniziative e progetti da essi promossi nel 2014, ma sarà cura poi del nuovo esecutivo stabilire i programmi di intervento.

La spesa complessiva di questa funzione obiettivo ammonta a complessivi euro **13.200.000** rimanendo invariata rispetto all'esercizio 2013.

Nell'ambito della funzione obiettivo **“Enti locali”** anche nel 2014 continua l'erogazione di speciali contributi in favore di unioni o fusioni di comuni, finalizzati alla parziale copertura degli oneri di gestione e al finanziamento di spese di investimento, oltre che per la concessione di contributi destinati alla parziale copertura degli oneri relativi a studi, progetti e iniziative preliminari dei comuni interessati alla prospettiva di costituirsi in unione.

La spesa complessiva della funzione obiettivo **“Enti locali”** ammonta a complessivi euro **3.551.000**. L'aumento della spesa di circa un milione di euro rispetto al bilancio dell'esercizio 2013 è dovuto alla previsione che nel corso dell'esercizio 2014 vengano attivati i seguenti due progetti di unione: Unione dei comuni di Aldeno e Cimone ed Unione dei comuni dell'Alta Anania (formata da sei comuni).

Da segnalare, infine, che nello stato di previsione della spesa del bilancio è stato introdotto un accorgimento tecnico mediante lo stanziamento di mezzi finanziari vincolati al concorso della Regione alle misure straordinarie di risanamento della

finanza pubblica, previste dall'articolo 28 del decreto legge 6 dicembre 2011. Le somme previste vengono mantenute sino al permanere delle suddette misure di risanamento, ovvero al raggiungimento di intese circa l'utilizzo delle somme. Tale misura ha pertanto incrementato la spesa in conto capitale.

Queste sono le note squisitamente tecniche che si è voluto fornire, rispetto a questa manovra di bilancio di previsione.

Devo aggiungere che vi è un emendamento di carattere squisitamente tecnico che volevamo proporre all'aula. In buona sostanza lo stanziamento previsto nell'unità previsionale di base 09105 era pari a 85 milioni di euro, a causa delle limitazioni imposte dal patto di stabilità, di questi erano utilizzabili soltanto 60 milioni di euro. Si tratta con questo emendamento di allineare questa previsione con quanto previsto dalla legge regionale 4/2013, che modifica la spesa effettiva nell'importo di 75 milioni e conseguentemente lo stanziamento del bilancio viene coordinato con la legge 4/2013.

Quindi questo emendamento tecnico propone di diminuire da 85 milioni a 75 milioni di euro la previsione sul capitolo 9105.

Grazie.

PRÄSIDENTIN: Ich bitte den Präsidenten der 2. Gesetzgebungskommission um die Verlesung des Berichts.

FIRMANI:

R e l a z i o n e

La II Commissione legislativa ha esaminato nella seduta del 17 giugno 2013 il disegno di legge n. 62 dal titolo: 'Bilancio di previsione della Regione autonoma Trentino-Alto Adige/Südtirol per l'esercizio finanziario 2014 e bilancio triennale 2014-2016' (presentato dalla Giunta regionale).

Nel suo intervento, il Presidente della Regione Pacher afferma che il presente provvedimento rappresenta un bilancio tecnico per l'esercizio finanziario del 2014 per evitare il bilancio provvisorio sullo stesso anno.

Il Presidente Pacher evidenzia che la proposta di bilancio tecnico è volta solo a far funzionare il sistema e che c'è quindi una prosecuzione inerziale delle previsioni finanziarie effettuate sul bilancio 2013, in cui la maggior parte delle poste rimane sostanzialmente invariata.

Il Presidente puntualizza che si tratta di un bilancio squisitamente tecnico, nel quale non ci sono opzioni politiche se non il fatto di procedere inerzialmente sulla base delle previsioni 2013 e delle proiezioni sul bilancio triennale.

Il Presidente della Regione ricorda che a breve vi sarà il rinnovo delle legislature provinciali e regionale e che una manovra di assestamento del bilancio verrà fatta poco dopo l'insediamento della nuova Giunta regionale e che lì verranno prese le scelte politiche del nuovo esecutivo.

Su richiesta del Presidente Pacher, il Presidente della Commissione Firmani concede la parola al Segretario Generale della Giunta regionale, avv. Engel, che procede all'illustrazione tecnica del bilancio e sottolinea che la presenza di 500 milioni di euro nel bilancio in corso rende difficile fare un raffronto con il bilancio dell'anno prossimo.

La dirigente generale informa che non sono state fatte scelte discrezionali e che sono state inserite le economie che finora si sono accertate, come l'importante riduzione del trasferimento al Consiglio regionale di 7 milioni di Euro, somma questa che andrà a favore del welfare.

Il Segretario generale aggiunge che il bilancio prevede una riduzione del 15 % della spesa per quanto riguarda l'amministrazione generale, mentre tutte le altre poste di bilancio sono rimaste più o meno invariate; che il bilancio opera una riduzione della spesa corrente dell'1,5% e di quella in conto capitale del 13%; che sono state inserite altre poste di bilancio, quali la fideiussione BEI a favore del Mediocredito e il fondo di riequilibrio della finanza pubblica di 46 milioni di Euro.

In sede di discussione generale il consigliere Civettini sottolinea che, anche a prescindere dalla difficile lettura e tecnicità del documento finanziario in esame, vadano fatte alcune valutazioni di ordine politico.

Il consigliere Civettini si sofferma su tre esempi, tra loro diversi, quali i 15 milioni di euro previsti dal bilancio per gli interventi di integrazione europea, gli 820.000 euro previsti per gli interventi a favore delle aziende pubbliche di servizi alla persona e alle loro associazioni e i 2 milioni e 100 mila Euro previsti, per assegnazioni diverse, per la Fondazione Orchestra Haydn di Bolzano e Trento.

Il consigliere ritiene che, anche sulla base di questi esempi, vi sia la necessità politica di ripensare il ruolo e le competenze dell'ente Regione.

Il consigliere Civettini, pur caratterizzando il disegno di legge in discussione come un bilancio elettorale, per quanto riguarda il bilancio tecnico anticipa il suo voto di astensione e rimanda all'Aula la possibilità di verificare altre situazioni ed atteggiamenti.

La consigliera Ferrari mette in rilievo la necessità di un approfondimento per l'Aula che porti a ripensare a come coordinare meglio parte delle risorse e degli interventi regionali e provinciali che riguardano i finanziamenti per l'integrazione europea, in un periodo in cui vi è, a livello provinciale, una diminuzione delle risorse finanziarie destinate a questo tema.

La consigliera Ferrari inoltre ritiene che la riduzione di 7 milioni di euro di spesa da parte del Consiglio regionale rappresenta un segnale politico importante e chiede pertanto che anche la Giunta regionale operi un'analoga riduzione proporzionale delle proprie spese di rappresentanza, che ammontano a 90.000 euro.

Il consigliere Eccher ritiene che il bilancio della Regione, nonostante alcune diminuzioni apportate, rimane pur sempre bilancio importante, nel quale non c'è solo un valore tecnico ma ci sono anche delle decisioni politiche e nel bilancio presentato vi è un chiaro ridisegno della Regione in diminuzione progressiva di tutto.

Il consigliere Eccher ritiene la Regione utilissima per entrambe le Province, anche come ombrello protettivo; vede nel documento finanziario in esame un valore tecnico ma anche un valore politico che non condivide e su questa base, dichiara il suo voto di astensione.

Posto in votazione il passaggio alla discussione articolata risulta approvato con 7 voti favorevoli (Consiglieri Firmani, Baumgartner, Dallapiccola, Ferrari, Mussner, Nardelli, Panetta) e 2 voti di astensione (consiglieri Civettini e Eccher).

Non ci sono interventi in sede di dichiarazione di voto.

Posto in votazione finale, il disegno di legge n. 62 risulta approvato con 7 voti favorevoli (Consiglieri Firmani, Baumgartner, Dallapiccola, Ferrari, Mussner, Nardelli, Panetta) e 2 voti di astensione (consiglieri Civettini e Eccher).

Si rimette pertanto il disegno di legge all'ulteriore esame del Consiglio regionale

PRÄSIDENTIN: Danke! Ich ersuche alle, sich einen Moment von den Sitzen zu erheben. Mir ist leider entgangen, dass wir die letzten zwei verstorbenen ehemaligen Abgeordneten noch nicht geehrt hatten.

Am 6. Juli 2013 sind die ehemaligen Regionalratsabgeordneten Bolognani und Tartarotti verstorben.

Der ehemalige Regionalratsabgeordnete Dr. Enrico Bolognani ist in der fünften und siebten Legislaturperiode im Wahlkreis Trient auf der Liste der Democrazia Cristiana gewählt worden und hat das Amt vom 14. Dezember 1964 bis 12. Dezember 1968 und vom 13. Dezember 1973 bis 12. Dezember 1978 bekleidet. In der fünften Legislaturperiode war er vom 20. November 1967 bis 20. Februar 1969 Regionalassessor für Landwirtschaft, Viehbestand, Pflanzenschutzanstalten, landwirtschaftliche Konsortien und Versuchsanstalten, landwirtschaftliche Bodenverbesserungen, Förderung der Handelstätigkeit. Er war außerdem Fraktionssprecher der D.C. im Regionalrat sowie Mitglied der II. und III. Gesetzgebungskommission.

In der siebten Legislaturperiode war er Mitglied sowohl der I. als auch der II. Gesetzgebungskommission.

Der ehemalige Regionalratsabgeordnete Ugo Tartarotti ist in der achten und neunten Legislaturperiode im Wahlkreis Trient auf der Liste der Kommunistischen Partei Italiens gewählt worden und hat das Amt vom 19. April 1979 bis 12. Dezember 1983 und vom 10. Juli 1986 bis 12. Dezember 1988 bekleidet.

In der achten Legislaturperiode war er vom 19. April 1979 bis 24. Juni 1981 Mitglied der 2. Gesetzgebungskommission.

Im Namen des Regionalrates möchte ich den Familien der Verstorbenen mein aufrichtiges Beileid ausdrücken und ersuche die Abgeordneten, im Gedenken an die Verstorbenen eine Minute inne zu halten.

Danke.

Il 6 luglio 2013 sono deceduti gli ex Consiglieri regionali Bolognani e Tartarotti.

L'ex Consigliere regionale dott. Enrico Bolognani è stato eletto Consigliere regionale nel Collegio di Trento, nella lista della Democrazia Cristiana, nelle Legislature quinta e settima ed è stato in carica dal 14 dicembre 1964 al 12 dicembre 1968 e dal 13 dicembre 1973 al 12 dicembre 1978.

Nella quinta Legislatura, dal 20 novembre 1967 al 20 febbraio 1969, è stato Assessore regionale per agricoltura; patrimonio zootecnico; istituti fitopatologici; consorzi agrari e stazioni agrarie sperimentali; opere di bonifica agraria; incremento delle attività commerciali.

Inoltre è stato Capogruppo del Gruppo consiliare D.C., nonché membro della II e III Commissione legislativa.

Nella settima Legislatura è stato membro sia della I che della II Commissione legislativa.

L'ex Consigliere regionale Ugo Tartarotti è stato eletto Consigliere regionale nel Collegio di Trento, nella lista del Partito Comunista Italiano, nelle Legislature ottava e nona ed è stato in carica dal 19 aprile 1979 al 12 dicembre 1983 e dal 10 luglio 1986 al 12 dicembre 1988.

Nella ottava Legislatura è stato membro della II Commissione legislativa dal 19 aprile 1979 al 24 giugno 1981.

Nel rivolgere alle rispettive famiglie i sentimenti di vivo cordoglio dell'intera Assemblea, invito i Signori Consiglieri ad un minuto di raccoglimento.
Grazie.

(il Consiglio osserva un minuto di silenzio)

Ich eröffne die Generaldebatte und gebe das Wort dem Abg. Civettini.

CIVETTINI: La ringrazio, Presidente. Intervenire su questo punto è interessante, perché ci dà comunque la possibilità di fare un esercizio che a noi compete, per quanto riguarda il tema della valenza regionale, perciò dell'importanza che la Regione ha nell'assetto della gestione delle risorse pubbliche e comunque nella gestione delle competenze.

Credo che questo sia un passaggio, caro Presidente Pacher, che non è un passaggio tecnico, è sempre un passaggio fortissimamente politico, perché tutti questi bilanci hanno determinato uno svilimento totale di quello che è l'istituto della Regione, di quelle che sono le competenze. Bene, gli autonomisti trentini sono stati proni e vigliaccamente disponibili alla spogliazione totale di quello che è l'ente Regione, di quella che è l'importanza e la valenza storica di questa Regione e comunque dei valori fondanti e degli elementi che caratterizzavano non quelli che potrebbero essere definiti privilegi, ma quelli che sono i diritti dei cittadini trentini e sudtirolesi.

Questo bilancio, chiaramente, evidenzia dei passaggi importanti che vanno sottolineati, laddove, per esempio, si invocano 15 milioni di euro per interventi di integrazione europea e dall'altra parte, per quanto riguarda il rapporto con Trento, passa attraverso la premiazione del "Principe-Vescovo" che è andato a Roma, premiazione, da parte della Giunta provinciale di Bolzano, come amico dell'Alto Adige, tant'è che appunto è tanto amico che ha svenduto il Trentino.

Questa è la sostanza dei fatti, questo è il percorso di un'operazione che è stata, per quanto riguarda il valore aggiunto che il Trentino dava a questa Regione, svolta da questo percorso apparentemente autonomista, ma molto più legato alle *careghette*, ai posti, alle posizioni e al sottogoverno dei territori, che effettivamente hanno attuato. Questa è la realtà dei fatti.

Quando il mio lavoro all'interno della II Commissione mi poneva nel momento dell'astensione, era proprio per una verifica e un ulteriore passaggio su questo bilancio apparentemente tecnico, che nella realtà imprime un'accelerazione a quella volontà e sensazione che questa Regione non serva più a niente. Chiaramente dal punto di vista altoatesino, sudtirolese c'è ed è comprensibilissimo il distacco dal quel trentinismo che è talmente italiota che non ha la capacità di confrontarsi, di affermare l'autonomia.

Prima, in conferenza dei Capigruppo, anche su un altro passaggio il Capogruppo della SVP ha sottolineato la necessità di ribadire la capacità di interpretare l'autonomia, in questo caso lo diceva in termini delle due Province, ma

però legato ad un tema della regolamentazione che riguarda la Regione Trentino-Alto Adige.

Noi possiamo anche essere concordi che il passaggio, laddove i confini non sono dogmi, ma sono passaggi e momenti storici e dove, come confini, un tempo ci vedeva regione all'estremo nord dei confini dell'Italia stessa, in parte voluta, in parte imposta, dall'altra parte oggi siamo però il cuore dell'Europa. Perciò sono cambiate le situazioni, sono cambiate le condizioni, sono cambiati i momenti storici, sono cambiate le economie, sono cambiati i rapporti internazionali, sono cambiate le proprietà, sono cambiate le necessità di chi vive e fa di questo territorio la propria abitazione.

Questa è la realtà dei fatti. Chiaro che l'aver smembrato la Regione oggi è un danno pesantissimo, soprattutto per quanto riguarda il Trentino. Lo riconosco e condivido le proposte sudtirolesi che, attenzione, poi magari da un certo punto di vista predicano alla gestione di un egoismo, ma che non vede nella realtà quelle che sono le necessità di una Regione, che insieme con le peculiarità e le competenze dovrebbero essere di diritto, ma che sono state squartate, spolpate e riciclate. Ebbene la forza di una Regione che colloquia con l'Europa, colloquia con il resto d'Italia, colloquia anche attraverso un'autonomia integrale forte, completamente diversa da quella che abbiamo adesso. Noi abbiamo un'autonomia integrale con il cappello in mano, abbiamo un'autonomia dove praticamente basta che a Roma dicano qualcosa, abbiamo visto le figuracce dell'ex Presidente Dellai sul tema politico nazionale, dove da una parte faceva i ricorsi e si incavolava in Giunta e dall'altra poi è andato a correre con quello che ci ha tagliato – non vi dico che cosa, ma lo dico con un eufemismo – le gambe.

Allora questo è il ragionamento, queste sono le contraddizioni, questi sono i termini che ci devono mettere nella capacità di rieditare l'istituto regionale, ma di avere il coraggio di trasformare questa Assemblea in un'Assemblea che conta, perché questa, come vedete, è un'Assemblea che si potrebbe fare con il computer, via e-mail, perché ci si trova, ci sono 74 punti all'ordine del giorno – dico 74 per non dire 104, per non dire 26 – poi sappiamo che nell'arco della giornata ne faremo uno, perché non c'è la volontà, c'è una volontà continua di svilire il ruolo di questa Regione, di dire che questa Regione non serve, è di peso, è un momento in cui all'interno si gestiscono certe posizioni, ma poi nella realtà non vi è più nessuna sostanza.

È vero che attraverso il demansionamento – fatemi passare questo termine – del ruolo della Regione, attraverso chiaramente l'aggiornamento degli Statuti, le competenze, passando alla Provincia, sembrerebbero dare una forza di gestione diversa. Non è vero, perché questo ha prodotto non solo un dualismo e lo abbiamo visto anche in termini concorrenziali, di rapporti con il Governo, non solo un passaggio che lascia intendere che probabilmente Trento e Bolzano hanno visioni completamente diverse, ma attenzione, visioni completamente diverse all'interno delle stesse maggioranze che sono la stessa fotocopia. Questo poi è anche simpatico, perché abbiamo una SVP che è un partito di raccolta, almeno si dice così, abbiamo una sinistra che da una parte fa una cosa e dall'altra ne fa un'altra e poi abbiamo la forza autonomista trentina che è riuscita a fare un senatore, avendo il 2% sulla città di Trento, perciò con tutti i voti del PD, hanno fatto un senatore autonomista e gli autonomisti ringraziano naturalmente o i facenti funzione di autonomisti. Ebbene con un 2% hanno fatto un senatore, con i voti del PD, ripeto, ed hanno anche svenduto gli Schützen, perché nessuno ha protestato quando il segretario dell'Argentario del PD di Trento ha definito gli Schützen un refuso storico.

Questo è stato detto, è stato scritto e non è stato smentito. Non solo, hanno detto che il famoso grembiule degli Schützen è il grembiule degli operai, di chi opera nelle fabbriche, ma d'altronde attraverso questo hanno preso anche la capacità di proporre il candidato Presidente. Poi hanno fatto anche un'altra alchimia, hanno trasformato gli Schützen negli sbarchi dei clandestini a Lampedusa e perciò chiaramente, insieme alla mai eletta assessora Beltrami, hanno vinto la competizione per tentare di diventare il prossimo Presidente della Giunta provinciale.

Perciò pensate con quel Rossi, di nome e di fatto, che cosa andranno a combinare nella prossima legislatura sul tema regionale. Naturalmente fa buon gioco a chi vuole la morte definitiva di questa Regione, perché voi vi immaginate Rossi e Beltrami e magari il collega Casna assessore alla cultura, visto che sta candidando a fianco dell'assessore Rossi, cosa faranno in termini di risoluzione di questa Regione? La distruggeranno, la faranno a fettine, avete presente il tritacarne e il distruggi fogli? Bene, quella sarà la realtà di questa Regione.

Allora attraverso questi personaggi che pensano solo alle *careghe*, probabilmente dobbiamo veramente fare un percorso completamente diverso, dovremmo pensare a quale sia la valenza di questa Regione, quale sia il percorso di questa Regione, quale funzione all'interno delle regioni europee dovrà avere questa Regione, perché da una parte dobbiamo discutere l'annessione di paesini veneti che dicono di voler venire sotto questa Provincia/Regione e dall'altra noi che andiamo a fare spezzatino di quello che abbiamo in termini di valori.

Questa è la realtà sulla quale ci si deve confrontare, ma soprattutto al di là del bilancio di assestamento che, come dice il pacatissimo Presidente Pacher, serve affinché la nuova Giunta si insedi e senza problemi possa avere le risorse per continuare. È vero, ma ci sono anche scelte politiche all'interno di questo bilancio, ci sono anche scelte mirate e di continuità, sulle quali non possiamo essere assolutamente d'accordo e denunciare in modo preciso.

Non solo, all'interno di questo bilancio ci sono i classici contentini di continuità che riguardano delle situazioni sulle quali vorremmo discutere, perché noi pensiamo che la Regione, così come le Province, debbano essere leggere, devono avere una capacità di regia, non possiamo pensare alla Regione/Province che diventino imprenditori, perché non è il loro ruolo, non è nel loro ruolo politico, non è nella loro capacità. In Trentino, voi sapete che si sono inventati i lease-back, dopo aver fatto una campagna elettorale, fatta da qualche industriale che sponsorizzava l'elezione di un collega che è diventato consigliere e poi anche assessore. Quando un industriale pubblicamente dice: dovete votare quel personaggio, perché deve entrare in sala regia, probabilmente hanno trovato il servo utile, dal punto di vista politico, per avere che cosa? Tre mesi dopo si è beccato 45 milioni di euro come lease-back.

Allora, a fronte di questo credo che non sia compito delle Province, ma comunque non sia compito della Regione di sostituirsi all'imprenditoria, ma soprattutto decidere di applicare l'eutanasia su sé stessa, perché il ruolo della Regione, che nella capacità anche di controllo può effettivamente attuare, è un passaggio molto importante, soprattutto in termini di sviluppo, ma soprattutto in termini di messa a disposizione di criteri comuni su territori che sono obiettivamente comuni, che possono essere assolutamente integrati.

Ebbene, noi parliamo di 15 milioni di euro previsti dal bilancio per interventi di integrazione europea e dall'altra parte stiamo tagliando le gambe a tutte quelle opportunità che la capacità regionale può effettivamente dare.

Allora, a fronte di tutto questo – il collega Giovanazzi solleva il problema che qui non si sta degnamente seduti – credo che questi passaggi vadano sottolineati, perché sono momenti veramente importanti.

Parlare del bilancio di previsione della Regione autonoma Trentino-Alto Adige nell'ultima seduta, Presidente Depaoli, ci dà l'opportunità di sottolineare le problematiche. Peraltro non era opportuno mettere all'ordine del giorno altri punti che ci mettono nella condizione di discutere, per esempio, il regolamento dell'aula, eccetera.

Comunque, parlando di bilancio, crediamo sia veramente importante che rimanga agli atti questa volontà, per quanto ci riguarda, di arrivare anche ad un sistema di autodeterminazione, certo che sì se c'è questa necessità, perché non è più un tabù parlare di regionalismo importante, però non possiamo attuarlo attraverso le alchimie politiche che siano determinate dalla occupazione di spazi, assessorati o quant'altro, all'interno di coalizioni.

Allora chi sarà eletto nella prossima legislatura, dovrà avere il coraggio di affrontare questo tema in modo serio, in modo sostanziale, definendo in modo credibile le nuove competenze della Regione, ma soprattutto farla funzionare anche dal punto di vista dell'Assemblea. Se noi andiamo a vedere che questa Assemblea viene tenuta in scacco dalla volontà di non operare, ebbene ne prendiamo atto, perché se andiamo a vedere – il collega Dorigatti ha fatto il bilancio dei lavori del Consiglio provinciale – i lavori di questo Consiglio regionale, probabilmente troveremo delle sorprese anche amare dal punto di vista della produttività, che non è, attenzione, produttività uguale leggi emanate. Concordo perfettamente con quanti hanno criticato anche il collega Dorigatti, in qualità di Presidente, laddove, per quanto riguarda il Consiglio provinciale di Trento, ha enunciato dei numeri ed altri hanno detto: ci sono fin troppe leggi, non è che si è più bravi se ne facciamo altre 200.

È chiaro che invece, per quanto riguarda la Regione, qui probabilmente si sono fatte solo quelle leggi che servivano a depotenziarla, comunque a segnalare la possibilità di cancellare la Regione. D'altronde, la grossa responsabilità/diritto dei partiti sudtirolesi di sottolinearlo nell'interesse apparente, momentaneo e forse solo politico di un elettorato che probabilmente in Alto Adige è sensibile a questo passaggio.

Per quanto ci riguarda, l'elettorato trentino, visto che ormai ha superato da gran tempo il percorso dell'italiano-tedesco, comunque vede la Regione intesa come grande opportunità, ebbene nella prossima legislatura dovranno ridisegnare questo percorso. Questo sarà il nostro impegno, perché qui non si può assassinare la Regione, non si può farla morire di asfissia, attraverso l'adozione dell'eutanasia pianificata che passa dalla finanza, passa dalla possibilità di operare in modo corretto e corrente sul territorio, ma soprattutto di essere regista di un lavoro di insieme che veda da Borghetto al Brennero la possibilità di operare nel vantaggio e nella capacità di far emergere le peculiarità delle varie vallate e delle varie zone, ma che da sole le varie vallate e le varie zone probabilmente non potranno arrivare da nessuna parte.

Detto questo, va sottolineato l'impegno di questa parte politica, per noi lo slogan è "prima il Nord" inteso padroni a casa nostra. Ebbene noi crediamo che sia giusto che il Trentino-Alto Adige percorra questo percorso, ma soprattutto abbia la capacità di capire che quella che è la forza delle due Province è ben diversa da quella che è la svendita sia dell'una che dell'altra, perché poi vedete i ricorsi a livello nazionale come sono piovuti velocissimi. Addirittura la Provincia di Trento e/o di

Bolzano e/o la Regione non ha neanche impugnato alcune normative che ci sono state imposte da Roma e questo vuol dire abdicare la nostra autonomia.

Forse va ripensato, va attuato, va veramente confrontato, aperto – come si dice in termini sindacali, collega Dorigatti – un tavolo di lavoro, ma tiriamo via il tavolo e parliamo solo di lavoro, perché di tavoli ce ne sono troppi, parliamo di capacità di confrontarsi, ponendo gli obiettivi di quello che può essere un regionalismo spinto, di quella che può essere una capacità di insieme di raggiungere obiettivi, nel rispetto di quella che è la popolazione sudtirolese e di quella che è la popolazione trentina, tenendo presente che all'interno di questi due micro contenitori c'è un'associazione, che sono i ladini, che si dividono, sia in Trentino, sia in Alto Adige, un grande merito per l'autonomia che è stata data al Trentino dal punto di vista storico.

A fronte della comunanza di questi percorsi, a fronte della certezza che il futuro dovrà essere – concedetemi un termine in cui credo nel momento in cui è sacrale – cooperativo tra l'una e l'altra, non cooperativo nel senso di affari come fa la cooperazione trentina, perché quello è un affarismo dove addirittura hanno dovuto inventarsi il Presidente ter, quater, quinquies, perché non si sono fatte crescere le strutture territoriali. Ebbene, una funzione cooperativa nel rispetto delle situazioni storiche che hanno determinato le turbolenze altoatesine e comunque le necessità trentine.

Alcuni colleghi ieri hanno fatto una conferenza stampa per ribadire l'importanza della Regione, l'importanza territoriale, condividiamo assolutamente questo passaggio e questo percorso, senza slalom di alcun genere. Noi crediamo fermissimamente nella Regione, la Regione è la tutela del Trentino/Südtirol, cheché ne dicano coloro che attraverso il passaggio dello spezzatino determinano il vantaggio elettorale a breve, noi pensiamo a medio e a lungo termine che la Regione sia un grosso vantaggio.

Capisco anche chi chiede l'autodeterminazione, capisco anche la collega Klotz che dal suo punto di vista afferma che è ora di staccarsi dall'Italia. Questo è un suo punto di vista, è un percorso che noi possiamo anche non condividere, ma che nella sostanza fa emergere una ragione: siamo stufi della Roma che ci ruba le uova d'oro. Questo è il passaggio vero, perché in questo passaggio è chiaro che va corretto questo rapporto, però è altrettanto chiaro che questo rapporto va rafforzato nella capacità e nella determinazione di far sì che l'autonomia non diventi una medaglietta da taccare al bavero, ma diventi un modo di governare.

Allora il primo passo per salvaguardare l'autonomia è quello del buon governo, che passa attraverso la capacità di evitare – per quello che si è attuato a Trento, perché non ci permettiamo di entrare nella Provincia di Bolzano – gli sperperi, evitare tutte quelle situazioni indefinibili. Voi sapete che in Trentino, per esempio, è nata un'inchiesta che riguarda non tanto i trentini che sono sparsi nel mondo, quanto una gestione che è stata politica per un certo periodo, che ha generato interessi di ordine politico sicuramente. Ebbene, un'inchiesta della quale aspettiamo assolutamente chiarimenti e vorremmo capire.

Voi sapete che in Trentino i lease-back sono andati a ruba e adesso le aziende chiudono, lì c'è da incidere, però ci vuole una regia unica, ci vuole un percorso unico, noi sappiamo che in Trentino ci sono 25 mila disoccupati, questo è un dato, questo è il problema che ci assilla.

Noi vorremmo, con moltissimo rispetto per la patologia, vivere in un ambiente meno autistico, cioè staccati completamente dalla realtà e collegarci a quello che è il mondo reale, a quello che è il mondo sociale, a quello che il territorio

di oggi richiede. Cari colleghi, oggi non richiedono più quello che succedeva qualche tempo fa, un decisionismo strutturale, oggi il territorio richiede in modo fermo, welfare, welfare fortissimo. E non vuol dire aiutare i tre industriali trentini ed i tre altoatesini, vuol dire aiutare le famiglie.

Ha ragione quel signore che è a Roma, in Vaticano per la verità, che dice che fa più rumore una multinazionale che chiude, magari solo con 200 operari, dico solo 200, perché in artigianato magari 20 piccole aziende fanno 800 dipendenti, bene fa più rumore quello che una famiglia che fallisce.

Allora forse noi dovremmo metterci nella condizione, anche come Regione, di mettere le famiglie, le persone al centro della nostra azione e far sì che attraverso questo percorso riusciamo a sostanzare quella che è l'opera dell'amministrazione pubblica, che non è un'opera di pronto soccorso, ma è un'opera di programmazione, di progettazione, mettendo al centro questo e non rincorrendo coloro che poi ti garantiscono la campagna elettorale gratis o i voti gratis, perché questo diventa voto di scambio.

Per quanto mi riguarda, credo fermamente che abortire la Regione, anche attraverso questi bilanci, sia un gravissimo danno che ricadrà sulle future generazioni. Quando ci si prende gioco delle future generazioni, probabilmente si sta attuando quella politica marcia, quella politica che non ha senso, quella politica che non ha futuro, quella politica che nella realtà dei fatti mette coloro che cercano di lavorare nel sociale, anche attraverso la politica, in una grossa difficoltà.

Concludo dicendo – lo ribadisco per la seconda volta in quest'aula – ero in consiglio comunale e uscii nel momento della commemorazione di Langer, perché non ero d'accordo. Oggi lo riqualfico, perché l'impotenza della politica, l'incapacità di dare risposte al territorio, l'incapacità di vedere nella gente l'obiettivo e non gli affari quale obiettivo primario, ebbene vedere questi passaggi lo hanno riqualficato totalmente. A chi lo ha avuto tra i partecipanti dal punto di vista politico, mi permetto di chiedere scusa oggi per allora, perché oggi ho capito qual è la vera impotenza della politica, operando all'interno delle stanze dei bottoni, ma soprattutto verificando che la politica spesso oggi, anche attraverso queste scelte, fa pesare alle tasche dei nostri cittadini e al futuro dei nostri cittadini le gravi responsabilità dell'incapacità delle scelte. Grazie.

PRÄSIDENTIN: Danke! Der Abg. Pöder hat das Wort.

PÖDER: Danke, Frau Präsidentin! Ich ergreife hier im Regionalrat ganz einfach deshalb nicht oft das Wort, weil dieser Regionalrat meiner Meinung nach in den allermeisten Bereichen ziemlich viel Gerede produziert und wenig konstruktive Arbeit, vor allem wenig Resultate für die Bürger. Ich habe das Wort bei der Frage der Rentenvorsorge ergriffen. Das war damals vor wenigen Wochen eine Angelegenheit, die natürlich auch wichtig war und da musste man auch mitdiskutieren und das eine oder andere einwenden oder auch gutheißen.

Hier geht es um einen technischen Haushalt am Ende der Legislaturperiode. Wir können auch gerne über den Haushalt reden, aber dieser technische Haushalt ist teilweise eine Fortschreibung des bisherigen, aber natürlich nicht vergleichbar mit dem letzten, weil wir jetzt diese berühmten 500 Millionen Euro, diesen „tesoretto“ haben. Also, es gibt hier eine ganze Reihe von Unterschieden zu den vorhergehenden Haushalten, infolgedessen ist es sehr schwierig, hier einen Vergleich zu ziehen. Grundsätzlich aber – und deshalb ergreife ich nicht sehr lange das Wort – bietet er wieder einmal die Gelegenheit grundsätzlich über die Region

eine kurze Ausführung zu bringen. Ich kann mich erinnern, dass bereits 1998/1999, als ich das erste Mal hier im Regionalrat war, ich auch mit Zahlen belegt habe, dass die Auflösung der Region, abgesehen von allen politischen Bewertungen, in finanzieller Hinsicht ein Vorteil für die beiden Provinzen wäre und dass es kein großer Nachteil für die Bevölkerung wäre, weil die Bevölkerung draußen dieses Gebilde Region, Regionalrat usw. relativ schwach wahrnimmt. Dieses Gebilde gibt es eigentlich gar nicht in der alltäglichen politischen, auch nicht in der wöchentlichen, monatlichen oder jährlichen Diskussion. Der Regionalrat ist ja nicht einmal mehr ein Thema bei den Wahlen, weil wir nicht einmal mehr als Regionalratsabgeordnete gewählt werden. Es gibt keine Regionalratswahlen mehr, es gibt die Landtagswahlen, die Wahl des Südtiroler und des Trentiner Landtages und dann erst wird der Regionalrat daraus gebildet. Das wissen wir seit der letzten großen Statutenreform. Es gibt auch unterschiedliche Systeme. In Trentino gibt es eine Direktwahl des Landeshauptmannes mit einem Mehrheitsbonus und in Südtirol gibt es das nicht. Da gibt es ein anderes System. Die Unterschiede sind evident. Natürlich gibt es einige Bereiche, in denen die Region hier noch Zuständigkeiten hat, wenn auch sehr begrenzt. Wir haben bereits in der letzten und vorletzten Legislaturperiode ganz speziell die Verwaltung von Zuständigkeiten an die beiden Länder beschlossen, auch dann die Übertragung der entsprechenden Gelder. Speziell im Bereich der Beitragszahlungen im sozialen, familienpolitischen Bereich, da ist der Regionalhaushalt ein Durchlaufposten. Die Gelder werden dann direkt an die Länder weitergeleitet und von denen auch verwaltet, ausbezahlt und was auch immer. Wir haben hier noch einige Bereiche, in denen es Zuständigkeiten gibt, natürlich im Bereich der Gemeinden, da gibt es die Zuständigkeit des Regionalrates, aber die Verwaltung speziell der Gelder - im Familienbereich - nimmt ja nicht mehr die Region selbst vor, sondern die Länder. Wir haben eine Region, die Geld kostet. Das ist klar und ich habe auch versucht noch einmal auszurechnen, was diese Region in ihrer Verwaltungsstruktur kostet. Das ist beachtlich und das geht weit über 120-130 Millionen hinaus, wenn man alle Bereiche zusammenzählt. Ich meine jetzt die Kosten für die Verwaltung dieser Region. Was passiert? Ich denke, man muss das noch einmal ansprechen, was dann mit den Geldern passiert, wenn die Region aufgelöst würde. Natürlich wird dann nicht alles eingespart. Das ist selbstverständlich klar, denn auch das Personal müsste, weil auch noch bestimmte Zuständigkeiten zu verwalten wären, an die beiden Länder übergehen. Natürlich würde nicht das gesamte Geld, das heute rein streng für die Verwaltung dieser Region, des Regionalrates, der Verwaltungseinheiten usw. verwendet wird, eingespart. Aber im Großen und Ganzen kann man mit der Übertragung des Personals ohne weiteres davon ausgehen, dass bei allen Summen, die man macht und allen Dingen, die man berücksichtigt usw., auch keine Stelle in der Regionalverwaltung abgebaut werden würde, sondern alle von den Ländern übernommen würden, und dass wir letztlich doch mit der Abschaffung der Region, der Aufteilung der Region um die 107 bis 108 Millionen Euro jährlich sparen würden und diese Gelder verwendet werden könnten, wobei sie je zur Hälfte unter den beiden Ländern aufgeteilt würden, weil das Steueraufkommen ja nicht sinkt.

Warum diese Aufteilung der Region Trentino-Südtirol? Ganz einfach, die Existenz der Region bringt – und bislang ist noch niemand imstande gewesen, in den letzten Jahren das Gegenteil zu beweisen – den Bürgern beider Länder keinen Vorteil. Wenn mir irgendjemand hier erklären kann, welchen Vorteil die Existenz dieser Region den Bürgern draußen, egal wo auch immer, in welcher Gemeinde, in welcher Stadt dieser beider Länder einen Vorteil bringt, dann sollte er es bitte tun

und zwar nicht irgendwelche nebulösen Geschichten, wie z.B. es braucht irgendwo eine Klammer, es braucht ein gemeinsames Diskussionsforum. Das gibt es zwischen Nordtirol und Südtirol oder Nordtirol und Trentino auch. Dazu brauchen wir keinen Regionalrat, keine Regionalregierung, keine Regionalverwaltung, denn das alles könnten wir auch tun, wenn wir diesen Apparat abschaffen würden. Also welchen Vorteil gibt es? Es gibt keinen politischen, keinen finanziellen Vorteil, vielleicht mit Verlaub für das Trentino einen Vorteil, dass das Trentino damit ganz klar die Begründung dafür hat, dass es auch eine Autonomie und ein Autonomiestatut hat und nicht einfach nur eine italienische Provinz ist, aber auch dafür hat das Trentino schon vorgesorgt und betreibt jetzt ganz klar eine Minderheitenpolitik, um für die Zukunft gewappnet zu sein, sollte es irgendwann einmal eine andere Konstellation geben, damit das Trentino sagen kann, wir brauchen die Autonomie, weil wir auch unsere Minderheiten haben. Da hat man mittlerweile sehr viele Ladinler ausfindig gemacht. Aber auf jeden Fall ist es nun mal so, dass diese Region weder finanziell noch politisch einen Vorteil bringt und historisch gesehen schon gar nicht. Die Existenz dieser Region ist historisch nicht begründet. Wie auch immer politisch basiert sie letztlich nur auf die Absicht des Staates, die Südtiroler in eine regionale Klammer zu zwingen und somit ist das speziell für Südtirol kein Vorteil, sondern ein Nachteil. Als Schutzmantel für die in Südtirol angeblich in Minderheit lebenden Italiener ist die Region auch denkbar ungeeignet, denn geht man einmal in Bozen auf die Straße und befragt 10 Italiener, ob sie wissen, was die Region macht oder welchen Vorteil ihnen die Region bringt, dann werden sie sagen, nein und sie werden wahrscheinlich kaum irgendetwas in irgendeiner Form benennen können, was die Region je für sie von Vorteil getan hat. Das ist auch keine Begründung. Wenn wir diese Region als relativ teures politisches Spielzeug, als Durchlaufposten für die Gelder aufrechterhalten, dann ist das teuer. Man könnte zwischen 107 und 108 Millionen Euro einsparen, wenn man diese Region auflösen würde. Sie ist politisch-institutionell ausgehöhlt, das ist auch klar, sie ist obsolet, sie wird irgendwo noch als Posteninstitut verwendet, aber auch da ist ja schon einiges geschehen. Das muss man auch sagen, dass man mittlerweile versucht hat, hier Synergien zu schaffen. Und man braucht nur die Präsidentschaft der Region anzuschauen, die dann abwechselnd von den Landeshauptleuten übernommen wird usw. Aber trotz allem bleibt es eine Tatsache, dass dieser Apparat auch kostet und dass dieser Apparat, wenn er auf die beiden Provinzen aufgeteilt werden würde, ja nicht die Abgeordneten abschaffen würde, die heute vom Regionalrat bezahlt werden, es würden nicht die Bediensteten der Region oder des Regionalrates abgeschafft werden, die heute natürlich bezahlt werden, sondern sie würden übertragen werden und wir würden diesen gesamten zusätzlichen Apparat natürlich einsparen. Es ist hier – weil wir vom Haushalt reden – trotz allem eine nicht in erster Linie finanzielle Frage, sondern auch eine politisch historische Frage. In Südtirol würde niemand dieser Region eine Träne nachweinen und ich glaube, wenn die meisten hier in diesem Regionalrat ehrlich sind, dann würde auch kaum hier ein Abgeordneter des Regionalrates – auch nicht aus dem Trentino – dieser Region irgendeine Träne nachweinen, abgesehen von den Opportunitäten, die diese Region für das Trentino bringt, doch für Südtirol bringt sie keine.

Deshalb denke ich, dass man auch jedes Mal im Zusammenhang mit dem Regionalhaushalt darüber diskutieren muss, welche Form in Zukunft möglich und nötig wäre. Wir handeln nicht verantwortungsvoll und das ist eine Botschaft, die ich auch am Schluss meiner Ausführungen übermitteln will: wir handeln nicht verantwortungsvoll als Verwalter der Steuergelder der Bürger dieser Region, wenn

wir diese Region aufrecht erhalten, weil wir dann wissentlich sagen, dass ein Gebilde, das den Bürgerinnen und Bürgern eigentlich nichts bringt, mit vielen Millionen Euro aufrecht erhalten wird, die eigentlich für andere Dinge eingesetzt werden können. Ich verstehe, dass sich natürlich eine bestimmte politische Klasse auch speziell aus dem Trentino gegen eine Auflösung der Region stemmt, aber historisch gesehen ist es weder haushaltspolitisch begründet, noch sinnvoll. Politisch gesehen ist es überhaupt eine vernünftige zukunftsorientierte Politik, wenn wir diesen Regionalrat auflösen und die Regionalverwaltung aufteilen, dann können in Zukunft ganz andere Modelle der Zusammenarbeit in Südtirol und Trentino und auch Nordtirol und vielleicht auch darüber hinaus erfolgen. Wenn wir uns hier ein paar Mal im Jahr im Regionalrat treffen und einige Dinge abspulen, die notwendig sind, ein paar Beschlusanträge behandeln, den Regionalhaushalt und den Nachtragshaushalt, vielleicht auch noch ein Gesetz im Bereich der Gemeinden, in der Rentenvorsorge behandeln, dann ist das alles nur Makulatur, denn das alles könnten die beiden Landtage getrennt wesentlich besser machen, wenn sie das Geld dafür direkt bekommen würden, wenn sie das Geld, das die Autonomie der Region, den beiden Ländern zuspricht, direkt bekommen würden. Dann wäre das wesentlich einfacher. Vielleicht könnten sich auch morgen oder in naher Zukunft die Trentiner dazu überwinden, diesen Weg der Auflösung der Region und eines neuen, anderen Weges gemeinsam mit den Südtirolern zu gehen. Denn es ist verantwortungslos, dass wir über 100 Millionen Euro, die eigentlich die Bürger benötigen würden und wir eigentlich in sinnvollere Projekte wie familiensozialpolitische Projekte, Förderung des Arbeitsmarktes und dergleichen stecken könnten, für die Verwaltung dieser Region, dieses leeren, obsoleten, historisch nicht begründeten und eigentlich nicht existenzberechtigten Gebildes Region ausgeben.

PRÄSIDENTIN: Danke! Abg. Leitner hat das Wort.

LEITNER: Danke, Frau Präsidentin! Die Definition eines Bauern über die Region hat unlängst gelautet: „ein Schachtele mit einem Nichtele“ - besser kann man es gar nicht definieren.

Also über Nichts etwas zu sagen, ist natürlich schwierig. Ich glaube nicht, dass es eine Institution gibt, die einen Haushaltsvoranschlag vorbereitet, wo man auf 4,5 Seiten – sehr groß geschrieben – alles unterbringt und selbst da ist nichts dabei. Ein paar große Kapitel, zusammengefasst, drei Zahlen und das war's auch schon! Ich erinnere an meine erste Stellungnahme im Regionalrat vor mittlerweile 20 Jahren, wo ich gesagt habe „*Ceterum censeo hanc regionem esse delendam*“. Ich habe das immer wieder in Anlehnung an Cato gesagt, der ja auch ausgelacht wurde, als er Karthago zerstören wollte. Aber Karthago wurde letztendlich zerstört und diese Region wird hoffentlich auch abgeschafft. Wenn ich zerstören sage, dann meine ich es nicht böswillig, sondern es wäre einfach an der Zeit, von einer Institution Abschied zu nehmen, die nicht mehr begründbar ist und die von einem guten Teil der Bevölkerung auf diesem Territorium nicht akzeptiert und nicht für notwendig erachtet wird. Ich möchte jetzt nicht auf die Zahlen eingehen, die hier genannt worden sind. Ich möchte nur eine Frage stellen und die Gelegenheit nutzen, weil unserer Fraktion mitgeteilt worden ist – und ich möchte überprüfen, ob das stimmt – dass die Regionalregierung drei Monate vor der Landtagswahl mit dem Dekret Nr. 784 vom 9. Juli 2013 eine Sekretärin zur persönlichen Sekretärin von Vizepräsidenten Durnwalder ernannt hat. Ich möchte fragen, ob das stimmt - es wird auch der Name von Patrizia Leonardi genannt -, und mit welcher Begründung es notwendig ist, drei

Monate vor einer Wahl, bei der der Vizepräsident Durnwalder übrigens nicht mehr kandidiert und nicht mehr diese Funktion haben wird, einer Beamtin einen zusätzlichen Auftrag zu geben oder sie in eine höhere Laufbahn einzustufen. Worin besteht diese Notwendigkeit? Erstens stimmt es, dass das so ist? Zweitens, wenn ja, worin besteht die Notwendigkeit? Drittens, stimmt es, dass diese Person nicht die Zweisprachigkeitsprüfung hat? Ich frage nochmals, ob das stimmt, weil ein Schreiben muss nicht immer auch 100%ig den Wahrheitsgehalt wiedergeben, aber nachdem das so detailliert angegeben ist, gehe ich davon aus, dass das stimmt – es wird hier ein Dekret mit Nummer und Datum genannt und es wird auch auf die Anfrage Nr. 183 aus dem Jahre 2007 Bezug genommen, woraus hervorgeht, dass diese Person die Zweisprachigkeitszulage nicht hat -. Die Frage ist also: Hat sie die Prüfung in der Zwischenzeit gemacht, bestanden usw.? Wenn nicht, wie kommt die Regionalregierung dazu, drei Monate vor einer Wahl eine Stelle zu besetzen, für etwas, was es nicht gibt. Wurde der Vizepräsident Durnwalder in den Büros in Trient jemals gesichtet? Die Funktion des Vizepräsidenten einer Region ist wirklich die unbedeutendste Funktion, die man sich in einer Institution vorstellen kann. Das ist dem ethnischen Proporz geschuldet und solange diese Institution aufrecht bleibt, wird es auch so sein. Aber an diesem Beispiel wird deutlich, für was die Region eigentlich missbraucht und nicht gebraucht wird, denn gebraucht wird sie nämlich nicht. Dieses Beispiel allein genügt, um all das zu untermauern, was wir in den letzten Jahren hier vorgebracht haben und auch in dieser Legislatur haben wir den Antrag gebracht, die Region abzuschaffen. Wir werden das sicherlich wieder tun, wer immer auch für uns in der nächsten Legislaturperiode die Funktion eines Landtagsabgeordneter und somit auch eines Regionalratsabgeordneten haben wird.

PRÄSIDENTIN: Danke! Abg. Eccher, Sie haben das Wort.

ECCHER: Grazie, Presidente. Userò poco tempo di quello concessomi. Ho ascoltato con attenzione gli interventi dei consiglieri Pöder e Leitner e voglio fare alcune considerazioni. Si parla di un risparmio di 100 milioni di euro l'anno e si parla solo di un fatto economico. Questo mi sembra un po' riduttivo, se dopo anni di lavoro di questa Regione ci mettiamo a vedere il risparmio economico di 100 milioni, che su un bilancio di 10 miliardi e più della Regione rappresentano meno di un centesimo, allora vuol dire che non abbiamo capito nulla. Mi fa piacere che questa sia la motivazione portata dal collega Pöder e non pensa ai grossi risultati che questa Regione ha dato.

Questa Regione è entrata in un momento storico delicato, ha avuto dei grossi vantaggi per entrambe le Province, non dimentichiamolo, perché questi grossi risultati si sono ottenuti quando siamo stati uniti.

Capisco che si è cercato di smantellare questa Regione non con cose eclatanti, ma con piccoli passi. Sapete che anche per il colosso di Rodi è bastato togliere qualche pezzetto alla base per farlo crollare.

Cambiare è giusto, bisogna guardare avanti, è un'autonomia dinamica, però le cose si cambiano quando le cose vanno male. Allora dobbiamo dire che la nostra autonomia va male e bisogna cambiarla. Se questo mi viene detto e non mi si dice che sono i 100 milioni che sono importanti, allora su questo possiamo confrontarci. O parliamo due lingue o siamo falsi, perché di fronte al mondo stiamo dimostrando che la nostra Regione è un modello da imitare, però poi ad un certo punto diciamo: no, la Regione costa troppo.

Abbiamo fatto di tutto per svuotare a piccoli passi questa Regione. La colpa chiaramente non è dei sudtirolesi, ai quali mi sento legatissimo, ma soprattutto dei trentini, che hanno sempre visto questa Regione come qualcosa di imm modificabile. Sono perfettamente d'accordo come gli altoatesini si siano spazientiti dell'atteggiamento dei trentini. Quando il Presidente del Sudtirolo andava a Trento a parlare con il dott. Odorizzi, tanto per dire, rinviava sine die il problema dell'applicazione dell'Accordo, Degasper-Gruber e diceva: non è ancora tempo, vieni l'anno prossimo e ne riparlamo.

Per cui ci sono stati dei grossi errori e di fronte a questo i sudtirolesi hanno cercato di svuotare a piccoli passi, con la connivenza dei trentini, i quali si sono svegliati adesso, si sono resi conto che questa situazione per il Trentino è negativa. Dico che questa situazione è stata validissima per la Regione ed i risultati che abbiamo ottenuto e che ci invidiano tutti sono risultati validissimi.

Allora mi chiedo: perché vogliamo distruggere qualcosa che va bene? Abbiamo già tanti nemici intorno che vedono la nostra realtà regionale come un privilegio, con tutti i soldi che noi possiamo disporre, che ben usiamo, l'unica cosa che riesco a contrastare quando mi trovo a livello nazionale ed internazionale, anche in Austria, quando sanno di quanti soldi noi disponiamo riesco a contrastare questo presunto privilegio, che mi viene messo sempre davanti, con il fatto che usiamo bene questi soldi, queste disponibilità.

Quando una cosa va bene non cambiamola, amici sudtirolesi, miglioriamo le cose. Quando ho visto in Consiglio provinciale la proposta di terzo statuto, presentata dai senatori Zeller e Berger, meno male che il Consiglio provinciale di Trento l'ha bocciata ad unanimità, perché non si può fare una variazione dello statuto senza coinvolgere entrambe le parti ed anche perché il principio informatore di questo terzo statuto è abolire la Regione.

Siamo un po' pragmatici, è l'uno per cento del bilancio che abbiamo la cosa importante? Se è così, veramente mi cascano le braccia. Speravo che ci confrontassimo su cosa possiamo migliorare, come possiamo trovarci per condividere insieme una realtà e migliorarla ancora e davanti agli occhi del mondo riuscire a mantenere quello che abbiamo raggiunto.

Divide et impera, dicevano i latini, dividi e di conseguenza controllerai meglio. Vi dico che uniti siamo molto più forti e questo nel vantaggio della Provincia di Trento e della Provincia di Bolzano. Amici altoatesini, sappiate che uniti siamo certamente più forti, abbiamo già tanti nemici, non cerchiamo di averne maggiori.

Quando sento il consigliere Leitner che recita la frase di Cicerone: *Delenda Carthago*, anche su questo mettiamoci d'accordo, perché questo vuol dire che non ho capito nulla in questi anni che siamo stati insieme. Voglio bene all'amico Pius Leitner, lo considero un grande politico, però quando arriviamo su queste cose mi cadono le braccia. C'è ancora motivo che ci troviamo qui fra amici e cerchiamo di fare qualcosa di positivo? Mi sembra che sia un matrimonio forzato.

Sono pronto, se le cose cambiano, a prenderle in considerazione con molto rammarico e sappiate che questa è un'opportunità che tutti perdiamo, perché certamente uniti siamo molto più forti.

Un'ultima osservazione, Presidente. Se noi vediamo i risultati raggiunti e riusciamo a mettere da parte vecchi rancori, che fanno parte del passato e la ritrovata democrazia di anni fa in Italia ha ampiamente ripagato i torti subiti, soprattutto dai sudtirolesi, certamente potremmo vedere la realtà in modo diverso. Siamo verso l'Europa unita, guardiamo con uno spirito sovranazionale e queste

piccole diatribe locali e regionali sembrano proprio la lotta dei polli di manzoniana memoria, quando Renzo va dall’Azzecca-garbugli ed ogni suo pensiero gira.

Vengo volentieri in Consiglio regionale, mi confronto volentieri con tutti voi, confrontiamoci sulle cose importanti, miglioriamo questa Regione, facciamo sì che di fronte al mondo siamo propositivi e vedrete che certamente quella convivenza che abbiamo raggiunto è sicuramente migliorabile. Spero che alla convivenza subentri lo spirito di amicizia, perché quando degli amici si trovano a confrontarsi sui problemi con l’animo pulito e con l’unico intendimento di migliorare le cose, certamente vedrete che il problema Regione non esisterà più, perché lo riusciremo ad acquisire con un plusvalore che va benissimo per entrambe le realtà.

Dio non voglia che un domani, distrutta la Regione, dovessimo dire: stavamo bene prima ed abbiamo fatto di tutto per distruggere una cosa che andava bene e di cui certamente i posteri ce ne faranno carico. Nessuno si assuma in modo così spudorato questa grossa responsabilità verso la nostra realtà e verso i nostri concittadini.

Auguro che queste mie parole così accorate possano avere ancora breccia nei vostri animi.

**VIZEPRÄSIDENT MUSSNER ÜBERNIMMT DEN VORSITZ
ASSUME LA PRESIDENZA IL VICE PRESIDENTE MUSSNER**

PRÄSIDENT: Die Abg. Penasa hat das Wort.

PENASA: Grazie, Presidente. Brevemente, perché ormai questa è una seduta nella quale la campagna elettorale si è aperta e gli animi sicuramente non sono molto disposti alla discussione, ma solamente alla declamazione.

Vorrei fare un’analisi per quanto riguarda il bilancio di previsione della Regione. Nonostante si continua ad affermare, giustificando la situazione terribile, tragica nella quale si trovano cittadini e famiglie, registro che il bilancio di previsione ha un aumento di entrate di 3 milioni di euro. Quindi 6 miliardi delle vecchie lire in aumento, perché passiamo dai 409 milioni di euro del consuntivo 2012 ai 412 milioni di euro del preventivo 2014. Quindi questa crisi la Regione non la subisce, perché la previsione delle entrate è una previsione in aumento.

Un aumento per quale motivo? Le entrate tributarie, quindi le tasse che pagano i cittadini, ammontano a euro 343.400.000,00 quindi sostanzialmente un’entrata che rimane consolidata e una spesa che per la sua dinamica vede naturalmente la prima spesa, quelli che si chiamano costi della politica, di 10 milioni di euro per il mantenimento di questo Consiglio regionale, alla cui motivazione si appellano tutti coloro i quali, per posizione politica, vorrebbero chiudere questo importantissimo istituto. Quindi non potrò certo aderire a quanto espresso dai colleghi consiglieri di lingua tedesca, intervenuti prima di me, che naturalmente stimo, ma che ovviamente su questo aspetto mi vedono su posizioni diametralmente opposte.

L’interessante è l’analisi poi di questa spesa, ma un’analisi che io voglio contestualizzare a ciò che sta succedendo oggi. Oggi succede che praticamente i tribunali in provincia di Trento, Tione, Cles, Borgo e Cavalese chiudono, caro Presidente Pacher, nonostante noi registriamo sul nostro bilancio una spesa di 14.938.000 euro per i costi dei giudici di pace e degli uffici giudiziari.

Qui chiedo: perché nella Provincia e nella Regione hanno ricorso contro il provvedimento dello Stato che prevedeva quelle chiusure? Cosa ce ne facciamo di

una spesa di 30 miliardi delle vecchie lire su questo bilancio, nel momento in cui quella spesa non riesce a salvaguardare l'amministrazione della giustizia e di prossimità che nella storia hanno assicurato questi tribunali? Questa è una debacle assoluta. E nonostante il senatore Panizza faccia una delle sue ennesime sceneggiate, dicendo che adesso farà qualcosa a Roma, si doveva fare qui prima il ricorso. Questo è un fatto gravissimo di non avere fatto quel ricorso costituzionale rispetto a questi impedimenti, perché comunque la spesa a carico del bilancio regionale rimane di 15 milioni di euro, ma rimane solo una spesa e rimangono una marea di disservizi che vengono a carico di cittadini che, oltre ai problemi che hanno già, aumenteranno le loro spese semplicemente per quelli che sono i costi di un'amministrazione di giustizia di prossimità.

Allora mi chiedo: cosa serve questa autonomia se non siamo capaci di restituirla in termini di servizi per i cittadini? Perché se poi andiamo di nuovo ad esaminare gli interventi su questo bilancio sono scandalosi, ma non perché ci sono le Province, ma per come sono spesi i soldi, 8 milioni e 400 mila euro per gli interventi dell'integrazione europea, minoranze e interventi di interesse regionale, 8 milioni e 400 mila euro, in un momento di crisi, dove magari in una famiglia ci sono tre o quattro disoccupati! Con questi soldi quanti posti di lavoro avete generato? Per non parlare degli interventi per le minoranze linguistiche regionali, 1 milione e 800 mila euro! Certo, sono importanti le minoranze linguistiche, ma prima in questo momento vengono gli interessi delle persone che sono disoccupate, questo è il problema.

Ieri è stata fatta l'ultima variazione di bilancio, per quanto riguarda gli accordi degli ammortizzatori sociali, 5,6 milioni di euro in Provincia sono stati applicati, ma fino a quando ce lo possiamo permettere sul bilancio provinciale e regionale? E continuiamo a spendere i soldi di una Regione in una situazione come questa.

Solidarietà internazionale. Benissimo, ma ne abbiamo un sacco di solidarietà, caro Presidente Durnwalder, da fare qua dentro, se lei non li conosce quelli che sono in stato di bisogno io glieli porto volentieri, perché ci sono intere famiglie dove ci sono i disoccupati oggi, questo è il problema.

Caro Presidente, è bello poi andare in giro per il mondo a mettere le bandierine sui progetti, però noi non siamo l'ONU, siamo la Regione Trentino-Alto Adige e dovremmo occuparci non solo delle minoranze linguistiche, ma di tutte queste persone che vivono nella Regione Trentino-Alto Adige. Mi sembra veramente di assistere ad una situazione nella quale una persona che ha ereditato ricche finanze le sperpera senza farsi carico di coloro i quali stanno male! Questo è il problema, è inutile che ci raccontiamo le cose come non stanno!

Questo bilancio regionale non fa nulla, non incide minimamente e sono 500 e più milioni di euro. Quindi come si fa a non lasciare qualche cosa, c'è il fondo, il famoso bancomat che avete in tasca voi Presidenti delle due Province, che gestite come volete, incostituzionalmente al di fuori di qualsiasi regola, perché non c'è una regione in Italia che può gestire un fondo così importante, al di fuori di qualsiasi norma, perché questo succede.

Allora i veri problemi della Regione non sono i 10 milioni di euro del costo del Consiglio regionale, per stare insieme e per continuare quella che è stata una volontà politica che credo abbia fatto bene a tutti coloro i quali qui rappresentano la popolazione di questo territorio, siano essi di lingua tedesca, di lingua italiana, di lingua ladina. Credo che ha fatto bene a tutti.

Quindi credo che il grande spreco sia come li amministrare questi soldi, questo è il vero problema che sta in questo bilancio regionale. Perché anche

l'emendamento di cui ha dato conto il vice Presidente Pacher all'inizio – mi scusi Presidente, mi scuso molto con lei che l'ho chiamata vice Presidente, non volevo assolutamente mancarle di rispetto, perché mancherei di rispetto alla Provincia di Trento, quindi mi scuso doppiamente – per questa variazione di 10 milioni in meno sul fondo per la famiglia, abbiamo chiesto nella variazione di aumentare quello stanziamento, perché ci sono le famiglie che hanno i ragazzi che compiono i 18 anni che escono dalla previsione di quei sussidi e magari i ragazzi non hanno finito il percorso scolastico. Avete detto allora che non c'erano i soldi, adesso però dagli 85 milioni per togliere 10 milioni, perché non si sa dove metterli, questi soldi ci sono!

Allora ci prendete sempre in giro? Capisco che la Giunta amministra, decide e tutto quanto, però i soldi o ci sono o non ci sono. Lo stanziamento c'è, dite che non sono necessari, ma come non sono necessari se precedentemente avete detto che non si potevano aumentare le risorse a favore di quelle famiglie, le quali, nel momento in cui i loro figli compiono i 18 anni, sono fuori dai provvedimenti di sostegno che sono previsti da quelle norme e adesso li togliamo, perché dite che non sono necessari. Quindi è una contraddizione totale.

Concludo con un altro aspetto. Concludo sulla relazione, dicendo che i maggiori interessi che questa Regione ha in questo momento, qua dentro, non sono menzionati, perché noi abbiamo le partecipazioni azionarie. Allora abbiamo un rinnovo di una concessione dell'autostrada del Brennero, la maggiore infrastruttura che attraversa questo territorio, di cui non si sa niente, perché i consiglieri regionali apprendono dal giornale ciò che dichiarano i Presidenti, come se la partecipazione azionaria, all'interno di una società gestita male, con appalti che sono vergogna di questo territorio, la ricaduta economica sul nostro territorio e dissenso totalmente dalle affermazioni di quella società che dice: abbiamo risparmiato. Il problema è risparmiare con appalti al 47% di ribasso o il problema è dare lavoro alla gente di questo territorio!

Non so quante sono in provincia di Bolzano le aziende iscritte al concordato sul tribunale, a Trento sono 50, edili per lo più, con il risultato che abbiamo ribassi di appalti con l'autostrada del Brennero con il 47% che vanno a società del sud d'Italia. Ma evidentemente questo è un consesso strano, nel quale i trentini bisogna buttarli fuori dalla porta, ma se gli imprenditori vengono dal sud a lavorare sull'autostrada del Brennero vanno benissimo.

Questo è un po' il quadro della situazione. Non sappiamo nulla e quell'autostrada fa rumore, porta traffico, porta anche beneficio all'interno di questo territorio e di questa popolazione, non solo per il consiglio di amministrazione dell'autostrada del Brennero. Questo è il vero problema.

L'altro aspetto è il Tunnel di base del Brennero. Anche qui sentiamo discussioni, vediamo qualche filmato in televisione, però di una situazione come questa, che è sicuramente politica per questa terra, naturalmente nell'ambito del bilancio regionale non c'è nulla.

Quindi mi chiedo se questa autonomia può prescindere in maniera così assoluta dal coinvolgimento della popolazione, rispetto a progetti come questi, che sono sostanziali per il futuro e che nell'ambito dei consessi istituzionali non vengono mai discussi.

Questo credo sia un problema abbastanza importante, sia un problema di democrazia, ma credo che soprattutto – cari colleghi di lingua tedesca, noi non possiamo che rispettarvi per le vostre posizioni, perché si possono non condividere, ma sicuramente vanno sempre rispettate – il problema non è vostro, il problema è della debolezza di questo accordo politico regionale, la debolezza che ha consentito

che due senatori della SVP presentassero in Parlamento, in un momento come questo, un disegno di legge assurdo, a danno totale della Regione, in un momento nel quale sappiamo bene che la discussione politica, a livello nazionale, ci è fortemente contraria.

Chi segue il dibattito politico, a livello nazionale, sulle riforme costituzionali, registra tutti i giorni posizioni di ogni parte politica, per le quali si discute sui privilegi delle autonomie speciali e che cosa fanno i nostri senatori della SVP? Presentano in Parlamento una proposta di legge – a parte che è offensiva – ed ho detto, cari colleghi del Trentino, che voi dovevate lasciare la Giunta regionale, con una proposta come quella che è stata depositata, perché sostanzialmente siamo stati offesi nel sentimento di appartenenza a questa Regione, che noi sentiamo e che noi speravamo voi difendeste nell'ambito di quella Giunta regionale.

Evidentemente i trentini si possono far mettere sotto i piedi in ogni momento, perché l'accordo politico in questa Regione, basato esclusivamente su interesse di carattere finanziario, può fare sì che un popolo intero, il popolo trentino si sia potuto offendere, come si deve sentire offeso, da quella proposta di legge depositata dai senatori della SVP.

Quindi una posizione nettamente contraria alla modalità di gestire questa Regione, che credo comunque, con posizioni così egoistiche, perché queste sono posizioni esclusivamente egoistiche, in un momento come questo, sicuramente non faranno bene ad una discussione importante come quella che avviene nel contesto del quadro nazionale.

**PRÄSIDENTIN ZELGER THALER ÜBERNIMMT DEN VORSITZ
ASSUME LA PRESIDENZA LA PRESIDENTE ZELGER THALER**

PRÄSIDENTIN: Danke! Prego, cons. Savoi.

SAVOI: Grazie, Presidente. Volevo intervenire in apertura di seduta sull'ordine dei lavori, ma poi ho pensato che avrei avuto il tempo necessario di intervenire nella discussione del bilancio di previsione. Prima di entrare nello specifico del disegno di legge, mi sembra doveroso e necessario fare alcune puntualizzazioni.

Il sottoscritto, come tutti voi colleghi e colleghe, ha ricevuto nei giorni scorsi l'ordine del giorno di questa ultima seduta del Consiglio regionale, prevista per oggi martedì e per domani mercoledì, con evidenziato che avremmo dovuto obbligatoriamente arrivare alla conclusione dei primi 11 punti iscritti all'ordine del giorno. Mi sono subito preoccupato fortemente, perché quattro conti alla mano, sui tempi necessari per la discussione anche al bilancio, li ho fatti e trovo strano che in due giorni di seduta ordinaria del Consiglio regionale si possa arrivare alla discussione e approvazione o non approvazione dei famosi 11 punti dell'ordine del giorno in discussione, perché sono punti importantissimi. Dicevo che sono preoccupato fortemente, peraltro ho chiamato anche la Presidente Zelger Thaler per capire in che maniera si pensava di arrivare, nella giornata di domani, ad ultimare questi 11 punti, perché questo c'è scritto sull'ordine del giorno e fino a prova contraria mi attengo a quanto mi viene correttamente e doverosamente comunicato.

In primo luogo sono venuto a conoscenza che i punti n. 9, 10 e 11 non sarebbero stati trattati nella giornata odierna o nella giornata di domani, in quanto, all'interno della I Commissione, era emersa la richiesta di fare delle ulteriori audizioni e quindi non si sarebbe arrivati, entro la giornata di domani, a discutere di queste cose importantissime. Ne prendo atto, peraltro sono temi veramente

importanti, che avrebbero avuto bisogno di un dibattito, sul quale ci siamo soffermati nei giorni scorsi all'interno del Consiglio provinciale di Trento, perché qua si parla di statuto.

Siamo un'Assemblea legislativa che va a rotoli, una Regione che, volente o nolente, qualcuno sottobanco vuole quotidianamente distruggere e non lo posso accettare. Quindi anche su quanto si è concordato nella riunione dei Capigruppo, mi adeguo come semplice consigliere di minoranza di questa Assemblea legislativa, ma non posso che rappresentare qua l'ennesima figura che facciamo, nel rispetto dei cittadini trentini ed altoatesini che abitano questa nostra regione, perché non solo andiamo a tagliare alcuni punti dell'ordine del giorno, ma addirittura si è deciso di tagliare anche un giorno già previsto da mesi in programma e quindi entro oggi dovremmo trattare 6, 7 punti e poi un brindisi di auspicio per ognuno e arrivederci.

Quindi su queste cose non ci posso stare, perché così facendo stiamo svilendo questa Regione.

Prendo atto anche delle dichiarazioni, fatte in aula, di colleghi dell'Alto Adige che con forza, da anni, chiedono la soppressione della Regione, ignari o forse non conoscendo bene come stanno le cose, non sapendo esattamente che non è solo questione di separazione delle competenze da Trento e Bolzano che si risolve la questione, anzi. Ricordo loro, per l'ennesima volta, che se muore questa Regione è morta l'autonomia di Trento, ma anche quella di Bolzano, lo volete o non lo volete capire!

Pochi giorni fa, il 5 settembre, abbiamo celebrato l'accordo Gruber-Degasperi che è un accordo regionale, è norma costituzionale ancorata ad un accordo internazionale, che nessun Governo romano può mettere in discussione. Noi trentini non possiamo accettare che i colleghi di Bolzano mettano in discussione la soppressione della Regione.

Ripeto, sarebbe la morte della Provincia autonoma di Trento, ma sarebbe anche la morte istantanea della Provincia autonoma di Bolzano, perché è troppo facile dire: le poche competenze rimaste in capo alla Regione le separiamo e le diamo a Trento e a Bolzano, non è così signori, anzi è pericolosissimo.

Capisco le proposte dei parlamentari della SVP Berger e Zeller, siamo in campagna elettorale, capisco le difficoltà che oggi ha anche la Provincia di Bolzano, la SVP, rispetto alle altre forze di minoranza linguistica tedesca, che spingono per la separazione, che spingono per un'autonomia integrale intesa in maniera secessionista al massimo. Quindi capisco che per paventare, assicurare l'elettorato della SVP, in provincia di Bolzano, alle prossime elezioni provinciali del 27 ottobre, facciano propaganda elettorale, ma stanno minando fortemente lo statuto.

Stiamo aprendo un varco la cui soluzione nessuno sa prevedere, stiamo offrendo un fronte a quelli di Roma che ci odiano, qualunque sia il colore politico che governa e vorrebbero ridurci a Regione ordinaria, Provincia di Trento e di Bolzano ordinarie, questa è la realtà dei fatti. Lo vediamo tutti i giorni, da parte di tutti i parlamentari di qualsiasi forza politica, attacchi sfrenati nei confronti dell'autonomia della nostra Regione Trentino-Alto Adige. In ultimo, il nostro ex Presidente della Regione Dellai che ha dichiarato ufficialmente, in quel di Roma, che è ora di chiudere l'autonomia del Trentino-Alto Adige.

Questa è la realtà dei fatti. Quindi noi scioccamente apriamo un varco di discussione sulla riformulazione dello statuto, così come vorrebbero i senatori Berger e Zeller, una ridefinizione completa di tutto lo statuto, offrendo un fronte al Governo romano che ci odia, un Governo che ne ha fatte di cotte e di crude, prima c'era Monti

e adesso c'è Letta che è peggio di Monti nei confronti dell'autonomia, è molto, molto peggio!

Abbiamo visto attacchi infami alla nostra autonomia, alle nostre risorse, hanno richiesto il sangue alle nostre risorse, ignorando che c'è uno statuto, fatto nel provinciale di Trento.

Quindi su questo aspetto le provocazioni dei parlamentari della SVP, che posso rispettare, ma che non posso in alcun modo condividere, vanno messe di lato, perché aprono un varco incredibile. Poi tutti sappiamo che ci sarebbe qualcosa da migliorare, ma in questo particolare momento, con l'odio che i centralisti di Roma hanno nei confronti di chi ha un'autonomia e di chi è Provincia e Regione virtuosa e sono così invidiosi e ci vorrebbero sottrarre le nostre risorse, perché siamo bravi, virtuosi e rispettosi di tutte le normative nazionali, anche le più strane.

È una vergogna infame, perché noi che siamo al nord abbiamo bilanci in positivo, bilanci che vanno a chiudere con avanzo di amministrazione, mentre passato il Rubicone sono tutti in rosso, tutti in disavanzo! Loro vorrebbero che le risorse, fatte da chi ha rispettato le norme nazionali ed ha un avanzo di amministrazione, andassero a ricoprire i numerosi buchi che le regioni meridionali del nord Africa italiano fanno ogni anno e che noi stupidamente ripariamo ogni anno attraverso le varie finanziarie che il Governo nazionale fa.

Allora su questo aspetto non ci possiamo assolutamente stare, non possiamo, in questo momento, in alcun modo mettere mano allo statuto, anche se, ripeto, su qualche cosetta tante cose andrebbero rivedute. Ma piuttosto che andare dalla padella alla brace è meglio, oggi come oggi, rimanere fermi, in attesa di tempi migliori. Non parlo solo della crisi, ma anche di rapporti Governo-istituzioni che sono sempre pessimi, un Governo che si è anche dimenticato che c'era anche la gente in Alto Adige che aveva bisogno del famoso rimborso IMU, poi qualcuno ha detto: guarderemo, concorderemo,

Sono dimenticanze fortemente volute, vogliono continuamente attaccarci, sanno che abbiamo le nostre risorse che ci spettano di diritto e che sono scritte sulla carta, il famoso 90% dell'Accordo di Milano. Abbiamo già dato tantissimo, abbiamo concordato, dato milioni di euro per il risanamento del Paese, non possono in alcun modo pretendere che chi è comunque virtuoso, chi è rispettoso delle normative contabili nazionali e si attiene a tutto e risparmia qualcosa, magari sulla faccia dei cittadini, poi venga depredato per mantenere il sud che continua a fare buchi spaventosi in ogni settore. Basta vedere la Calabria il buco che fa ogni anno di sanità, 2 miliardi all'anno di sanità fa di buco finanziario la Calabria da sola, con servizi peraltro pessimi alla popolazione. Questa è la realtà dei fatti.

Quindi su questo aspetto prendo atto che non si può discutere, ma era corretto dire come stanno le cose. Prendo atto della provocazione, da parte dei parlamentari della SVP, su questo aspetto, ma aprire un varco oggi su questo tema è un aspetto che non va per niente bene.

L'altra cosa che mi preoccupa è questo andamento, la programmazione di oggi, la cancellazione della giornata prevista per domani, vuol dire che ancora una volta c'è un disegno che non posso in alcun modo condividere, che contesto, di abolire la Regione, di svilire questo ruolo, è uno scatolone vuoto, lo sappiamo, sono rimaste pochissime competenze residuali ed ancora una volta le vogliamo togliere.

Ricordo quando si insediò questa Assemblea legislativa in quel di Trento nel 2008, quando il Presidente Durnwalder, all'inizio della legislatura di questa Assemblea legislativa, nella sua relazione illustrativa al programma, disse: voglio rivitalizzare la Regione. Sono decorsi cinque anni e non ho visto niente, ho visto

un'Assemblea legislativa che spesso si è impantanata su sospensioni e riunioni, che ha prodotto pochissime leggi, che spesso e volentieri ha ridotto il tempo minimale che aveva destinato per Commissioni e Assemblee legislative, già messe a calendario all'inizio dell'anno. Ancora una volta prendo atto che non solo salta la giornata di domani, ma addirittura forse arriveremo a trattare oggi il punto n. 3, che peraltro è obbligatorio, il bilancio di previsione del Consiglio regionale.

Ripeto, qua c'è un disegno oculato, feroce, atroce di soppressione della Regione e trovarci in queste condizioni rende ridicoli chi ne fa parte e ci fa vedere, da parte dei cittadini trentini ed altoatesini, una Regione che va a rotoli.

Quindi non solo respingo con forza chi legittimamente chiede la soppressione, ma vorrei che chi viene dopo di noi rilanci veramente il ruolo della Regione, perché la Regione c'è, vive e l'autonomia vive e vivrà a Trento come a Bolzano solo se c'è la Regione, ricordatelo bene, di cui dobbiamo esser orgogliosi e di cui dobbiamo battere i pugni con forza, contro qualsiasi Governo centralista romano a difendere i nostri sacrosanti diritti, scritti nero su bianco, ancorati ad un Accordo internazionale, sanciti dalla Costituzione e che nessuno può toccare.

Invece noi ci rendiamo ridicoli al mondo intero e poi pagine sui giornali: "È un ente inutile". "I costi inutili dell'ente Regione".

Quindi un'immagine complessiva che rendiamo all'esterno verso i nostri nemici che sono in quel di Roma, perché il nostro nemico da combattere è in quel di Roma, nel potere centralista romano, borbonico e meridionalista che va combattuto fino in fondo e noi siamo qui a fare provocazioni che non ci fanno bene e che portano fatalmente alla fine della nostra autonomia, ma fino a quando c'è lo statuto chiediamo rispetto, chiediamo applicazione di quanto sottoscritto con l'Accordo Gruber-Degasperi, con la rivisitazione fatta con il Governo Andreotti nel 1972, con l'Accordo di Milano siglato dai Presidenti Dellai e Durnwalder, dal sottosegretario Brancher e dal Ministro Calderoli. Non chiediamo altro, non è che chiediamo la luna, chiediamo solo rispetto.

Dopo di che abbiamo già dato parecchio, ma siamo anche disponibili a trattare, vista la situazione particolare in cui versa questo Paese dei balocchi, ma siamo noi eventualmente, consapevoli con la maggioranza del Consiglio regionale, con la maggioranza dei Consigli provinciali di Bolzano e di Trento, che siamo disponibili a risanare ancora una volta i numerosi buchi che il Governo centrale continua a fare. È un debito pubblico che sale, nonostante la pressione fiscale sia arrivata a quei livelli che tutti sappiamo, nonostante che i cittadini siano vessati di balzelli, di tasse, di imposte e quant'altro e la povertà, ahimè, cresce.

Ha ben da dire il Ministro Saccomanno, o chi per esso, che siamo fuori dalla crisi, io vedo in Trentino e credo anche in Alto Adige che la crisi si sta fortemente acuendo. Ogni giorno c'è gente che perde il posto di lavoro, giovani disoccupati, a Trento siamo arrivati al 22% di disoccupazione giovanile, agli stessi livelli delle regioni ordinarie. Non è possibile, abbiamo l'autonomia e non è possibile che abbiamo a Trento una disoccupazione uguale a quella delle regioni ordinarie! Vuol dire che qualcosa non quadra, perché abbiamo più risorse degli altri e quindi dobbiamo fare in modo che queste risorse vadano a pianificare, a rallentare questa forte disoccupazione, questa emigrazione concreta.

In Trentino ormai tanti giovani emigrano, studiano, si laureano, sono bravi e preparati e sono costretti ad andare all'estero. È una vergogna, con le competenze che abbiamo dobbiamo investire qui, questo significa vivere l'autonomia, farla vivere per la nostra gente. Questo è il modello, questi sono i bilanci che dobbiamo fare e dobbiamo fare in modo che le nostre risorse vadano indirizzare effettivamente per

risolvere il problema del lavoro, della disoccupazione giovanile, degli anziani che hanno 500 euro di pensione al mese! Vi rendete conto che c'è gente in Trentino che vive con 500-600 euro al mese! È una vergogna con l'autonomia che abbiamo!

L'autonomia deve servire anche per questo, anche per dare qualcosa in più e quindi quei fondi che abbiamo li dobbiamo indirizzare per fare stare bene chi dalla povertà della seconda guerra mondiale ha fatto grande il Trentino-Alto Adige, chi lavorando sodo ha creato un certo benessere, di cui noi figli siamo orgogliosi, ne abbiamo beneficiato e che dobbiamo mantenere e rafforzare ed essere riconoscenti, in virtù della nostra civiltà cristiana, di chi ha lavorato tanto e di chi ha dato il sangue, affinché cresca il benessere, così come è cresciuto, rispetto alla povertà che c'era in Trentino quando io sono nato.

Non dobbiamo dimenticarci quanto hanno fatto i nostri genitori ed i nostri nonni per rendere questa Regione non solo bella dal punto di vista paesaggistico, che la natura ci ha regalato, ma ricca dal punto di vista economico, dobbiamo essere orgogliosi e l'autonomia serve a questo e quindi noi la Regione la dobbiamo rafforzare. Sono favorevole affinché la Regione riacquisti le competenze tolte negli ultimi anni, affinché si rafforzi veramente la Regione, proprio perché la Regione esiste e quindi esiste l'autonomia di Trento e di Bolzano, altrimenti per dire solo che faremo collaborazioni con il Tirolo, con Trento e Bolzano serve a poco, è contorno.

La sostanza è l'autonomia, è come utilizziamo i nostri soldi, per dare sviluppo alle nostre imprese, ai nostri giovani, per dare assistenza reale, per dare conforto anche economico ai nostri anziani. Questa è l'autonomia. E la Regione non potrà mai morire, per quanto mi riguarda, altrimenti siamo morti tutti e siamo ridotti al lastrico, perché se noi andiamo ad essere paragonati alle Regioni ordinarie, ci troveremo in difficoltà doppiamente maggiore di chi oggi è Regione ordinaria, visto che noi abbiamo un certo livello, quindi credo che noi dobbiamo difenderci.

Quindi sono scandalizzato da questo operare che abbiamo visto in questi cinque anni, all'interno di questa Assemblea legislativa, con poco lavoro, è vero che si è lavorato tanto all'interno del Consiglio provinciale di Trento e delle Commissioni provinciali, come presumo si sia lavorato tantissimo all'interno del Consiglio provinciale di Bolzano e rispettive Commissioni preposte, ci mancherebbe altro, però noi siamo consiglieri provinciali, ma anche consiglieri regionali e quindi dobbiamo anche avere un orgoglio di esserlo, di dimostrarlo sul campo. Dobbiamo fare in modo che queste riunioni, queste Assemblee non siano solo un luogo dove trovarci ogni tanto per scambiare quattro chiacchiere, ma siano luogo in cui si sviluppa l'autonomia, in cui facciamo atti pregnanti, che vadano negli interessi della gente.

Abbiamo anche a livello regionale un bilancio buono, si parla ancora di un miliardo di vecchie lire, quindi è un bilancio ancora positivo e quindi questi sono i fatti.

Vengo allo specifico della relazione letta dal Presidente Pacher. Nel punto "previdenza e politiche sociali", quelle poche competenze che sono rimaste, fra cui questa, abbiamo assistito nei mesi scorsi a balletti di cifre, si aumentava di 8 milioni di euro, poi si abbassava a 10, non si capiva quanto era lo stanziamento finale, un caos completo.

Sulle politiche sociali dobbiamo maggiormente investire risorse, il doppio di quanto abbiamo stanziato in bilancio, proprio per venire incontro alle necessità dei nostri anziani in primis e di chi oggi in Trentino ed in Alto Adige vive grossi momenti di difficoltà: licenziati dal lavoro, famiglie che non riescono ad arrivare a fine mese, famiglie che vengono sfrattate dalla loro casa, famiglie che sono disperate, i figli laureati che non riescono a trovare una degna occupazione nel territorio regionale.

Questo è un indirizzo politico di una Regione seria ed autonoma come la nostra, che va a sopperire alle gravi lacune dello Stato che fa acqua da tutte le parti e non è in grado di far fronte ai fabbisogni, ma richiede ai cittadini tasse su tasse.

Noi che abbiamo l'autonomia, la competenza ed abbiamo comunque delle risorse sufficientemente buone, dobbiamo su questo settore investire con forza e fare in modo che ci siano provvedimenti legislativi della Regione che vanno ad aiutare gli anziani, i giovani, i disoccupati, un aiuto in particolare a chi è nato in questa terra, a chi vi risiede da tempo, chi è trentino, chi è altoatesino, non quelli che sono arrivati ieri con la borsa di nylon, quelli vengono dopo, hanno altri bisogni, per l'amor di Dio, prima c'è la nostra gente da aiutare.

Chi fino a poco tempo fa godeva di un certo tenore di vita, di un certo benessere, oggi è in difficoltà, tanti non sono neanche andati in ferie, magari c'era gente che una settimana o due al mare o in montagna la faceva, quest'anno tanti, stante la crisi e le difficoltà economiche e finanziarie della famiglia, hanno dovuto rinunciare a malincuore alle ferie del mare o della montagna. Questi vanno aiutati, quindi il settore della previdenza e politiche sociali deve essere fortemente incrementato.

I 100 milioni li abbiamo, sennò vanno in avanzo di amministrazione e quando sono in avanzo cosa succede? Il Governo di Roma prende atto che siamo virtuosi, fa qualche provvedimento ed ancora una volta ci viene a depauperare dei nostri soldi, che noi in maniera virtuosa ed oculata abbiamo risparmiato, in previsione magari di chissà che cosa. Vanno investiti adesso, perché adesso c'è la forte crisi che si sta acuendo, quindi non vale la pena di avere avanzi, se ci sono 50-100 milioni spendiamoli subito per aiutare questa gente, nella speranza che finalmente il tunnel della crisi si apra e la luce fra un anno, due o tre possa spendere anche all'interno della nostra Regione, sulle nostre famiglie, sulle nostre imprese, sui nostri giovani e sui nostri anziani. Questo è il problema che abbiamo di fronte.

Il secondo aspetto riguarda l'Amministrazione generale. Chi governa questa Regione e le Province di Bolzano e di Trento ormai sono sempre le solite forze politiche ed in ogni finanziaria, da anni, vediamo articoli che sono ripetitivi: l'Amministrazione intende ridurre del 15%, la Pubblica amministrazione verrà ridotta del 25%, intenti bellissimi, roba da romanzo dei Promessi Sposi, ma che poi non ho trovato in questi anni corrispondenza, nonostante ci siano stati sempre nell'articolato della finanziaria sia regionale che provinciale di Trento e di Bolzano. Oggi sappiamo tutti come la Pubblica amministrazione sia inefficiente, inefficace, che costringa le imprese a perdere tempo, i cittadini trentini ed altoatesini si lamentano della burocrazia troppo gravosa, che va snellita e quindi in ogni finanziaria troviamo che dovremmo ridurre i costi, ridurre le spese, ridurre le carte ed invece ogni anno abbiamo aumentato la burocrazia, costringendo imprenditori e famiglie a fare un sacco di carte, code infinite agli uffici, perdita di tempo e denaro notevole, risultati zero.

Quindi è una Regione ridotta ad uno scatolone vuoto, con poche competenze, che vogliamo ancor più sminuire ed anche chi opera all'interno della Regione – e ci sono brave persone – è poco motivato, ha poco da fare, perché se non c'è niente da fare puoi essere un bravo funzionario, un bravo impiegato, ma se le competenze sono residuali anche il tuo lavoro, ahimè, si riduce al minimo e quindi anche con poca produttività che purtroppo si deve riscontrare all'interno.

Ripeto, non perché le persone preposte non siano competenti, preparate, altamente qualificate, ma perché avendola ridotta ad uno scatolone, avendo tolto le competenze, di fatto si trovano persone che hanno poco da fare e quindi andrebbero

riutilizzate in maniera migliore, riqualificate per rendere meglio, ma spetta al legislatore rivitalizzare la Regione e poi far funzionare meglio anche l'apparato della Pubblica amministrazione, messo a supporto dell'attività regionale che l'ente deve svolgere.

Se l'obiettivo è sempre quello di togliere e sopprimere, è evidente che anche all'interno dell'amministrazione pubblica, in questo caso il personale dipendente della Regione, la preoccupazione è alta ed anche lo sconcerto, che ho potuto rilevare in alcuni colleghi che lavorano all'interno dell'amministrazione, è elevato, perché un domani qualcuno purtroppo se ne dovrà tornare a casa, perché se il lavoro cala non possiamo continuamente mantenerlo.

Sono stufo di vedere in finanziaria che la Giunta intende, basta intenti, la gente vuole fatti, la gente vuole che chi ha il potere di governare, chi è legittimato a governare, chi è preposto a fare il legislatore, chi ha il ruolo importantissimo di guida della Regione, attraverso i suoi assessorati, faccia le cose come si devono fare e si vada veramente verso uno snellimento della pubblica amministrazione, anche in questa Regione e nelle due Province autonome di Trento e di Bolzano.

Ripeto, la situazione a Trento e a Bolzano è uguale come il resto d'Italia, la burocrazia regna sovrana e tutti a lamentarci, i cittadini, le imprese, tutti ci lamentiamo di questa burocrazia che non cala, nonostante in ogni finanziaria ci siano questi bellissimi intenti, ma è ora di passare non alle parole, ma ai fatti.

Nella relazione del Presidente Pacher si passa poi alle "funzioni delegate alle Province autonome". Leggo che sono stati rideterminati gli stanziamenti, meno male, già sono poche le competenze e se vogliamo ancora una volta delegare rispettivamente alle due Province di Trento e di Bolzano le residuali competenze della Regione, evidentemente vuol dire che c'è un disegno politico. Non posso accettare che anche le poche competenze oggi in capo alla Regione vengano assegnate alle rispettive Province autonome di Trento e di Bolzano. Vanno mantenute, perché se vogliamo delegare alle Province autonome di Trento e di Bolzano le poche competenze che abbiamo in Regione, non so di cosa parlerà chi verrà dopo di noi nella prossima legislatura.

Ripeto, non possiamo ulteriormente delegare in questo momento competenze regionali, non parlo di competenze che oggi sono in capo allo Stato e che giustamente le Province di Trento e di Bolzano rivendicano di avere, sto parlando di competenze oggi in capo alla Regione e che qualcuno vorrebbe delegare – su cui non sono d'accordo – alle Province. È differente richiedere ulteriori competenze oggi in capo allo Stato, rispetto alle competenze che abbiamo già e delegarle alle rispettive Province. Tanto per capirci, che non risulti poi che il consigliere Savoi è contrario, affinché ulteriori competenze in capo allo Stato centralista, borbonico, meridionalista vadano alle Province autonome di Trento e di Bolzano e alla Regione.

"Giudici di pace". Sappiamo come stanno le cose.

Per quanto riguarda il settore "Integrazione europea, minoranze linguistiche ed interventi umanitari", la Regione non può ridursi solo a fare interventi umanitari, di cui sono pienamente d'accordo, ci mancherebbe altro. Siamo un popolo solidale da sempre, poi abbiamo visto, nella Provincia di Trento, dove la solidarietà è sfociata in scandali, ladrocini, in risorse spese male, in soldi mai arrivati dove dovevano arrivare e speriamo che la Corte dei Conti e la Procura su questo facciano piena indagine.

La solidarietà la abbiamo nel DNA, siccome siamo una Regione da 2000 anni cristiana, qui deve vigere la nostra religione, il padre di famiglia che prima pensa

ai propri figli e poi se c'è qualcosa pensa anche agli altri. La nostra religione cristiana ci insegna che il buon padre di famiglia, per prima cosa, ha il dovere di pensare al futuro dei propri figli, poi anche per gli altri. Siamo sempre stati generosi con gli altri, quindi ci mancherebbe altro se non siamo attenti agli interventi umanitari. In questo particolare momento di grave difficoltà che governa in questa Regione, si deve guardare ai propri figli ed i nostri figli sono i trentini e gli altoatesini che oggi vivono ed abitano e hanno fatto grande questa terra.

La Regione non può solo ridursi a forme collaborative di integrazione europea, ci mancherebbe altro, benissimo i rapporti Trento-Bolzano-Tirolo, benissimo le Assemblee congiunte, ci mancherebbe altro, anzi trovarsi una volta all'anno è anche poco produttivo, si risolve nelle solite mozioni che ultimamente vengono presentate e che poi, seppur approvate, rimangono nel cassetto, lo sappiamo tutti come vanno queste cose. Chi è più vecchio di me, all'interno di questa istituzione, ne ha viste di cotte e di crude, non serve solo fare una giornata all'anno, una volta a Trento, una volta a Merano, una volta a Innsbruck, per dire che c'è una forza collaborativa fra Trento, Bolzano e il Tirolo.

Questi sono contorni che vanno bene, ma la polpa è tutt'altro, la polpa è che le risorse che abbiamo vadano nell'interesse della Regione. Quindi questo bilancio è tecnico per modo di dire, perché mette in gioco 509 milioni di euro.

Gli "Enti locali". Qui si apre un fronte a me caro, quando si parla di contributi in favore di unioni o fusioni di comuni. Voi sapete che a Trento abbiamo questo ente intermedio inutile e costoso, anticostituzionale che tutti adesso in campagna elettorale, anche chi è in maggioranza, vuole perlomeno rivedere, ma lo abbiamo sempre detto che noi siamo super favorevoli, affinché ci siano non solo forme collaborative fra i comuni per i vari servizi, ma che ci siano, previo parere favorevole dei rispettivi cittadini dei comuni, fusioni o unioni dei comuni.

Quindi ben venga l'erogazione speciale dei contributi in favore di unioni o fusioni di comuni, questa è la filosofia, fermo restando che il comune sarà sempre il punto cardine della nostro territorio, quello è la nostra storia, quello è il nostro campanile che nessuno potrà mai dimenticare. Noi non dobbiamo mai dimenticare la storia, chi dimentica la storia non è degno di essere figlio di questa terra, sia chiaro.

Quindi i comuni che hanno svolto un ruolo importantissimo in tanti anni passati, vanno confermati, rafforzati e siccome a Trento, attraverso le comunità di valle, vogliono arrivare gradualmente alla loro soppressione, non possiamo che continuamente battere questo tasto ed essere favorevoli a questi speciali contributi in favore di unioni o fusioni di comuni, perché questo è l'obiettivo, ma deve essere un obiettivo condiviso dai rispettivi comuni, dai cittadini, deve essere una scelta democratica. Le cose imposte dall'alto non portano a nessuna cosa, portano a maggiori costi, a sprechi innumerevoli, a disservizi continui che non possiamo condividere.

Chiudo dicendo che, nonostante sia un bilancio tecnico, comunque mette a disposizione risorse importanti e crediamo che su quegli aspetti minimali rimasti alla Regione deve andare lo sforzo essenziale di chi avrà l'onere e l'onore di governare la prossima Regione che – ripeto – per quanto mi riguarda non dovrà mai morire. Ricordatelo, se muore la Regione, muore l'autonomia di Trento, ma muore anche l'autonomia di Bolzano.

PRÄSIDENTIN: Danke! Abg. Morandini, bitte.

MORANDINI: Pochi minuti, signora Presidente, perché non so se ci voglia una buona dose di speranza o una piccola dose di follia per intervenire, ancora una volta, nel bilancio regionale, perché le esperienze che si fanno sistematicamente, in queste circostanze, sono quelle di trovarci di fronte ad un bilancio che rappresenta comunque, per chi al di fuori da noi lo leggesse asetticamente e obiettivamente, il fallimento dell'intuizione regionale.

Sapete che stiamo vivendo dei momenti di grande difficoltà, in cui una consistente parte del mondo politico e culturale si chiede se le regioni abbiano ancora un senso, perché sovente sono accusate non solamente di spreco di denaro pubblico, ma anche di accentuazione della burocrazia, se solo qualcuno si prendesse la briga di leggere i nostri bilanci regionali – mi riferisco non solo a quelli di questa legislatura, ma anche a quelli della precedente – evidentemente si interrogherebbe fortemente e non saprei come dargli torto a dire se davvero ha senso l'ordinamento regionalista, così come la Regione Trentino-Alto Adige oggi lo configura.

Ahimè, leggendo questo bilancio non si può non riconoscere che spreco di denaro pubblico ce n'è, leggendo questo bilancio non si può, ancora una volta, prendere atto che della Regione non sta rimanendo nulla, se non il fatto finanziario di andare ad erogare una serie di finanziamenti alle Province e poi investirli su cespiti che sinceramente sono cespiti su cui la Giunta mi pare abbia una discrezionalità fin troppo ampia.

Quello che mi preme evidenziare, in tutto questo, è che non ci si accontenta di avallare le voci, anche autorevoli argomentate, di chi è contrario all'istituto regionale e dice: a questo punto le regioni hanno sprecato denaro pubblico, molte regioni in questa storia regionalista di questi decenni ed hanno accentuato la burocrazia, è meglio chiudere questi rubinetti ed accentrare tutto in capo allo Stato.

Se qualcuno desse un'occhiata ancora un po' più attenta, vedrebbe che la maggioranza di questo Consiglio si è permessa addirittura di violare lo statuto e qui mi rivolgo in particolare ai Presidenti delle Giunte provinciali, al Presidente del Consiglio provinciale di Trento che è presente e chiedo una risposta. La risposta è relativamente all'articolo 37 dello statuto, il quale dice: "Il Presidente e i membri della Giunta regionale restano in carica finché dura il Consiglio regionale". Ebbene, è qualche legislatura che voi fate durare il Presidente della Regione in carica metà, non fino a quanto dura il Consiglio regionale ed avete inventato, illegittima finché volete, la cosiddetta staffetta.

Dove sono le donne e gli uomini della maggioranza che si appellano alla legalità e continuano sistematicamente, collega Cogo, ad accusare di violazione delle leggi, eccetera e qui c'è una violazione palese dello statuto, perché la staffetta è contro lo statuto, ma voi continuate ad avallarla.

Allora che ci sia spreco di denaro pubblico è una cosa da stigmatizzare, lo stesso Sturzo, quando fece il programma del Partito Popolare, disse che bisognava combattere contro tre bestioni: uno era lo sperpero di denaro pubblico e lui credeva molto all'intuizione regionalista, anzi federalista del Paese; l'altro bestione era la partitocrazia e il terzo era il fatto dell'ingerenza troppo forte dello Stato, noi potremo dire oggi delle nostre Province, che allungano la loro mano pubblica dappertutto, anche dove il privato, di propria iniziativa, potrebbe fare meglio e con più economia.

Non avete mai risposto a questa domanda, andate avanti a proclamare la legalità e poi la violate sistematicamente di fronte ad una legge costituzionale, articolo 37 dello statuto.

Poi, veramente, ironia della sorte, quanto le mie orecchie hanno sentito il 5 settembre scorso, quindi 5 giorni fa, dall'intervento del Presidente del Consiglio provinciale ed in parte anche dall'intervento del Presidente della Giunta regionale Pacher, in occasione dell'anniversario dell'Accordo Degasperi-Gruber, mi ha fatto sussultare sulla sedia, cioè era un'ovazione verso la Regione, verso l'istituto regionale, era veramente una lode sperticata a questo assetto autonomista, questa triade singolare che insiste ormai da decenni sul nostro territorio regionale e configura un unicum al mondo quanto ad assetto istituzionale. Benissimo, vuol dire che si va finalmente verso un ripensamento di questa demolizione della Regione, quindi altro che Regione *delenda est*, ma Regione *costruenda est*, veramente rivitalizzata nelle sue competenze. Nell'aulica Sala Depero si sentono interventi che davvero fanno respirare a pieni polmoni e finalmente diciamo che questi autorevoli esponenti della maggioranza si sono ricreduti ed è sintomo di intelligenza, secondo me, quando ci si ricrede su errori fatti per decenni sistematicamente, invece riprecipitiamo in un bilancio regionale che dice che la Regione sostanzialmente serve solamente per finanziare le Province.

In un disegno di legge costituzionale, qualcuno dice che la Regione deve ridursi ad essere – articolo 4 della proposta dei senatori Zeller e Berger – organo di consultazione e programmazione e coordinamento in tutte le materie, si viola lo statuto e si continua sistematicamente.

Naturalmente il difetto sta a monte, sta nell'articolo 116 della Costituzione – la nuova formulazione – il quale ha indebolito il quadro regionale, perché ha detto che c'è un quadro provinciale e il Consiglio regionale è semplicemente la sommatoria dei due Consigli provinciali. Cosa che è fuori da ogni logica storica, istituzionale e giuridica e chi l'ha scritto non conosce la nostra storia, non conosce la nostra cultura, ma questo è.

Chiudo, perché non voglio sicuramente affaticare con il mio intervento o comunque approfittare del tempo a disposizione, dico solamente due cose. Con riferimento al bilancio, l'originario pacchetto famiglia prevedeva, fra l'integrazione degli assegni familiari, che si andasse oltre i 18 anni, come prevede l'istituto nazionale degli assegni familiari, perché per una naturale, ragionevole considerazione e cioè che una volta compiuti i 18 anni il figlio o la figlia normalmente non vengono a pesare di meno sulla famiglia, ma vengono a pesare di più, tanto più oggi.

Quindi era stato proposto anche dalla collega Penasa, in un emendamento, che si impinguasse il relativo capitolo, perché si potesse almeno integrare gli assegni familiari oltre i 18 anni per un anno, non mi pare che cadesse il mondo, quell'emendamento ci è stato respinto perché si disse che non c'era la copertura finanziaria, adesso vedo che vengono tolti 10 o 15 milioni di euro dal fondo destinato alle politiche previdenziali e sociali, sulla scorta dell'assunto che non servono perché c'è un di più. Ma se c'è un di più vi chiedo di lasciarli là e di utilizzarli per integrare gli assegni familiari, tanto più per le famiglie che stentano a sbarcare il lunario, in modo che si possa raggiungere almeno il diciannovesimo, meglio ancora se il ventesimo anno di età.

La seconda cosa è dire a coloro che nel recente dibattito, in Consiglio provinciale a Trento, hanno auspicato – mi pare il consigliere Nardelli se non ricordo male – una soluzione politica cosiddetta e cioè che per la Regione basta solamente una convenzione, il ruolo della Regione deve essere sostanzialmente diverso, bisogna sbaragliare il campo – cito fra virgolette – “delle competenze in capo alla Regione”, a parte che questo cozza davvero, non solamente con l'accordo

Degasperi-Gruber che fino a prova contraria resta un ancoraggio internazionale, non solamente un ancoraggio di tipo nazionale e costituzionale, ma cozza con tutta la storia e il senso di questa autonomia, è proprio una soluzione politica, che vuol dire una soluzione raggiunta d'accordo fra tutte le forze politiche, anche le minoranze che voi, almeno nelle ultime tre legislature, non vi siete mai degnati di ascoltare sulle proposte anche costruttive che avevano fatto, ricordo che ne feci una articolata fin dall'ottobre del 2000.

Concludo il mio intervento con una domanda, che forse è questa che riannoda un po' la speranza, che mi fa ancora intervenire e la storia dirà che, ahimè, avevamo ragione, cioè si pagherà caro questo affossamento della Regione, non solamente per la minoranza italiana in Alto Adige, ma anche soprattutto per l'autonomia del Trentino, si pagherà caro, perché è un'offesa alla storia. Ogni qualvolta si travalica la storia e quello che ha insegnato, evidentemente lo si paga e quindi la storia temo che ci darà ragione. Ho sempre imparato e sempre vissuto da buon convinto regionalista che la Regione ha il fondamento in lunghe comunanze storiche e in un comune – sottolineo comune – ethos delle popolazioni che sono insediate sia sul territorio della provincia di Trento, sia sul territorio della provincia di Bolzano.

Ebbene, questo comune patrimonio culturale del Trentino e dell'Alto Adige, con questa vostra testarda involuzione della Regione, con questa vostra caparbia e testarda eutanasia della Regione, lo state dissipando. Questo mi preoccupa particolarmente, le nuove generazioni vengono private della libertà di costruire la propria identità, perché proprio un elemento fondamentale per questa costruzione, e cioè questo patrimonio culturale del Trentino e dell'Alto Adige, viene lasciato sommergere da processi di massificazione e di globalizzazione, di cui molti di voi in quest'aula ed anche nell'aula del Consiglio provinciale a Trento si sono riempiti la bocca, però abbiano il coraggio di ammetterlo allora e vadano fino in fondo ed abbiano il coraggio di abolire questa Regione, perché lasciata così non solamente è un cadavere istituzionale, ma non è nemmeno autonoma, se l'autonomia ha senso, nella misura in cui un ente che si dichiara autonomo è dotato di qualche autorevole competenza legislativa.

Ormai avete lasciato alla Regione pochissime competenze legislative, davvero molto deboli, che definirla autonoma si fa davvero molta fatica.

Dichiaro il mio voto contrario a questo bilancio.

PRÄSIDENTIN: Prego, cons. Savoi.

SAVOI: Grazie, Presidente. Chiedo scusa, ma ho dimenticato prima, quando parlavo dello stravolgimento dell'ordine del giorno, così come consegnato a noi colleghi e mi riferisco in particolare al punto n. 6 che trovo assurdo e non giusto che all'ultima seduta del Consiglio di questa legislatura si vengano a proporre modifiche al nostro Regolamento. Reputo corretto che le modifiche al Regolamento vengano fatte le prime sedute della prossima legislatura, perché non possiamo modificare le regole di chi verrà dopo di noi. Non possiamo certo oggi noi modificare all'ultimo momento, in fretta e furia, norme che varranno per chi verrà dopo di noi.

Reputo non corretto, all'ultimo minuto, proporre norme regolamentari, su cui peraltro dissento, ma chi verrà dopo di noi prenda in mano il Regolamento e se c'è la maggioranza pronta a votare faccia le rispettive modifiche. Pretendere di fare modifiche all'ultima seduta, tanto poi qualcuno è disattento, a qualcuno non interessa, perché magari non farà più parte di questa Assemblea legislativa, non lo

reputo corretto. Per fortuna questo punto all'ordine del giorno è stato archiviato e quindi non viene trattato.

Per quanto riguarda il punto n. 5 dell'ordine del giorno, vorrei precisare che se è legittimo che ognuno porti centinaia di emendamenti, l'ho fatto anch'io in questa legislatura, ho trovato strano che colleghi di maggioranza abbiano presentato alla Giunta regionale, di cui fanno parte, centinaia di emendamenti per ostacolare il disegno di legge n. 66. Vorrei solo ricordare che l'emendamento presentato in aula, legittimamente, dalla collega Cogo ed altri, nella fattispecie all'articolo 10, è già stato respinto nel 2012, se non ricordo male, da questa Assemblea legislativa.

Tentare non nuoce, ci mancherebbe altro, ma così facendo si è di fatto reso inutile il disegno di legge n. 66, che riguardava alcuni aspetti importanti che potevano essere anche approvati, ma così facendo si è costretto la Conferenza dei Capigruppo a prendere atto di questo ostruzionismo e, stante i tempi che abbiamo, a prendere atto che non vi era il necessario tempo per addivenire ad una votazione finale sul disegno di legge n. 66.

Ripeto, su questo articolo 10 l'Assemblea legislativa, già qualche anno fa, si è espressa in modo negativo, poi ognuno è legittimato a portare emendamenti, ma stante i tempi, visto che dobbiamo chiudere la seduta entro la giornata di oggi, è evidente che in alcun modo potremo portare a compimento e all'approvazione

ASSUME LA PRESIDENZA IL VICE PRESIDENTE DEPAOLI VIZEPRÄSIDENT DEPAOLI ÜBERNIMMT DEN VORSITZ

PRESIDENTE: Ha chiesto la parola il consigliere Borga. Ne ha facoltà.

BORGA: Un intervento estremamente sintetico, non parlerò della Regione, ieri siamo anche intervenuti con una conferenza stampa. Volevo solo sottolineare un aspetto che è richiamato in questa corposa relazione, quello degli uffici dei Giudici di pace.

Questa Giunta regionale ha deciso di sopprimere gli uffici dei Giudici di pace di Malè e di Fondo – qua non centra lo Stato che è così lontano, qua centra la Giunta regionale – Malè e Fondo saranno eliminati ed accorpati a Cles, Fiera di Primiero a Borgo, Chiusa a Bressanone, Monguelfo a Brunico, Caldaro ad Egna.

Sono stato tra i consiglieri che ha presentato interrogazioni e c'è anche una mozione, presentata nel marzo 2012, la mozione n. 58, finalizzata ad evitare la chiusura di questi uffici giudiziari che è al punto n. 19 di questo ordine del giorno e quindi in questa legislatura non verrà sicuramente discussa.

Volevo solo dire che le forze di Governo, anziché avviare iniziative velleitarie, propagandistiche nel Parlamento italiano, per cercare di far credere alla gente che si stanno muovendo per tenere aperte le sezioni distaccate dei tribunali del Trentino-Alto Adige/Südtirol, cosa che assolutamente non avverrà, si tratta di pura propaganda, forse dovrebbero invece pensare che, proprio alla luce della chiusura delle sezioni distaccate dei tribunali e delle connessioni esistenti tra uffici giudiziari e sistema tavolo, una maggiore attenzione a non chiudere quegli uffici giudiziari ci sarebbe, relativamente ai quali la competenza è nostra e non dello Stato.

Invece vedo che, nel silenzio più generale, in quest'aula non se ne è mai parlato, questa Giunta regionale procede alla soppressione di questi uffici giudiziari in assoluta controtendenza, rispetto a quella che è la nostra storia, la storia di una giustizia amministrata diffusamente sul territorio – ripeto – in un momento in cui, con la chiusura delle sezioni distaccate, ancora più importante è il ruolo per gli uffici dei Giudici di pace.

Tante belle chiacchiere, tanti richiami alla nostra tradizione, molte lamentele di regola nei confronti dello Stato, del Governo, del Parlamento che è così avaro di soddisfazioni nei confronti della nostra autonomia, quando però la competenza è nostra ci comportiamo come loro.

Quindi il mio sintetico intervento è soltanto per stigmatizzare questo proposito, che poi si tradurrà in fatti, di chiusura degli uffici dei Giudici di pace, non sono pochi quelli che volete chiudere e che con ogni probabilità chiuderete, questa chiusura è avvenuta nel silenzio più totale. Non sono istanze corporative, ci sono interessi delle popolazioni che risiedono in quei territori e anche gli amministratori che sostengono questa Giunta, sia pure magari espressione di quei territori, hanno fatto silenzio.

Come ultima considerazione dico che l'autonomia non è una partita doppia, va amministrata anche tenendo conto della nostra storia, della nostra cultura e della nostra particolarità. Non si amministra semplicemente come un ragioniere amministra la contabilità di un'azienda. Quello che state commettendo è un grave errore e quello che stupisce anche è che questo avvenga nel silenzio generale, purtroppo non soltanto nel silenzio di quest'aula, ma anche della classe dirigente, delle espressioni territoriali.

Forse sono sorpassato, ma ritengo che il modello della giustizia, amministrata diffusamente sul territorio, avesse ben precise ragioni storiche ed è un peccato vedere che va a naufragare in questa maniera nell'indifferenza generale. I responsabili politicamente siete voi e questo è un motivo in più per votare contro al bilancio.

PRESIDENTE: Se non ci sono altri interventi, chiudo la discussione generale.

Essendo le ore 13.00, riprendiamo i lavori al pomeriggio con la replica del Presidente Pacher.

Alle ore 14.30 è convocata la Conferenza dei Capigruppo.

La seduta è sospesa ed i lavori riprendono alle ore 15.00.

(ore 13.00)

(ore 15.07)

VORSITZ: PRÄSIDENTIN ZELGER THALER
PRESIDENZA DELLA PRESIDENTE ZELGER THALER

PRÄSIDENTIN: Ich wünsche allen einen guten Nachmittag und ersuche um den Namensaufruf.

MUNTER: *(Segretario):(fa l'appello nominale)*
(Sekretär):(ruft die Namen auf)

PRÄSIDENTIN: Bitte, Abg. Morandini, zum Fortgang der Arbeiten.

MORANDINI: Grazie, Presidente. Sull'ordine dei lavori, perché mi preme ribadire – avevo chiesto il secondo intervento in sede di Capigruppo, ma probabilmente a lei era sfuggito – il fatto che la Giunta non sia stata presente in sede di Capigruppo a sostenere la trattazione del disegno di legge n. 66. Mi pare un fatto che si commenta

da solo, per il quale alla Giunta non sta a cuore che si tratti questo disegno di legge. Lo dico perché non si addebiti alle minoranze il fatto di non volerlo trattare, lo dico chiaramente, la Giunta non era presente alla Conferenza dei Capigruppo e quindi ha rappresentato con questo fatto concludente il disinteresse che si tratti del disegno di legge n. 66. Ribadisco questo. Per quanto riguarda le minoranze penso che non ci sia nessuna preclusione a trattarlo, evidentemente con le precisazioni e le chiarificazioni che si sono formulate, dal sottoscritto e da altri colleghi di minoranza, in seno alla Conferenza dei Capigruppo. Grazie.

PRÄSIDENTIN: Allora forse è così che io non ho invitato esplicitamente la Giunta a venire anche perché l'assessore competente manca. Un po' mi prendo io la colpa che non è stato invitato. Vorrei comunicare che...

Ich möchte mitteilen, dass wir in der Fraktionssprechersitzung jetzt vor der Nachmittagssitzung beschlossen haben, die Regierung zu bitten, den Tagesordnungspunkt Nr. 5, den Gesetzentwurf Nr. 66: Bestimmungen auf den Sachgebieten Grundbuch, Friedensrichter, Ordnung der Ämter und des Personals der Region, Wahl der Gemeindeorgane und Ordnung des Personals der Gemeinden (eingebracht vom Regionalausschuss) zu vertagen, da es in der heutigen Sitzung nicht möglich ist, einen Konsens zu finden und es würde jetzt nicht sinnvoll sein hier gänzlich kontrovers über dieses Gesetz zu diskutieren. Ich möchte also die Regierung bitten, diesen Gesetzentwurf zu vertagen und dann würden wir mit der Replik zum Haushalt weiterfahren.

Bitte, Präsident Pacher.

PACHER: Preliminarmente, signora Presidente, le comunico il benessere della Giunta al ritiro del disegno di legge n. 66, a fronte del mancato accordo perché si possa trattare in tempi utili in quest'ultima seduta.

Per quello che riguarda la replica al dibattito di oggi, come era largamente prevedibile, il dibattito si è incentrato essenzialmente sul tema della Regione in senso lato e dunque sarebbe del tutto incongruo che da parte mia ci fosse una replica nel merito di una discussione del genere, che è una discussione che accompagnerà, ne sono certo, il dibattito politico di questa nostra terra per i prossimi mesi, nella migliore delle ipotesi, forse di più, speriamo.

Come è noto a tutte le consigliere e consiglieri, in questo periodo le nostre due Province hanno avviato con il Governo un confronto molto stringente, per la definizione di una nuova fisionomia delle nostre reciproche autonomie. Naturalmente questa discussione è fortemente legata alla stabilità di questo Governo, quindi nell'auspicio che il Governo possa rimanere in carica.

Mi pare di aver colto, da parte dei Ministri interessati, dal Ministro dell'economia e delle finanze, dal Ministro degli affari regionali, un certo interesse per affrontare questo tema, dunque è possibile che nei prossimi mesi ci possano essere delle novità per quel che riguarda il profilo delle nostre autonomie provinciali, che inevitabilmente condizioneranno anche il dibattito sul futuro della Regione, dibattito di cui non si impregnerà il nuovo statuto di autonomia, sul quale penso che la politica della nostra Regione non potrà esimersi da affrontare questo tema del nuovo statuto di autonomia, nel senso che tante cose sono cambiate e tante cose devono essere sistematiche. Però questo verrà fatto nei momenti opportuni, ma certo non si può pensare di affrontare un tema del genere l'ultima seduta della legislatura.

Ovviamente non ho intenzione di ribadire, nel merito, nella mia replica, quindi rimane davvero poco, perché sono state appena accennate alcune note

riguardo al documento in sé. Una prima nota era riferita all'emendamento che ho illustrato, quello che riconfigura quella voce di bilancio, passando da 85 milioni a 75 milioni di euro, ebbene volevo sottolineare che questo non è una sottrazione di risorse ad un settore così importante, ma è semplicemente una riformulazione per allineare questa voce di bilanci a quanto previsto dalla legge regionale n. 4. Si tratta soltanto di una sistemazione di tipo squisitamente tecnico, che non incide minimamente sulla sostanza delle cose, dunque sull'entità complessiva degli stanziamenti.

Un altro tema che è stato evidenziato e che centra collateralmente, in questo momento, con la manovra di bilancio, ma che però assume un rilievo significativo, era quello su questa partita del riordino del sistema logistico della giustizia sul nostro territorio, come in tutto il resto del Paese. Su questo vale la pena di comunicare che siamo in attesa, da parte del Ministro – deve essere questione davvero di giorni e forse di ore – vi sia un orientamento sull'ipotesi che è stata avanzata, da parte nostra, di potersi far carico direttamente di alcune sedi distaccate. Certo non si potrà mantenere la fisionomia del sistema, così come è oggi, perché è una misura che in tutta Italia è stata adottata e in altre regioni è stata adottata con molta determinazione. Tanto per dire, sono state negate le possibilità di avere sezioni e uffici giudiziari distaccati a Lipari, piuttosto che ad Ischia e capiamo bene come muoversi da una delle isole per raggiungere il più vicino ufficio giudiziario, se non è lì sull'isola, sia davvero piuttosto complicato.

Per dire che questo orientamento, da parte del Ministero a cui spetta un potere molto forte su questo orientamento e dall'altra spetta al consiglio giudiziario, quindi al presidente di Corte d'Appello anche locale, noi siamo in attesa che ci sia un orientamento a fronte della disponibilità, dichiarata da parte nostra, di poter anche sostenere alcune spese, pur di mantenere qualche presidio distribuito sul territorio, tanto in Sudtirolo, quanto in Trentino.

Questo è un quadro in evoluzione che è possibile che evolva abbastanza rapidamente, però tenevo a ribadire che da parte nostra c'è stata una serie di comunicazioni, nelle quali è stata ribadita l'importanza di mantenere quanto più possibile di questa articolazione decentrata sul territorio ed adesso dovremo vedere quale sarà la risposta.

Questi erano i due temi su cui era opportuno fare una comunicazione aggiuntiva, perché per il resto mi pare che tutte le osservazioni che sono state fatte sul ruolo della Regione, sulla ripartizione delle risorse finanziarie, non possano che rientrare in un ragionamento di tipo più generale, che certo non può essere liquidato in questa sede con qualche battuta.

PRÄSIDENTIN: Danke! Wir stimmen jetzt über den Übergang zur Artikeldebatte ab. Wer ist dafür? Favorevoli? Wer ist dagegen? Contrari? Wer enthält sich der Stimme? Astenuti?

Bei 6 Enthaltungen, 11 Gegenstimmen und den restlichen Stimmen dafür ist der Übergang genehmigt.

Art. 1

(Einnahmen und Ausgaben)

1. Der diesem Gesetz beiliegende Einnahmenvoranschlag für das Haushaltsjahr 2014 wird im Betrag von 412.805.600,00 Euro genehmigt.

2. Der diesem Gesetz beiliegende Ausgabenvoranschlag für das Haushaltsjahr 2014 wird im Betrag von 519.305.600,00 Euro genehmigt.

3. Der diesem Gesetz beiliegende Mehrjahreshaushalt der Region für den Dreijahreszeitraum 2014-2016 wird genehmigt.

4. Die diesem Gesetz beiliegende allgemeine zusammenfassende Haushaltsübersicht wird genehmigt.

Art. 1
(Entrata e spesa)

1. Lo stato di previsione dell'entrata per l'esercizio finanziario 2014, annesso alla presente legge, è approvato in euro 412.805.600,00.

2. Lo stato di previsione della spesa per l'esercizio finanziario 2014, annesso alla presente legge, è approvato in euro 519.305.600,00.

3. È approvato il bilancio pluriennale della Regione per il triennio 2014-2016, annesso alla presente legge.

4. È approvato il quadro generale riassuntivo del bilancio annesso alla presente legge.

Dazu gibt es einen Änderungsantrag, Prot. Nr. 1867, eingebracht von Präsident Pacher: Im Art. 1 wird Abs. 2 durch den nachstehenden Absatz ersetzt:

„2. Der diesem Gesetz beiliegende Ausgabenvoranschlag für das Haushaltsjahr 2014 wird im Betrag von 509.305.600,00 Euro genehmigt.“

Der mit Art. 1 Abs. 2 und 3 genehmigte Ausgabenvoranschlag für das Haushaltsjahr 2014 und Dreijahreshaushalt 2014-2016 wird wie folgt geändert:

In der Funktion/Ziel 09 „Vorsorge und Sozialwesen“ werden unter den laufenden Ausgaben in der Haushaltsgrundeinheit 09105 „Maßnahmen auf dem Sachgebiet des Familienpakets, der Sozial- und Zusatzvorsorge“ der für das Jahr 2014 angegebene Betrag von 85.210.000,00 Euro durch den Betrag von 75.210.000,00 Euro, der für das Jahr 2015 angegebene Betrag von 85.210.000,00 Euro durch den Betrag von 75.210.000,00 Euro und der für das Jahr 2016 angegebene Betrag von 85.060.000,00 Euro durch den Betrag von 75.060.000,00 Euro ersetzt. Demzufolge werden die Gesamtbeträge der Ausgaben, die Beträge des Überschusses aus dem vorhergehenden Haushaltsjahr und die entsprechenden Gesamtbeträge in der allgemeinen zusammenfassenden Haushaltsübersicht geändert.

VICE PRESIDENTE: Emendamento prot. n. 1867, a firma del Presidente Pacher: Il comma 2 dell'articolo 1 è sostituito dal seguente:

“2. Lo stato di previsione della spesa per l'esercizio finanziario 2014, annesso alla presente legge, è approvato in euro 509.305.600,00.”

Nello stato di previsione della spesa per l'esercizio finanziario 2014 e bilancio pluriennale per il triennio 2014 - 2016, approvato con l'articolo 1, commi 2 e 3, sono apportate le seguenti modifiche:

nella funzione obiettivo 09 “Previdenza e politiche sociali”, nell'unità previsionale di base 09105 “Interventi in materia di pacchetto famiglia, previdenza sociale e complementare” nelle spese correnti, l'importo di euro 85.210.000,00 iscritto per l'anno 2014 viene sostituito dall'importo di euro 75.210.000,00, l'importo di euro 85.210.000,00 iscritto per l'anno 2015 viene sostituito dall'importo di euro 75.210.000,00 e l'importo di euro 85.060.000,00 iscritto per l'anno 2016 viene sostituito dall'importo di euro 75.060.000,00. Conseguentemente vengono

modificati i totali della spesa, gli importi dell'avanzo dell'esercizio precedente e i corrispondenti totali nel quadro generale riassuntivo del bilancio.

PRÄSIDENTIN: Ich eröffne die Diskussion zum Änderungsantrag. Ich sehe keine Meldungen. Wir stimmen darüber ab. Wer ist dafür? Favorevoli? Wer ist dagegen? Contrari? Wer enthält sich der Stimme? Astenuti?

Bei 3 Enthaltungen, 11 Gegenstimmen und den restlichen Stimmen dafür ist der Änderungsantrag genehmigt.

Ich eröffne die Diskussion zum Artikel. Ich sehe keine Wortmeldungen, somit stimmen wir darüber ab. Wer ist dafür? Favorevoli? Wer ist dagegen? Contrari? Wer enthält sich der Stimme? Astenuti?

Bei 2 Enthaltungen, 12 Gegenstimmen und den restlichen Stimmen dafür ist der Art. 1 genehmigt.

Art. 2 (*Verschiedene Bestimmungen*)

1. Der Bestand der Rücklagen für die Pflichtausgaben wird für das Haushaltsjahr 2014 auf 8.000.000,00 Euro festgesetzt.

2. Der Bestand der Rücklagen für die unvorhergesehenen Ausgaben wird für das Haushaltsjahr 2014 auf 8.000.000,00 Euro festgesetzt.

Art. 2 (*Disposizioni diverse*)

1. La dotazione del fondo di riserva per le spese obbligatorie è determinata per l'esercizio finanziario 2014 in euro 8.000.000,00.

2. La dotazione del fondo di riserva per le spese impreviste è determinata per l'esercizio finanziario 2014 in euro 8.000.000,00.

Ich eröffne die Debatte. Ich sehe keine Wortmeldungen? Dann stimmen wir ab. Wer ist dafür? Favorevoli? Wer ist dagegen? Contrari? Wer enthält sich der Stimme? Astenuti?

Bei 3 Enthaltungen, 14 Gegenstimmen und den restlichen Stimmen dafür ist der Art. 2 genehmigt.

Art. 3 (*Inkrafttreten*)

1. Dieses Gesetz tritt am Tag nach seiner Kundmachung im Amtsblatt der Region in Kraft und ist ab 1. Jänner 2014 wirksam.

Art. 3 (*Entrata in vigore*)

1. La presente legge entra in vigore il giorno successivo a quello della sua pubblicazione nel Bollettino Ufficiale della Regione ed avrà effetto dal 1° gennaio 2014.

Wir stimmen darüber ab. Wer ist dafür? Favorevoli? Wer ist dagegen? Contrari? Wer enthält sich der Stimme? Astenuti?

Bei 3 Enthaltungen, 12 Gegenstimmen und den restlichen Stimmen dafür ist der Art. 3 genehmigt.

Wir haben die Artikeldebatte beendet. Gibt es Stimmabgabeerklärungen? Ich sehe keine. Ich mache darauf aufmerksam, dass wir getrennt nach Provinzen abstimmen müssen. Ich ersuche um die Verteilung der Stimmzettel für die Provinz Bozen.

Ich bitte um den Namensaufruf.

(Segue votazione a scrutinio segreto)

PRÄSIDENTIN: Ich ersuche um die Verteilung der Stimmzettel an die Abgeordneten der Provinz Trient.

(Segue votazione a scrutinio segreto)

PRÄSIDENTIN: Ich gebe das Ergebnis der Abstimmung bekannt:

PROVINZ BOZEN

Abstimmende	27
Erforderliche Mehrheit	18
Jastimmen	15
Nein-Stimmen	9
Weißer Stimmzettel	3

Damit geht der Gesetzentwurf an das zuständige Organ.

PROVINZ TRIENT

Abstimmende	31
Erforderliche Mehrheit	18
Jastimmen	19
Nein-Stimmen	9
Weißer Stimmzettel	3

Der Teil für die Provinz Trient ist genehmigt.

Wir kommen jetzt zu Tagesordnungspunkt Nr. 2: **Gesetzentwurf Nr. 64:** **Allgemeine Rechnungslegung der Autonomen Region Trentino-Südtirol für das Haushaltsjahr 2012 (eingebracht vom Regionalausschuss).**

Ich ersuche um die Verlesung des Berichtes. La parola al Presidente per la lettura della relazione.

RELAZIONE al disegno di legge n. 64

Ai sensi dell'articolo 38, secondo comma, della legge regionale 15 luglio 2009, n. 3 concernente "Norme in materia di bilancio e di contabilità della Regione", con l'unito disegno di legge si sottopone all'approvazione del Consiglio regionale il

“Rendiconto generale della Regione per l’esercizio finanziario 2012”, dichiarato regolare dalla Corte dei conti, a sezioni riunite, con la decisione N.1/PARI/2013 del 28 giugno 2013, ad esclusione del capitolo di spesa 01105.010 “Indennità di rappresentanza – spese riservate del Presidente della Regione e del Vicepresidente Sostituto del Presidente della Regione”.

Il rendiconto generale della Regione è il documento contabile nel quale sono riassunti i risultati della gestione dell’anno finanziario.

Si compone di un “conto del bilancio” contenente la dimostrazione dei risultati conseguiti attraverso il confronto delle previsioni di bilancio con le operazioni, gli accertamenti e gli impegni effettivi relativi all’esercizio scaduto e di un “conto generale del patrimonio” a valore, che esprime la consistenza di attività e passività della Regione.

Si riassumono, quindi, in breve i risultati della gestione 2012 e si rinvia alle note preliminari del conto del bilancio e del conto generale del patrimonio allegate al rendiconto in parola, per un esame più dettagliato della gestione stessa.

CONTO DEL BILANCIO

Nel rendiconto generale della Regione Trentino-Alto Adige per l’esercizio finanziario 2012, le entrate accertate ammontano a euro 409.261.694,91, di cui euro 393.206.711,74 si riferiscono ad entrate tributarie e euro 16.054.983,17 ad entrate extratributarie.

Per quanto concerne le somme impegnate, la spesa complessiva ammonta a euro 363.147.617,56, di cui euro 224.808.368,28 per spese correnti e euro 138.339.249,28 per spese in conto capitale.

Nel conto dei residui, alla chiusura dell’esercizio 2012, i residui attivi ammontano a complessivi euro 549.410.767,71, di cui euro 549.129.251,53 nelle entrate tributarie e euro 281.516,18 nelle entrate extratributarie.

I residui passivi ammontano a complessivi euro 81.142.974,40 di cui euro 20.825.834,51 nelle spese correnti e euro 60.317.139,89 nelle spese in conto capitale.

La gestione di cassa si sintetizza in riscossioni per euro 375.068.288,74 e in pagamenti per euro 326.078.029,56.

La giacenza di cassa al 31 dicembre 2012 ammonta a euro 467.027.838,10.

L’avanzo di consuntivo della gestione 2012 si chiude con una eccedenza attiva di euro 935.295.631,41.

CONTO GENERALE DEL PATRIMONIO

Per quanto concerne il “conto del patrimonio” la gestione dell’esercizio 2012 ha prodotto un miglioramento nella consistenza patrimoniale di euro 79.740.166,89.

Infatti, l’eccedenza delle attività sulle passività, che all’inizio dell’anno era pari a euro 1.210.269.867,64, risulta al 31 dicembre 2012 pari a euro 1.290.010.034,53.

I miglioramenti nel “conto del patrimonio” si riferiscono soprattutto alle variazioni verificatesi nel conto dei residui attivi e passivi per euro 75.074.511,73.

Nel corso del 2012, inoltre, sono stati eseguiti lavori di manutenzione straordinaria e di ristrutturazione degli edifici sede di uffici regionali sia in provincia di

Trento che in Provincia di Bolzano che hanno comportato un miglioramento nella consistenza degli immobili.

Si rileva infine l'acquisto di un nuovo immobile regionale a Mezzolombardo per gli Uffici del Libro fondiario e del Catasto destinati alla Provincia Autonoma di Trento ai sensi della legge regionale 17 aprile 2003, n. 3 concernente la delega di funzioni amministrative alle Province Autonome di Trento e di Bolzano e di un nuovo immobile regionale sito in Trento da adibire a deposito logistico ed archivio della Regione.

PRÄSIDENTIN: ...vuole darla per letta? Geht das in Ordnung? Gut. Dann kommen wir zur Verlesung des Kommissionsberichtes. Ich würde ersuchen, dass wir auch den als verlesen betrachten. Diamo per letta anche quella della Commissione. Siete tutti d'accordo? Gut.

RELAZIONE della II Commissione legislativa

La II Commissione legislativa ha esaminato nella seduta del 2 settembre 2013 il disegno di legge n. 64 dal titolo: 'Rendiconto generale della Regione autonoma Trentino-Alto Adige per l'esercizio finanziario 2012' (presentato dalla Giunta regionale).

Non essendovi obiezioni, la relazione al disegno di legge viene data per letta.

Non vi sono interventi in sede di discussione generale.

Posto in votazione, il passaggio alla discussione articolata del disegno di legge n. 64 è approvato con 7 voti favorevoli, (consiglieri Firmani, Baumgartner, Cogo, Dallapiccola, Eccher, Nardelli, Panetta).

Nel corso dell'esame dell'articolato il Segretario generale della Giunta avvocato Engl, risponde sull'importo delle economie di bilancio ottenute e su ulteriori domande tecniche poste dai commissari.

Non ci sono interventi in sede di dichiarazione di voto.

Posto in votazione finale, il disegno di legge n. 64 risulta approvato con 6 voti favorevoli (consiglieri Firmani, Baumgartner, Cogo, Dallapiccola, Nardelli, Panetta) e 1 voto di astensione consigliere Eccher).

Si rimette pertanto il disegno di legge all'ulteriore esame del Consiglio regionale

PRÄSIDENTIN: Dann eröffne ich die Generaldebatte. Wer möchte sich zu Wort melden?

Bitte, Abg. Egger.

EGGER: Vielen Dank, Frau Präsidentin! Sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen! Ich werde euch nicht lange aufhalten. Nur eine kurze Frage im Rahmen der Generaldebatte. Wir behandeln jetzt den 2. Tagesordnungspunkt, sprich die Rechnungslegung für das Jahr 2012. Meine konkrete Frage läuft dahin hinaus, wie hoch im Jahr 2012 die laufenden Ausgaben, nicht die Ausgaben auf Kapitalkonto sprich Investitionen, sondern die laufenden Ausgaben im Jahr 2012 waren und wie hoch die Ausgaben für das Personal in der Zentralverwaltung in Trient waren. Das sind sicher ein Teil der laufenden Ausgaben. Dann: wie groß ist jener Teil für die Zentralverwaltung in Trient? Meine Frage dazu: sieht die Regionalregierung Einsparmöglichkeiten bei den laufenden Ausgaben und insbesondere bei der Zentralverwaltung in Trient? Denn ich stelle fest, beim Haushaltsentwurf 2014 steht

auch drinnen, dass es bei der Zentralverwaltung Reduzierungen gegeben hat. Es ist auch logisch und nachvollziehbar, weil wenn die Kompetenzen zunehmend delegiert werden, dann braucht es weniger Beamte in der Zentrale. Meine Frage: Wie hoch sind die laufenden Ausgaben 2012 insgesamt gewesen und welchen Anteil davon hat die Zentralverwaltung? Dann wiederum: Lässt sich hier nicht noch mehr einsparen, als das was zweifelsohne gemacht wird?

PRÄSIDENTIN: Prego, cons. Savoi.

SAVOI: Grazie, Presidente. Intervengo brevemente, sulla base dei dati che leggo nell'articolato, in particolare l'articolo 3, per rifarmi anche a quanto ho accennato stamattina.

Noi abbiamo un avanzo di amministrazione al 31 dicembre 2012 di euro 935.295.631,41. Nel corso dell'esercizio finanziario 2013 abbiamo attinto a questo avanzo di amministrazione i famosi 500 milioni di euro, di cui 250 milioni per Trento e 250 milioni per Bolzano.

Al di là del tesoretto che abbiamo applicato ai bilanci di Trento e di Bolzano, abbiamo un avanzo di amministrazione che è eccessivo, per due motivi. È bene che l'amministrazione pubblica, un comune, una Provincia, una Regione abbia un avanzo di amministrazione, ci mancherebbe altro, siamo Regione e Province virtuose, quindi giustamente abbiamo un avanzo, ma quando abbiamo avanzi anche di un certo rilievo, credo che qualche interrogativo uno se lo deve porre, perché significa che non abbiamo ben utilizzato i fondi.

Mi rendo conto che non tutto l'avanzo disponibile può essere applicato, tanto più questi ultimi due, tre anni in cui normative nazionali, vincoli particolari, patto di "stupidità" e quant'altro hanno, di fatto, parzialmente impedito di utilizzare l'effettivo fondo. Reputo che se vi è un avanzo e se questa Regione ha ancora alcune competenze, come la Previdenza sociale, eccetera, credo sia opportuno, in qualche maniera si può fare, applicare questo avanzo di amministrazione al bilancio 2014 che avete approvato poc'anzi, per fare in modo che quegli interventi necessari, per andare incontro alle esigenze di chi ha effettivamente bisogno, vengano soddisfatti.

Ripeto, questo avanzo che abbiamo, che è stato dimezzato a seguito dell'applicazione del tesoretto di 500 milioni di euro, però che è ancora elevato rispetto alle somme complessive di questo consuntivo, chi verrà nella prossima amministrazione, quindi nel prossimo esercizio finanziario, lo utilizzi e deve fare in modo che questi fondi li utilizziamo, perché sarebbe un peccato che la prossima Assemblea legislativa si ritrovasse ancora con un avanzo di 500 milioni di euro, che reputo una somma eccessiva.

Quindi l'auspicio è che questi soldi vengano utilizzati, perché adesso c'è bisogno di andare incontro alle esigenze della gente e siccome magari domani lo Stato furbacchione, in modo anche vigliacco, si prende questi soldi, perché pensa che magari Bolzano e Trento, visto che hanno un avanzo spaventoso, non li utilizzano, allora è meglio utilizzarli in favore della nostra gente.

Quindi questo è l'augurio che faccio a chi avrà l'onore e l'onore di guidare la prossima Giunta regionale.

PRÄSIDENTIN: Danke! Ich sehe keine weiteren Wortmeldungen. Ich gebe das Wort an den Präsidenten für die Replik.

PACHER: Era solo per rispondere alla richiesta fatta dal consigliere Egger. La parte corrente sul 2012 ammonta a euro 363.147.617,56, di cui le spese per il personale sono 12 milioni e 400 mila euro, grosso modo il 4,7%.

PRÄSIDENTIN: Ich sehe keine weiteren Wortmeldungen. Dann stimmen wir über den Übergang zur Artikeldebatte ab. Wer ist dafür? Favorevoli? Wer ist dagegen? Contrari? Wer enthält sich der Stimme? Astenuti?

Bei 2 Enthaltungen, 13 Gegenstimmen und den restlichen Stimmen dafür ist der Übergang zur Artikeldebatte genehmigt.

Art. 1
(Einnahmen)

1. Die Einnahmen, die im Haushaltsjahr 2012 in der Kompetenz festgestellt wurden, belaufen sich auf 409.261.694,91 Euro.

2. Die bei Abschluss des Haushaltsjahres 2011 festgestellten Einnahmerückstände in Höhe von 515.217.966,73 Euro belaufen sich infolge von Mehr- und Mindereinnahmen im Laufe des Haushaltsjahres 2012 auf 515.217.361,54 Euro.

3. Die Einnahmerückstände am 31. Dezember 2012 betragen insgesamt 549.410.767,71 Euro, wobei 38.222.860,06 Euro noch einzuhebende Beträge auf das Konto des Haushaltsjahres 2012 und 511.187.907,65 Euro noch einzuhebende Beträge auf das Konto der vorhergehenden Haushaltsjahre betreffen.

Art. 1
(Entrate)

1. Le entrate accertate nell'esercizio finanziario 2012 per la competenza propria dell'esercizio risultano stabilite in euro 409.261.694,91.

2. I residui attivi, determinati alla chiusura dell'esercizio 2011, in euro 515.217.966,73, risultano stabiliti - per effetto di maggiori e minori entrate verificatesi nel corso della gestione 2012 - in euro 515.217.361,54.

3. I residui attivi al 31 dicembre 2012 ammontano complessivamente a euro 549.410.767,71, di cui euro 38.222.860,06 per somme rimaste da riscuotere in conto dell'esercizio 2012 e euro 511.187.907,65 per somme rimaste da riscuotere in conto degli esercizi finanziari precedenti.

Wortmeldungen? Ich sehe keine, dann stimmen wir darüber ab. Wer ist dafür? Favorevoli? Wer ist dagegen? Contrari? Wer enthält sich der Stimme? Astenuti?

Bei 2 Enthaltungen, 12 Gegenstimmen und den restlichen Stimmen dafür ist der Art. 1 genehmigt.

Art. 2
(Ausgaben)

1. Die Ausgaben, die im Haushaltsjahr 2012 in der Kompetenz zweckgebunden wurden, belaufen sich auf 363.147.617,56 Euro.

2. Die bei Abschluss des Haushaltsjahres 2011 festgestellten Ausgabenrückstände in Höhe von 73.034.425,97 Euro belaufen sich infolge von Einsparungen, Verfall und Verjährung im Laufe des Haushaltsjahres 2012 auf 44.073.386,40 Euro.

3. Die Ausgabenrückstände am 31. Dezember 2012 betragen insgesamt 81.142.974,40 Euro, wobei 54.692.659,28 Euro noch auszuzahlende Beträge auf das Konto des Haushaltsjahres 2012 und 26.450.315,12 Euro noch auszuzahlende Beträge auf das Konto der vorhergehenden Haushaltsjahre betreffen.

VICE PRESIDENTE:

*Art. 2
(Spese)*

1. Le spese impegnate nell'esercizio finanziario 2012 per la competenza propria dell'esercizio risultano stabilite in euro 363.147.617,56.

2. I residui passivi, determinati alla chiusura dell'esercizio 2011, in euro 73.034.425,97, risultano stabiliti - per effetto di economie, perenzioni e prescrizioni verificatesi nel corso della gestione 2012 - in euro 44.073.386,40.

3. I residui passivi al 31 dicembre 2012 ammontano complessivamente a euro 81.142.974,40, di cui euro 54.692.659,28 per somme rimaste da pagare in conto dell'esercizio 2012 e euro 26.450.315,12 per somme rimaste da pagare in conto degli esercizi finanziari precedenti.

PRÄSIDENTIN: Ich sehe keine Wortmeldungen, dann stimmen wir darüber ab. Wer ist dafür? Favorevoli? Wer ist dagegen? Contrari? Wer enthält sich der Stimme? Astenuti?

Bei 2 Enthaltungen, 12 Gegenstimmen und den restlichen Stimmen dafür ist der Art. 2 genehmigt.

*Art. 3
(Abschlussüberschuss)*

1. Der Abschlussüberschuss des Haushaltsjahres 2012 beläuft sich auf 935.295.631,41 Euro und wurde wie folgt festgestellt:

Kassenbestand zu Beginn des Haushaltsjahres 2012		418.037.578,92
Eingehobene Einnahmen	+	375.068.288,74
Getätigte Ausgaben	-	<u>326.078.029,56</u>
Kassenbestand am Ende des Haushaltsjahres 2012	=	467.027.838,10
Einnahmerückstände	+	549.410.767,71
Ausgabenrückstände	-	<u>81.142.974,40</u>
Abschlussüberschuss des Haushaltsjahres 2012	=	935.295.631,41

VICE PRESIDENTE:

*Art. 3
(Avanzo di consuntivo)*

1. L'avanzo di consuntivo dell'esercizio finanziario 2012 risulta stabilito in euro 935.295.631,41 come segue:

Giacenza di cassa all'inizio dell'esercizio 2012		418.037.578,92
Entrate riscosse	+	375.068.288,74
Spese pagate	-	<u>326.078.029,56</u>
Giacenza di cassa alla fine dell'esercizio 2012	=	467.027.838,10
Residui attivi	+	549.410.767,71

Residui passivi	-	<u>81.142.974,40</u>
Avanzo di consuntivo dell'esercizio 2012	=	935.295.631,41

PRÄSIDENTIN: Ich sehe keine Wortmeldungen, dann stimmen wir darüber ab. Wer ist dafür? Favorevoli? Wer ist dagegen? Contrari? Wer enthält sich der Stimme? Astenuti?

Bei 15 Gegenstimmen und den restlichen Stimmen dafür ist der Art. 3 genehmigt.

Art. 4
(Allgemeine Vermögensrechnung)

1. Die Vermögenslage bei Abschluss des Haushaltsjahres 2012 weist eine Verbesserung in Höhe von 79.740.166,89 Euro auf, die wie folgt festgestellt wurde:

Bestand der Vermögensaktiva am 31.12.2012	+	1.371.153.008,93
Bestand der Vermögenspassiva am 31.12.2012	-	<u>81.142.974,40</u>
Überschuss am 31.12.2012	+	1.290.010.034,53
Überschuss am 31.12.2011	-	<u>1.210.269.867,64</u>
Vermögensverbesserung am 31.12.2012	=	79.740.166,89

Art. 4
(Conto generale del patrimonio)

1. La situazione patrimoniale al termine dell'esercizio finanziario 2012 presenta un miglioramento patrimoniale di euro 79.740.166,89 stabilito come segue:

Consistenza delle attività patrimoniali al 31.12.2012	+	1.371.153.008,93
Consistenza delle passività patrimoniali al 31.12.2012	-	<u>81.142.974,40</u>
Eccedenza attiva al 31.12.2012	+	1.290.010.034,53
Eccedenza attiva al 31.12.2011	-	<u>1.210.269.867,64</u>
Miglioramento patrimoniale al 31.12.2012	=	79.740.166,89

PRÄSIDENTIN: Ich sehe keine Wortmeldungen, dann stimmen wir darüber ab. Wer ist dafür? Favorevoli? Wer ist dagegen? Contrari? Wer enthält sich der Stimme? Astenuti?

Bei 2 Enthaltungen, 13 Gegenstimmen und den restlichen Stimmen dafür ist der Art. 4 genehmigt.

Art. 5
(Genehmigung der allgemeinen Rechnungslegung)

1. Die aus der Haushaltsrechnung und aus der allgemeinen Vermögensrechnung bestehende allgemeine Rechnungslegung der Region für das Haushaltsjahr 2012 wird genehmigt.

VICE PRESIDENTE:

Art 5
(Approvazione del rendiconto generale)

1. È approvato il rendiconto generale della Regione per l'esercizio finanziario 2012, nelle componenti del conto del bilancio e del conto generale del patrimonio.

PRÄSIDENTIN: Dazu gibt es keine Wortmeldungen, dann stimmen wir darüber ab. Wer ist dafür? Favorevoli? Wer ist dagegen? Contrari? Wer enthält sich der Stimme? Astenuti?

Bei 2 Enthaltungen, 13 Gegenstimmen und den restlichen Stimmen dafür ist der Art. 5 genehmigt.

Wir haben die Artikel jetzt behandelt. Gibt es Stimmabgabeerklärungen?
Abg. Penasa, prego.

PENASA: Grazie, Presidente. Solo una brevissima dichiarazione di voto, perché l'avanzo del consuntivo di gestione di oltre 935 milioni di euro, credo che giustifichi in pieno la contrarietà a questa proposta, perché è chiaro che un ente, con entrate che sono pari a circa 500 milioni di euro annuali e presenta un avanzo di consuntivo di 935 milioni di euro, è chiara la volontà politica di realizzare il tesoretto, che poi di fatto è stato realizzato per spendere in previsione degli appuntamenti elettorali.

Ribadisco il fatto che dei 500 milioni, che da questo tesoretto vengono trasferiti alle due Province, non vi sono certezze sulle modalità di spesa, le delibere che sono state fin qui prodotte sono delle delibere assolutamente poco dettagliate rispetto ad una massa di denaro pubblico così ingente. Credo che solo in questo Consiglio regionale, solo in questa Regione possa avvenire una gestione di questo tipo della risorsa pubblica, sottratta da qualsiasi regola, sottratta da qualsiasi controllo del Consiglio.

Quindi una dichiarazione naturalmente contraria, sia per l'aspetto politico, perché è chiaro che non sottende a questa amministrazione regionale alcun disegno politico, perché altrimenti non potremmo avere dei consuntivi di questa entità e anche sotto il profilo dell'amministrazione per la poca trasparenza che c'è.

Chiedo che sia messo a verbale che su questo consuntivo sono ancora allocate – spero siano ancora allocate – risorse per 8,6 milioni che riguardano quell'impegno di spesa, la delibera con la quale si erano volute acquistare le azioni di A22, al di fuori di alcuna valutazione di valore per una società che soggiace ad una procedura di rinnovo, per la quale non vi sono novità e che sono state impegnate, poi sono state congelate, non si sa come mai. Però voglio che sia messo a verbale che in questo consuntivo ci sono ancora questi 8,6 milioni di euro, mi premurerò in questi giorni di verificare se la somma è ancora allocata fra le somme da spendere.

PRÄSIDENTIN: Danke! Abg. Egger hat das Wort.

EGGER: Vielen Dank Frau Präsidentin! Sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen! Ich möchte mich meiner geschätzten Vorrednerin Franca Penasa weitestgehend anschließen. Die Region hat einen Haushalt von ca. 500 Millionen Euro, hat aber einen Überschuss von über 900 Millionen Euro angehäuft. Daraus ist dieser „tesoretto“ von 500 Millionen Euro entstanden, womit dann die beiden Provinzen jetzt plötzlich reich geworden sind und kurz vor den Wahlen – das hat die Kollegin Penasa kurz erwähnt -, noch Geld verteilen können. Die Region ist leider Gottes eine reine Geldmühle, aber es geht um Steuergelder und wenn man es mit dem Sparen ernst meint - und sonntags wird ja immer bei jeder Rede vom Sparen gesprochen und von Montag bis Samstag wird das Gegenteil gemacht -, dann wird früher oder später (und ich wäre sehr für das früher) nur eine Möglichkeit übrig bleiben, und zwar die

Region, die eine reine Geldmühle darstellt und deren wenige Kompetenzen durchaus auch die beiden Provinzen ausüben können, abzuschaffen bzw.aufzulösen.

PRÄSIDENTIN: Ich sehe keine weiteren Wortmeldungen. Wir stimmen jetzt wieder getrennt nach Provinzen ab.

Ich ersuche um die Verteilung der Stimmzettel für die Provinz Bozen.

(Segue votazione a scrutinio segreto)

PRÄSIDENTIN: Ich ersuche um die Verteilung der Stimmzettel an die Abgeordneten der Provinz Trient.

(Segue votazione a scrutinio segreto)

PRÄSIDENTIN: Ich gebe das Ergebnis der Abstimmung bekannt:

PROVINZ BOZEN

Abstimmende	24
Erforderliche Mehrheit	18
Jastimmen	13
Nein-Stimmen	9
Weißer Stimmzettel	2

Damit ist die erforderliche Mehrheit nicht gegeben.

PROVINZ TRIENT

Abstimmende	30
Erforderliche Mehrheit	18
Jastimmen	19
Nein-Stimmen	8
Weißer Stimmzettel	3

Damit geht der Gesetzentwurf an das zuständige Organ.

Wir kommen jetzt zum nächsten Tagesordnungspunkt, Nr. 3: **Beschlussfassungsvorschlag Nr. 33: Haushaltsvoranschlag des Regionalrates für das Finanzjahr 2014 und Mehrjahreshaushalt 2014-2016 (eingebracht vom Präsidium).**

Werte Abgeordnete,

das Präsidium des Regionalrates hat den Entwurf des Haushaltsvoranschlages 2014 und des Mehrjahreshaushaltes 2014-2016 am 23. Juli 2013 genehmigt, der dem neuen Aufbau der Ein- und Ausgaben Rechnung trägt, der sich aus den mit Regionalgesetz Nr. 6 vom 21. September 2012 eingeführten Änderungen der Aufwandsentschädigungen der amtierenden Abgeordneten und der ausbezahlten oder noch anzureifenden Leibrenten ergibt. Im Haushaltsvoranschlag wirkt sich dies vorwiegend auf den Posten betreffend die Ausgaben für die Regionalratsabgeordneten und das Präsidium aus, wo sich aufgrund der Festlegung der neuen Aufwandsentschädigungen ab der XV. Legislaturperiode und der geringeren Ausgaben zugunsten der Ratsfraktionen eine Reduzierung von 20

Prozent im Vergleich zum Vorjahr ergibt. Auch der Voranschlag der Ausgaben für die Auszahlung der direkten und übertragbaren Leibrenten beinhaltet eine Ausgabenreduzierung von 16,50 Prozent, wobei eine weitere Reduzierung aufgrund der Anwendung der Bestimmungen des RG 6/2012 zu erwarten ist.

Was die anderen Ausgaben betrifft, so beläuft sich die Reduzierung bei der Funktion/Ziel 2 (Allgemeine Verwaltung), welche die Ausgaben sowohl für das Personal als auch für die Allgemeinen Dienste umfasst, auf ungefähr 4 Prozent, die vor allem auf eine geringere Bereitstellung von Geldmitteln für die in die Ermessensfreiheit der Verwaltung fallenden Ausgaben zurückzuführen ist.

Die Funktion/Ziel 3 mit dem Titel „Finanzielle Dienste und Rücklagen“ umfasst die Rücklagenfonds, die aufgrund der neuen Ordnungsbestimmungen auf dem Sachgebiet der Buchhaltung für die Pflichtausgaben und die unvorhergesehenen Ausgaben getrennt ausgewiesen werden, wobei die darin verbuchten Rücklagen im Vergleich zum laufenden Finanzjahr fast unverändert geblieben sind.

Auch in den anderen Haushaltsgrundeinheiten sind die veranschlagten Ausgaben reduziert worden und lediglich in der Haushaltsgrundeinheit „Verwaltung des Vermögens“ wird im Vergleich zum laufenden Finanzjahr (120.000,00 Euro) ein um 30.000,00 Euro höherer Ansatz ausgewiesen, da Anpassungen der EDV-Struktur vorgenommen werden müssen.

Insgesamt belaufen sich die Gesamtausgaben für die Verwaltung der Körperschaft auf 25.900.000,00 Euro, zu denen noch 7.600.000,00 Euro für die Sonderbuchführungen hinzugerechnet werden müssen.

Die Einnahmen und Ausgaben für die Sonderbuchführungen sind aufgrund der neuen Gestaltung der den Regionalratsabgeordneten ab der XV. Legislaturperiode zustehenden Entschädigungen deutlich zurückgegangen, da die einbehaltenen Vorsorgebeiträge nicht mehr Rücklagen bilden, die in den Garantiefonds oder in den Abfindungsfonds einfließen, sondern eine Einnahme für den Haushalt des Regionalrates darstellen.

Der Einnahmeveranschlag für das Jahr 2014 ist hingegen in markanter Weise von der Reduzierung der aus dem Haushalt der Region stammenden Mittel zur Deckung der Ausgaben gekennzeichnet. Die Zuweisung, die sich im Jahr 2013 auf 17 Millionen Euro belief, wurde für das Jahr 2014 und die nachfolgenden Jahre auf 10 Millionen Euro gekürzt. Die eigenen Einnahmen des Regionalrates werden auf 160.000,00 Euro veranschlagt, zu denen die von den Aufwandsentschädigungen abgezogenen Beiträge (im Ausmaß von 8,80 Prozent der ausbezahlten Bruttoentschädigungen) und der neue Solidaritätsbeitrag (von 6 bis 12 Prozent) auf die ausbezahlten direkten und übertragbaren Leibrenten hinzukommen, wobei diese Beträge jeweils auf 720.000,00 Euro und 280.000,00 Euro geschätzt werden.

Zur Deckung der gesamten Ausgaben ist neben dem sich bei Abschluss des Haushaltsjahres ergebenden Überschuss, der für das laufende Finanzjahr in Höhe von voraussichtlich 2.500.000,00 Euro angenommen wird, eine Einnahme in Höhe von 12.240.000,00 Euro vorgesehen, die sich aus der Freischaltung der Mittel aus dem Garantiefonds ergibt.

Insgesamt gleichen sich die Ausgaben des Haushalts 2014 in Höhe von 33.500.000,00 Euro mit den Einnahmen aus, von denen 7.600.000,00 Euro die Sonderbuchführungen betreffen.

Der Voranschlag für den Mehrjahreshaushalt, bezogen auf die Finanzjahre 2015-2016, beläuft sich in beiden Jahren auf einen Gesamtbetrag der Ein- und Ausgaben von 32.800.000,00 Euro, wovon 7.540.000,00 Euro die Sonderbuchführungen betreffen.

Bei den im Haushalt des Regionalrates ausgewiesenen Gesamtausgaben handelt es sich sowohl für das Finanzjahr 2014 als auch für die Finanzjahre 2015 und 2016 fast ausschließlich um laufende Ausgaben, da sich die Ausgaben auf Kapitalkonto auf den Ankauf von technischen Geräten und EDV-Material beschränken und lediglich einen geringen Prozentsatz umfassen (zirka 0,6% im Finanzjahr 2014).

Schließlich soll noch darauf hingewiesen werden, dass das Präsidium zum Abschluss seiner Tätigkeit in der XIV. Legislaturperiode bei der Erstellung des Haushaltsvoranschlags für das Finanzjahr 2014 und des Mehrjahreshaushaltes 2014-2016 die ausgewiesenen Ausgabenvoranschläge mit Umsicht bestimmt hat, um ein reibungsloses Funktionieren der Struktur zu ermöglichen und die Abwicklung der zuerkannten Tätigkeiten zu gewährleisten, nachdem die in den Ermessensspielraum der Körperschaft fallenden Ausgaben auf ein Minimum gekürzt worden sind.

Mit diesen Erläuterungen erlaube ich mir, den Beschlussfassungsvorschlag betreffend den Haushaltsvoranschlag des Regionalrates für das Finanzjahr 2014 und den Mehrjahreshaushalt 2014-2016 dem Regionalrat zur Genehmigung zu unterbreiten.

DIE PRÄSIDENTIN
Rosa Zelger Thaler

RELAZIONE

Signori Consiglieri,

La proposta del bilancio di previsione 2014 e pluriennale 2014 - 2016 è stata approvata dall'Ufficio di Presidenza del Consiglio regionale in data 23 luglio 2013 tenendo conto della nuova struttura delle entrate e delle spese conseguente alle modifiche introdotte dalla legge regionale 21 settembre 2012, n. 6 nei confronti sia del trattamento economico dei consiglieri in carica che degli assegni vitalizi erogati e in corso di maturazione. Ciò ha un riflesso importante nella previsione della spesa per gli oneri dei Consiglieri regionali e per l'Ufficio di presidenza che si riduce di oltre il 20% rispetto all'anno in corso, a seguito sia della nuova misura dell'indennità consiliare stabilita a decorrere dalla XV Legislatura che dei minori finanziamenti previsti per i Gruppi consiliari. Anche la previsione per gli oneri connessi all'erogazione degli assegni vitalizi diretti e di reversibilità comporta una minore spesa pari al 16,50%, suscettibile peraltro di una ulteriore riduzione in seguito all'applicazione delle disposizioni previste dalla L.R. 6/2012.

Per quanto riguarda le altre spese si osserva che rispetto all'esercizio 2013 nella funzione obiettivo 2 (Amministrazione generale), che comprende sia le spese di personale che per i servizi generali, la riduzione è pari al 4% ca. derivante principalmente dalle minori risorse stanziare per le spese discrezionali.

La funzione obiettivo 3 denominata "Servizi finanziari e riserve" comprende in particolare i fondi di riserva, che nel nuovo regolamento di contabilità sono stati individuati distintamente per le spese obbligatorie e per le spese imprevedute, e il cui accantonamento viene proposto per un'entità quasi pari a quella dell'esercizio in corso.

Anche la previsione di spesa delle altre unità previsionali di base riflette una riduzione degli importi stanziati e solo l'unità previsionale relativa alla "Gestione risorse patrimoniali" riporta un valore superiore di € 30.000,00 rispetto all'esercizio in corso (€ 120.000,00) in quanto sono previste spese per adeguamenti della dotazione informatica.

Complessivamente la spesa per la gestione dell'Ente ammonta ad euro 25.900.000,00 cui si aggiungono euro 7.600.000,00 per le contabilità speciali.

Le entrate e spese per contabilità speciali risultano notevolmente ridotte per effetto della diversa struttura dell'indennità spettante ai Consiglieri regionali a decorrere dalla XV Legislatura, in quanto le contribuzioni previdenziali trattenute non costituiscono più accantonamenti da versare nel fondo di garanzia o nel fondo indennità ma rappresentano un'entrata per il bilancio del Consiglio regionale.

La previsione delle entrate per l'esercizio 2014 è influenzata in modo consistente dalla riduzione dell'assegnazione a carico del bilancio della Regione a copertura delle spese, che da 17 milioni di euro stanziati nell'esercizio 2013 si riduce ad euro 10 milioni per l'esercizio 2014 e successivi. Le entrate proprie del Consiglio sono previste in euro 160.000,00 alle quali vanno aggiunti i contributi trattenuti sull'indennità consiliare (nella misura dell'8,80% dell'indennità lorda erogata) ed il contributo di solidarietà applicato nelle nuove misure (dal 6 al 12 per cento) agli assegni vitalizi e di reversibilità erogati; tali somme sono stimate rispettivamente pari ad euro 720.000,00 ed euro 280.000,00.

Per la copertura della spesa complessiva, oltre all'avanzo di consuntivo stimato in euro 2.500.000,00 per l'esercizio in corso, è prevista un'entrata pari ad euro 12.240.000,00 derivante dallo svincolo di risorse dal fondo di garanzia.

Complessivamente le entrate e le spese per l'esercizio 2014 pareggiano nell'importo totale di euro 33.500.000,00, di cui euro 7.600.000,00 per le Contabilità speciali.

La previsione del bilancio pluriennale per gli esercizi finanziari 2015 e 2016 si attesta in entrambi gli anni su un totale complessivo dell'Entrata e della Spesa pari ad euro 32.800.000,00, di cui euro 7.540.000,00 per contabilità speciali.

Il totale delle spese previste nel bilancio del Consiglio regionale sia per l'esercizio finanziario 2014 che per gli esercizi 2015 e 2016 è quasi esclusivamente di natura corrente in quanto le spese in conto capitale rappresentano una quota minima (ca. lo 0,6% nell'esercizio 2014) e sono riferite alla previsione di acquisti di attrezzature tecniche/informatiche.

L'Ufficio di Presidenza del Consiglio regionale, a conclusione del proprio operato nella XIV Legislatura, propone l'approvazione di un bilancio di previsione per l'esercizio finanziario 2014 e pluriennale 2014-2016 nel quale vengono stanziati le spese necessarie per lo svolgimento delle attività istituzionali affidate all'Ente e quelle per il corretto funzionamento della struttura, dopo aver provveduto a ridurre al minimo le spese discrezionali.

Con le specificazioni riportate nella presente relazione si rimette all'esame dell'Assemblea la proposta di delibera relativa al bilancio di previsione del Consiglio regionale per l'esercizio finanziario 2014 e pluriennale 2014 - 2016 per la relativa approvazione.

LA PRESIDENTE

IL CONSIGLIO REGIONALE

DER REGIONALRAT

Nella seduta del

2013;

hat in der Sitzung vom

2013;

Vista la proposta di bilancio di previsione per l'esercizio finanziario 2014 e pluriennale 2014-2016 del Consiglio regionale;

Nach Einsicht in den Entwurf des Haushaltsvoranschlages des Regionalrates für das Finanzjahr 2014 und des

Vista la delibera dell'Ufficio di Presidenza n. 342/13 del 23 luglio 2013, che approva detta proposta di bilancio;

Visti gli articoli 5 e 6 del Regolamento interno del Consiglio regionale;

Visto il Regolamento di amministrazione e contabilità del Consiglio regionale;

A di voti legalmente espressi,

delibera

Art. 1

1. Lo stato di previsione dell'entrata del bilancio di previsione del Consiglio regionale per l'esercizio finanziario 2014 è approvato in euro 33.500.000,00.

2. Lo stato di previsione della spesa del bilancio di previsione del Consiglio regionale per l'esercizio finanziario 2014 è approvato in euro 33.500.000,00.

3. È approvato il quadro generale riassuntivo del bilancio di previsione del Consiglio regionale per gli esercizi finanziari 2014-2016 allegato agli stati di previsione di cui ai commi 1 e 2.

Art. 2

1. Sono autorizzati l'accertamento e la riscossione delle entrate nonché l'impegno e il pagamento delle spese del Consiglio regionale per l'esercizio finanziario 2014 come previste nell'allegato stato di previsione dell'Entrata e della Spesa.

Art. 3

1. È approvato il bilancio pluriennale del Consiglio regionale per il triennio 2014-2016 annesso al presente provvedimento.

Mehrjahreshaushalts 2014-2016;

Nach Einsicht in den Präsidiumsbeschluss Nr. 342/13 vom 23. Juli 2013, mit dem dieser Haushaltsentwurf genehmigt wird;

Nach Einsicht in die Artikel 5 e 6 der Geschäftsordnung des Regionalrats;

Nach Einsicht in die Ordnungsbestimmungen über die Verwaltung und Rechnungslegung des Regionalrats;

Mit rechtsgültig abgegebenen Stimmen,

beschlossen

Art. 1

1. Der Einnahmenvoranschlag des Haushaltsvoranrages des Regionalrates für das Finanzjahr 2014 wird im Betrag von 33.500.000,00 Euro genehmigt.

2. Der Ausgabenvoranschlag des Haushaltsvoranrages des Regionalrates für das Finanzjahr 2014 wird im Betrag von 33.500.000,00 Euro genehmigt.

3. Die dem Einnahmen- und Ausgabenvoranschlag laut Absatz 1 und 2 beiliegende allgemeine zusammenfassende Übersicht über den Haushaltsvoranschlag des Regionalrates für die Finanzjahre 2014-2016 wird genehmigt.

Art. 2

1. Die Festlegung und die Vereinnahmung der Einnahmen sowie die Bereitstellung und die Bezahlung der Ausgaben des Regionalrates für das Finanzjahr 2014, wie im Einnahmen- und Ausgabenvoranschlag angeführt, werden bewilligt.

Art. 3

1. Der diesem Beschlussfassungsvorschlag beiliegende Mehrjahreshaushalt des Regionalrates für den Dreijahreszeitraum 2014-2016 wird genehmigt.

PRÄSIDENTIN: Gibt es dazu Wortmeldungen? Ich sehe keine. Dann stimmen wir über diese Beschlussvorlage ab. Wer ist dafür? Favorevoli? Wer ist dagegen? Contrari? Wer enthält sich der Stimme? Astenuti?

Bei 9 Enthaltungen, 2 Gegenstimmen und den restlichen Stimmen dafür ist der Haushaltsvoranschlag des Regionalrates, der Beschlussfassungsvorschlag Nr. 33, genehmigt.

Wir kommen jetzt zu Tagesordnungspunkt Nr. 4: **Gesetzentwurf Nr. 65: Änderung des Regionalgesetzes vom 18. März 2013, Nr. 2 „Änderungen zum Regionalgesetz vom 27. November 1993, Nr. 19 (Regionalzulage zugunsten der Arbeitslosen, die in den Mobilitätsverzeichnissen der Provinzen eingetragen sind, und Bestimmungen auf dem Gebiet der ergänzenden Vorsorge) mit seinen späteren Änderungen und zum Regionalgesetz vom 27. Februar 1997, Nr. 3 betreffend (Maßnahmen im Bereich der Ergänzungsvorsorge in Zusammenhang mit den Rentenfonds auf regionaler Ebene) mit seinen späteren Änderungen und des Regionalgesetzes vom 18. Februar 2005, Nr. 1 betreffend „Familienpaket und Sozialvorsorge“ mit seinen späteren Änderungen (eingebracht vom Regionalausschuss).**

Ich ersuche die zuständige Assessorin um die Verlesung des Berichtes.

STOCKER: Danke, Frau Präsidentin! Kolleginnen und Kollegen!

BEGLEITBERICHT

Dieser Gesetzentwurf enthält in erster Linie (Art. 1) eine Überarbeitung der im Art. 4 des Regionalgesetzes vom 18. März 2013, Nr. 2 enthaltenen Finanzbestimmung, um den vom Ministerrat in der Sitzung vom 17. Mai 2013 vorgebrachten Einwänden nachzukommen, welcher der Ansicht war, dass dieser Artikel dem Verfassungsgrundsatz der finanziellen Deckung gemäß Art. 81 Abs. 4 der Verfassung widerspricht und demnach die Anfechtung desselben vor dem Verfassungsgerichtshof beschlossen hat. Der (im Einvernehmen mit den zuständigen Ministerialämtern) überarbeitete Wortlaut des Art. 4 ermöglicht es, die verfassungswidrigen Aspekte zu beseitigen, indem im Vergleich zu den geltenden Bestimmungen noch eingehender geklärt wird, mit welchen Mitteln die Ausgaben in Zusammenhang mit der neuen im Regionalgesetz Nr. 2/2013 enthaltenen Regelung finanziert werden.

Das Regionalgesetz Nr. 2/2013 enthält Änderungen zum Regionalgesetz Nr. 19/1993, die zum einen das ursprüngliche Gefüge desselben Regionalgesetzes Nr. 19/1993 ändern, indem die durch die Reform des Arbeitsmarktes laut Gesetz vom 28. Juni 2012, Nr. 92 [Art. 1 Abs.1 Buchst. a)] eingeführten Neuigkeiten übernommen werden, und zum anderen die mit Regionalgesetz Nr. 5/2009 eingeführten und zuletzt mit Regionalgesetz vom 21. September 2012, Nr. 5 [Art. 1 Abs. 1 Buchst. b)] verlängerten Antikrisenmaßnahmen weiterhin behalten.

Das durch das Regionalgesetz Nr. 2/2013 novellierte Regionalgesetz Nr. 19/1993 gilt bis zum 31. Dezember 2015.

In Bezug auf die finanzielle Deckung der im Regionalgesetz Nr. 2/2013 vorgesehenen Maßnahmen und auf den hiermit vorgeschlagenen überarbeiteten Wortlaut des Art. 4, wird Folgendes angemerkt: Die mit Art. 1 Abs. 1 Buchst. a) des Regionalgesetzes Nr. 2/2013 im Regionalgesetz Nr. 19/1993 vorgenommenen Änderungen ziehen keine neuen oder höheren zu den bereits im Haushalt für die Verwaltung der Maßnahmen gemäß demselben Regionalgesetz Nr. 19/1993 genehmigten Ausgaben nach sich, die sich auf 2.500.000 Euro für die Provinz Trient und auf 1 Million Euro für die Provinz Bozen belaufen, weil sich dadurch die Anzahl

der potentiellen Empfänger nicht erhöht und die Natur der vorhergehenden Maßnahme im Wesentlichen nicht geändert wird.

In Bezug auf die mit Art. 1 Abs. 1 Buchst. b) des Regionalgesetzes Nr. 2/2013 vorgenommenen Änderungen betreffend die Einführung der Antikrisenmaßnahmen beläuft sich hingegen die geschätzte Ausgabe auf 1.500.000 Euro für die Provinz Trient und auf 3 Millionen Euro für die Provinz Bozen.

In Bezug auf die Provinz Trient entspricht der Betrag in Höhe von 1.500.000 Euro den in den letzten Jahren derselben Provinz für die Verwaltung der mit Regionalgesetz Nr. 5/2009 eingeführten und zuletzt mit Regionalgesetz Nr. 5/2012 verlängerten Antikrisenmaßnahmen zugewiesenen Mitteln. Diese Ausgabe wird mit den bereits im Haushalt genehmigten Mitteln des Einheitsfonds gedeckt. Die Provinzen hatten nämlich bereits 2012 um die Ausarbeitung eines spezifischen Gesetzentwurfes (der später als Regionalgesetz Nr. 2/2013 erlassen wurde) ersucht, in dem auch für 2013 Maßnahmen zugunsten der Personen, die wegen der andauernden Wirtschaftskrise die Arbeit verlieren oder von der Arbeit suspendiert werden, vorzusehen waren. Es handelt sich infolgedessen um einen von den beiden Autonomen Provinzen bereits veranschlagten und geforderten und daher im Haushalt der Region angesetzten Bedarf.

Der Provinz Bozen werden hingegen für die Verwaltung der Antikrisenmaßnahme 3 Millionen Euro zur Verfügung gestellt, da sie die Absicht hat, diese Maßnahme durch die Einführung von günstigeren Voraussetzungen und neuen Kriterien für den Zugang zur Maßnahme stark auszubauen, da sie bisher von sehr wenigen Personen in Anspruch genommen wurde. Um diese Ausgaben zu decken, wird die Provinz Bozen ermächtigt, die bisher von der Region dem Einheitsfonds zu denselben Zwecken zugewiesenen jedoch nicht beanspruchten Mittel zu verwenden, die sich zum 31. Dezember 2012 auf mehr als 10 Millionen Euro belaufen.

Mit Art. 2 wird der Art. 3 Abs. 1 des Regionalgesetzes vom 18. Februar 2005, Nr. 1 (Familienpaket und Sozialvorsorge) mit seinen späteren Änderungen insofern geändert, dass die für den Empfang des regionalen Familiengeldes erforderliche Voraussetzung des Wohnsitzes von zwei auf fünf Jahre angehoben wird. Alternativ dazu wird der historische Wohnsitz anerkannt, welcher mit diesem Gesetzentwurf von zehn auf fünfzehn Jahre angehoben wird.

RELAZIONE

Al disegno di legge n. 65

Il presente disegno di legge contiene innanzitutto (articolo 1) la riformulazione della norma finanziaria recata dall'articolo 4 della legge regionale 18 marzo 2013 n. 2 per superare le censure espresse dal Consiglio dei ministri nella seduta del 17 maggio 2013 che ha ritenuto tale articolo in contrasto con il principio costituzionale di copertura finanziaria previsto dall'articolo 81 quarto comma della Costituzione, deliberando conseguentemente l'impugnativa dello stesso articolo davanti alla Corte costituzionale. La nuova formulazione dell'articolo 4 (condivisa dai competenti uffici ministeriali) permette di superare i presunti profili di illegittimità costituzionale, chiarendo ulteriormente rispetto alla disposizione vigente attraverso quali risorse vengono finanziate le spese previste dalla nuova disciplina contenuta nella LR n. 2/2013.

La LR n. 2/2013 contiene modifiche alla LR n. 19/1993 che, da una parte, mirano a modificare l'impianto originario della stessa LR n. 19/1993, recependo le novità introdotte dalla riforma del mercato del lavoro di cui alla legge 28 giugno 2012, n. 92

[articolo 1, comma 1, lettera a)] e, dall'altra, a ripristinare le misure anticrisi istituite con la LR n. 5/2009 e da ultimo prorogate con la legge regionale 21 settembre 2012, n. 5 [articolo 1, comma 1, lettera b)].

La LR n. 19/1993 come novellata dalla LR n. 2/2013 cessa la propria efficacia al 31 dicembre 2015.

In relazione alla copertura finanziaria degli interventi previsti dalla LR n. 2/2013 e alla nuova formulazione dell'articolo 4 qui proposta, si fa presente quanto segue. Le modifiche alla LR n. 19/1993 apportate con l'articolo 1, comma 1, lettera a) della LR n. 2/2013 non comportano nuove o maggiori spese rispetto a quelle già autorizzate in bilancio per la gestione della stessa LR n. 19/1993, che ammontano ad euro 2 milioni 500 mila per la Provincia di Trento e ad euro 1 milione per la Provincia di Bolzano, in quanto non allargano la platea dei potenziali beneficiari, né modificano in maniera sostanziale la natura dell'intervento previgente.

Per quanto riguarda invece le modifiche apportate con l'articolo 1, comma 1, lettera b) della LR n. 2/2013 che introduce le misure anticrisi, la spesa stimata ammonta ad euro 1 milione e 500 mila per la Provincia di Trento e ad euro 3 milioni per la Provincia di Bolzano.

Per quanto riguarda la Provincia di Trento la somma di euro 1.500.000 corrisponde a quanto assegnato negli ultimi anni alla Provincia stessa per la gestione delle misure anticrisi istituite dalla LR n. 5/2009, e da ultimo prorogate dalla LR n. 5/2012. A tale onere si fa fronte con le risorse del Fondo Unico già autorizzate in bilancio. Le Province infatti avevano sollecitato già nel 2012 la predisposizione di un apposito disegno di legge (poi divenuto LR n. 2/2013) che prevedesse anche per il 2013 interventi a favore di coloro che perdono il lavoro o sono sospesi dallo stesso a causa del protrarsi della crisi economica. Si tratta pertanto di fabbisogni già preventivati e richiesti da parte delle due Province autonome e conseguentemente stanziati in bilancio da parte della Regione.

Per quanto riguarda invece la Provincia di Bolzano si mettono a disposizione per la gestione delle misure anticrisi risorse pari ad euro 3 milioni considerato che la Provincia medesima ha manifestato l'intenzione di potenziare in misura significativa tale prestazione, visto lo scarso successo finora ottenuto in termini di numero beneficiari, mediante l'introduzione di requisiti più favorevoli e di nuovi criteri di accesso all'intervento. Per far fronte a tali oneri si autorizza la Provincia di Bolzano ad utilizzare le risorse assegnate finora dalla Regione sul Fondo unico ai medesimi fini e non utilizzate che ammontano al 31 dicembre 2012 ad oltre 10 milioni di euro.

Con l'articolo 2 viene modificato il comma 1 dell'articolo 3 della legge regionale 18 febbraio 2005 n. 1 (Pacchetto famiglia e previdenza sociale) e s.m., elevando da due a cinque anni il requisito residenziale richiesto per usufruire dell'assegno regionale al nucleo familiare. In alternativa, è richiesta la residenza storica anagrafica, elevata con il presente disegno di legge da dieci a quindici anni.

PRÄSIDENTIN: Danke! Ich gebe dem Präsidenten der I. Gesetzgebungskommission, Abg. Pardeller, das Wort für die Verlesung des Berichtes.

PARDELLER: Danke, Frau Präsidentin!

BERICHT

Die 1. Gesetzgebungskommission hat den Gesetzentwurf Nr. 65 mit dem Titel ‚Änderung des Regionalgesetzes vom 18. März 2013, Nr. 2 „Änderungen zum Regionalgesetz vom 27. November 1993, Nr. 19 (Regionalzulage zugunsten der Arbeitslosen, die in den Mobilitätsverzeichnissen der Provinzen eingetragen sind, und Bestimmungen auf dem Gebiet der ergänzenden Vorsorge) mit seinen späteren Änderungen und zum Regionalgesetz vom 27. Februar 1997, Nr. 3 betreffend (Maßnahmen im Bereich der Ergänzungsvorsorge in Zusammenhang mit den Rentenfonds auf regionaler Ebene) mit seinen späteren Änderungen und des Regionalgesetzes vom 18. Februar 2005, Nr. 1 betreffend „Familienpaket und Sozialvorsorge“ mit seinen späteren Änderungen‘ (eingebracht vom Regionalausschuss) in der Sitzung vom 2. September 2013 beraten.

Die Vizepräsidentin der Region, Frau Stocker, erläuterte die Gesetzesvorlage und listete kurz die einzelnen darin behandelten Themen auf, die zudem auch im Titel des Gesetzentwurfes angeführt werden.

Im Besonderen ging Frau Vizepräsidentin Stocker auf den Inhalt des Artikels 2 des Gesetzentwurfes ein.

Die Vizepräsidentin erklärte, dass mit der darin vorgesehenen Bestimmung die Voraussetzung der Ansässigkeit, die für den Bezug des regionalen Familiengeldes verlangt wird, von zwei auf fünf Jahre angehoben werden soll und dass alternativ dazu der historische Wohnsitz anerkannt wird, der von zehn auf fünfzehn Jahre erhöht werden soll.

Frau Vizepräsidentin Stocker verwies in diesem Zusammenhang auf das letztthin ergangene Urteil des Verfassungsgerichtshofes Nr. 133/2013 und berichtete sodann über die Entwicklung, die es – diese Angelegenheit betreffend – seit 2005 gegeben hat.

Frau Vizepräsidentin Stocker erklärte, dass der Senat vor kurzem einen Tagesordnungsantrag zum Gesetz – Akt des Senates Nr. 588/XVII Legislaturperiode genehmigt hat, mit dem die Regierung verpflichtet wird, im Falle der Auszahlung von zusätzlichen Vorsorgeleistungen, die über die gesetzlich garantierten Mindestleistungen hinausgehen, die autonomen Regionen und Provinzen zu ermächtigen, als Voraussetzung für deren Zuweisung eine gewisse Ansässigkeit der Antragsteller zu verlangen, die auf jeden Fall fünf Jahre nicht übersteigen darf.

Im Rahmen der Generaldebatte entfachte sich zum Thema der fünfjährigen Ansässigkeit eine rege Diskussion, im Rahmen der sich die Abg. Penasa, Borga und Magnani für die Bestimmungen und die Abg. Heiss und Nardelli dagegen aussprachen.

Nach Abschluss der Generaldebatte wurde der Übergang zur Sachdebatte zur Abstimmung gestellt und bei 7 Jastimmen (Abg. Pardeller, Anderle, von Dellemann, Magnani, Nardelli, Nogger und Penasa) und 2 Stimmenthaltungen (Abg. Heiss und Vezzali) von der Kommission gutgeheißen.

Der Gesetzentwurf Nr. 65 wurde schließlich zur Endabstimmung gestellt und bei 6 Jastimmen (Abg. Pardeller, Anderle, von Dellemann, Magnani, Noggler und Penasa) und 3 Stimmenthaltungen (Abg. Heiss, Nardelli und Vezzali) genehmigt.

Der Gesetzentwurf wird nun zur weiteren Beratung an den Regionalrat weitergeleitet.

R e l a z i o n e

La I Commissione legislativa ha esaminato, nella seduta del 2 settembre 2013, il disegno di legge n. 65: 'Modifica della legge regionale 18 marzo 2013, n. 2 concernente "Modifiche alla legge regionale 27 novembre 1993, n. 19 (Indennità regionale a favore dei lavoratori disoccupati inseriti nelle liste provinciali di mobilità e disposizioni in materia di previdenza integrativa) e successive modifiche e alla legge regionale 27 febbraio 1997, n. 3 concernente (Interventi di previdenza integrativa a sostegno dei fondi pensione a base territoriale regionale) e successive modifiche" e della legge regionale 18 febbraio 2005, n. 1 concernente " Pacchetto famiglia e previdenza sociale" e successive modifiche' (presentato dalla Giunta regionale).

La vice Presidente della Regione Stocker, illustrando il provvedimento, richiama brevemente i diversi temi, elencati puntualmente nel titolo del disegno di legge.

La vice Presidente Stocker nel suo intervento, si sofferma in particolare sull'articolo 2 del provvedimento in esame.

La vice Presidente spiega che con questo articolo si vuole elevare da due a cinque anni il requisito della residenza, richiesto per usufruire dell'assegno regionale al nucleo familiare. In alternativa elevare il requisito della residenza storica anagrafica da dieci a quindici anni.

La vice Presidente Stocker ricorda su questo tema la recente sentenza n. 133 del 2013 della Corte Costituzionale e la situazione venutasi a creare a partire dal 2005.

La vice Presidente richiama in questo contesto un recente Ordine del giorno al disegno di legge – Atto Senato n 558/XVII Legislatura approvato al Senato con il quale si impegna l'esecutivo, in caso di erogazioni di prestazioni previdenziali aggiuntive rispetto a quelle minime garantite dalla legge e al fine della loro assegnazione , ad autorizzare le regioni e le province autonome a richiedere ai cittadini i quali abbiano presentato domanda, che siano residenti nel proprio territorio da un determinato periodo di tempo, in ogni caso non superiore a cinque anni.

In sede di discussione generale, sul tema dei cinque anni di residenza, si instaura un ampio dibattito che registra gli interventi dei consiglieri Penasa, Borga e Magnani a favore della norma e quelli critici, nei confronti della stessa, dei consiglieri Heiss e Nardelli.

Al termine della discussione generale, posto in votazione, il passaggio alla discussione articolata è approvato con 7 voti favorevoli (consiglieri Pardeller, Anderle, von Dellemann, Magnani, Nardelli, Noggler e Penasa) e 2 astensioni (consiglieri Heiss e Vezzali).

Posto in votazione finale, il disegno di legge n. 65 è approvato con 6 voti favorevoli (consiglieri Pardeller, Anderle, von Dellemann, Magnani, Noggler, e Penasa) e 3 astensioni (consiglieri, Heiss, Nardelli e Vezzali).

Si rimette pertanto il disegno di legge all'ulteriore esame del Consiglio regionale.

PRÄSIDENTIN: Danke! Ich eröffne die Generaldebatte.
Bitte, Abg. Savoï, Sie haben das Wort.

SAVOI: Grazie, Presidente. Ho ascoltato con attenzione la relazione del consigliere Pardeller, perché questo disegno di legge, che è composto di soli 3 articoli, è stato approvato dalla Commissione anche con i voti di chi oggi, all'ultimo istante, va a firmare un emendamento, che sopprime completamente l'articolo 2. Quindi un po' di coerenza politica con quanto uno vota in Commissione, mi sembra evidente.

Mi riferisco al famoso discorso della residenza, all'articolo 2, che da due anni viene elevata a cinque anni e sappiamo come negli anni scorsi, quando ci siamo battuti su questo tema con forza, ci veniva sempre respinto, dicendo che si andava contro la Costituzione, che il Governo centrale avrebbe bocciato la norma, che non si poteva fare e una serie di ragionamenti, peraltro non perfettamente condivisibili e si è sempre messa via in questa maniera.

Ora che si può fare qualcosa di autonomia e riconoscere contributi a chi su questa terra è nato e vi risiede almeno da 5, 10 anni e che quindi ha doverosamente diritto prioritario rispetto a chi è arrivato ieri sera e che magari non conosce neanche la storia e la mette in discussione, reputo gravissimo che componenti della maggioranza dell'Assemblea legislativa, peraltro tutti trentini ad eccezione dei consiglieri Heiss e Dello Sbarba di Bolzano, si siano permessi di presentare questo emendamento soppressivo, quando noi possiamo, come autonomia, veramente fare qualcosa per la nostra gente.

Noi dobbiamo agevolare chi oggi è in difficoltà, chi su questa terra è nato, chi questa terra l'ha fatta diventare grande con il sudore della fronte, con sacrifici enormi, chi ha dato grande benessere a noi, i nostri genitori, i nostri nonni e quindi doverosamente vanno messi i residenti da almeno cinque anni in Regione, in priorità assoluta, per ottenere questi contributi.

Quindi reputo questo emendamento non certamente condivisibile, ma richiamo l'attenzione di chi, dalla lettura del consigliere Pardeller, consiglieri che hanno votato a favore dell'intero disegno di legge n. 65 ed oggi pone la sua firma per l'abrogazione dell'articolo 2, dimezzando il valore del disegno di legge, perché sono tre articoli e vogliamo levare un articolo importante. Non ci sono più le scusanti che ho sentito, in questi anni, dai vari assessori in Regione e in Provincia, qualcuno diceva che non potevamo dare priorità ed agevolare chi è figlio di questa terra e chi vi abita da un certo lasso di tempo.

Quindi non posso che esprimere fortemente contrarietà a questo emendamento, invitando in particolare i colleghi della SVP a bocciare questo emendamento, che viene proposto dai trentini, eccetto i consiglieri Heiss e Dello Sbarba della provincia di Bolzano, e reputo corretto che in nome della nostra autonomia e del principio che noi autonomisti dobbiamo difendere la nostra terra, ma soprattutto chi vi risiede da anni ed ha sacrosanti diritti e spesso tralasciati per chi è venuto ieri sera con la borsa di nylon, allora di fronte a questa cosa invito cordialmente tutti i colleghi di Bolzano della maggioranza, oltre i colleghi di minoranza di Trento a respingere con forza questo emendamento.

Prima viene la nostra gente, molto dopo vengono gli altri e siccome le risorse non sono infinite, è doveroso che queste risorse in primis vadano nell'indirizzo di chi è nato, di chi abita perlomeno da alcuni anni sul territorio della nostra regione Trentino Alto Adige.

Quindi l'invito caloroso che faccio, in particolare ai colleghi di maggioranza ed ai colleghi di minoranza, complessivamente dell'Assemblea legislativa, di respingere con forza questo emendamento. Legittimamente lo possiamo fare e – ripeto – trovo assurdo che qualche consigliere che ha approvato in Commissione il testo e l'articolo 2 del disegno di legge, oggi sottoscriva l'emendamento che lo sopprime. Non ho mai visto qualcuno che vota un articolo in Commissione e poi viene in aula e dichiara il voto contrario, a distanza peraltro di una settimana.

Quindi reputo la proposta della Giunta regionale ottima, che approverò senza alcun dubbio e con l'auspicio che chi si sente autonomista vero, chi ha a cuore la nostra gente, chi è fiero ed orgoglioso dell'autonomia approvi queste norme che vanno negli interessi della nostra gente, perché prima viene la nostra gente, quella che ha fatto grande il Trentino-Alto Adige e molto dopo gli altri.

PRÄSIDENTIN: Grazie! Abg. Nardelli hat das Wort.

NARDELLI: Grazie, signora Presidente. Intanto volevo rilevare il fatto che la sentenza della Corte costituzionale, di cui facciamo riferimento in questo articolo, ha ritenuto illegittima una norma che introduce una distinzione tra i cittadini italiani e gli stranieri extracomunitari, ai fini dell'erogazione dell'assegno regionale al nucleo familiare e ai figli ed equiparati. Mentre per i cittadini è richiesta la semplice residenza, per i cittadini extracomunitari si è prevista la residenza in regione da almeno cinque anni.

Questa norma è stata considerata dalla Corte costituzionale lesiva dell'articolo 3 della Costituzione, dove si prevede pari dignità tra tutti i cittadini di fronte alla legge. Ma non è soltanto lesiva di un principio costituzionale, è lesiva anche di un'ampia legislazione che stabilisce che ai fini delle prestazioni e delle provvidenze, anche economiche e di assistenza sociale, si equiparano i cittadini italiani agli stranieri titolari di una carta di soggiorno e di permesso di soggiorno di durata non inferiore ad un anno.

Questo cosa significa? Significa che sul piano delle iniziative di tipo sociale che una realtà come il Consiglio regionale del Trentino-Alto Adige/Südtirol definisce, è impossibile che ci sia un diverso trattamento, dal punto di vista delle iniziative di assistenza sociale tra i cittadini italiani e quelli di provenienza da Paesi non della comunità europea.

Due anni era stata la mediazione che avevamo trovato e che abbiamo poi anche definito, sia in sede provinciale che in sede regionale, che credo potevano rappresentare una soluzione ragionevole. Ora si propone di ritornare ai cinque anni e il pretesto viene indicato in una mozione parlamentare. Sappiamo bene che la sentenza della Corte costituzionale ed una mozione parlamentare, per quanto importante questa possa essere, non c'è paragone, il peso della Corte costituzionale è evidentemente superiore.

Allora dobbiamo sapere che se noi approviamo questo articolo, così come è articolato, questo verrà di nuovo impugnato e credo che questo sarebbe sbagliato nel merito, ma anche sostanzialmente improponibile.

Devo fare anche una considerazione di ordine politico. Mi spiace davvero che su un tema di elevato valore sociale ed etico come questo si possa formare una maggioranza diversa da quella di governo e questa cosa dovrebbe farci riflettere.

Vorrei dire al consigliere Savoï, che ci ha dato questa lezione di umanesimo particolarmente significativa, che fino a prova contraria non solo lui è

consigliere di minoranza, ma che il concetto di autonomia e di autogoverno poco si sposano con il concetto di egoismo sociale.

Questa nostra Regione, da questo punto di vista, ha una straordinaria ed importante tradizione che in questo modo rischieremmo di contraddire.

PRÄSIDENTIN: Prego, cons. Penasa.

PENASA: Grazie, Presidente. Credo che davvero questa proposta di emendamento sul disegno di legge n. 65 dica chiaro quanta mancanza di reale accordo politico vi sia nell'ambito del governo regionale. Non è possibile, dopo che un gruppo di sicuri autonomisti, per quanto riguarda l'impegno politico sul Senato e leggo l'ordine del giorno dei senatori Berger, Zeller, Panizza e Candiani – ricordo che Candiani è senatore della Lega Nord – sono riusciti a impegnare il Governo su una proposta come questa. La proposta dice puntualmente: *In caso di erogazione di prestazioni previdenziali aggiuntive rispetto a quelle minime garantite dalla legge e ai fini della loro assegnazione, ad autorizzare le regioni e le province autonome a richiedere ai cittadini italiani e dell'Unione europea, ai cittadini di Paesi terzi che siano soggiornanti di lungo periodo, nonché ai familiari non aventi la cittadinanza di uno Stato membro che siano titolari del diritto di soggiorno o del diritto di soggiorno permanente, i quali abbiano presentato apposita domanda, che siano residenti nel proprio territorio da un determinato periodo di tempo, in ogni caso non superiore a 5 anni.*

Ebbene, credo che questa sia una proposta corretta in momenti come questi, perché non possiamo continuare a negare ai cittadini, alla gente che in questa terra è nata e vissuta e che quindi ha dei legami indissolubili con quelli che sono anche i criteri e le motivazioni di questa autonomia, continuiamo a negare diritti e poi ci inventiamo che possiamo elargire a tutti tutto.

Credo che per una serie di interventi di carattere umanitario è stata istituita l'ONU, sono stati istituiti altri organismi di carattere internazionale, che comunque tutti finanziamo con le nostre tasse, non è che poi questi vivano di altri interventi.

Quindi già una parte penso che sia lodevolmente esplicitata, ma credo che su questo bilancio regionale dobbiamo anche far tornare i conti, perché se da una parte è stato richiesto, su una norma analoga a questa, di poter prevedere un allungamento del sostegno per le famiglie di questa Regione, che avevano i figli che al compimento del 18° anno non venivano più assistiti, benché questi fossero ancora nella condizione di studenti, ci è stato detto che i soldi non ci sono, dall'altra parte poi non capisco come mai possiamo togliere qualsiasi elemento di filtro per dare una condizione di gestibilità, in prospettiva della spesa pubblica, perché questa è una responsabilità dei legislatori in primis e degli amministratori poi.

Quindi per dichiarare la piena condivisione per quanto riguarda la proposta, così come uscita dalla Commissione, del disegno di legge n. 65 che si fa carico di una serie di problemi che sono davvero importanti e vanno comunque affrontati con una certa urgenza.

PRÄSIDENTIN: Grazie! Prego, cons. Borga.

BORGA: Grazie, Presidente. Un intervento sintetico, prima di tutto in relazione al dispiacere che ha manifestato il collega Nardelli per questa possibile rottura dell'alleanza su questioni cui è particolarmente sensibile, per la verità direi che se c'è qualcuno che rompe l'alleanza siete voi, perché l'ordine del giorno che è stato presentato è stato firmato dai senatori Zeller e Berger e dal senatore Panizza che se

si trova ora a Roma, impegnato in questo travagliato momento politico, è grazie ai voti del Partito Democratico, in caso contrario se ne starebbe ancora a Trento a fare l'assessore.

Quindi se c'è qualcuno che si deve lamentare non siete sicuramente voi, perché la responsabilità di discostarvi da quelle che sono le indicazioni date dal vostro senatore, è sicuramente vostra e non di altri. Se poi non avete fiducia del senatore Panizza, questo non lo so, a me non è mai capitata l'occasione di dare un voto al senatore Panizza, quindi non sono il più titolato a parlare, ma voi, visto che lo avete votato massicciamente, credo che avete riposto la vostra fiducia a questa persona.

Per il resto, a parte questa osservazione, devo dire che non condivido quanto è stato detto, circa una manifestazione di egoismo sociale, in relazione ad una norma come questa. Qualora fossimo impegnati a discutere delle prestazioni essenziali, posso capire che si potrebbe parlare di una discriminazione sul ragionamento in base alla residenza. Qua però non si parla di prestazioni essenziali, si parla di prestazioni aggiuntive che la Regione mette a disposizione.

Allora in questo caso a me pare del tutto normale che vengano posti dei paletti, relativamente a queste prestazioni aggiuntive, che sono determinate sulla base della residenza. L'argomento giuridico è quello della Corte, siccome non ho tabù e non ho nemmeno il tabù della Corte e non adoro gli idoli neppure della Corte costituzionale, che è fatta di uomini, a cui non di rado capita anche di sbagliare.

Qua rivesto modestamente un ruolo politico e dico che nel merito si giustifica ampiamente l'imposizione di limiti sulla residenza, in relazione a prestazioni aggiuntive che magari in altre parti d'Italia non ci sono. Non c'è con tutta franchezza, a mio avviso, alcuna ipotesi discriminatoria, sempre che non si pongano limiti di residenza decennali, quindicinali, ventennali.

Nel merito sono favorevole a questa norma, sicuramente voteremo contro l'emendamento e devo dire che anche le questioni di carattere politico non centrano nulla, così come l'abbiamo votato in Commissione, dove peraltro alcune forze politiche che hanno firmato questo emendamento non si sono espresse in senso contrario, pur manifestando alcune perplessità sul punto.

Dico quindi che non è una questione di carattere politico, è una questione di equità sostanziale. Qua non c'è alcuna manifestazione di egoismo, si tratta di esaminare diversamente situazioni che sono diverse, laddove si parla non di servizi essenziali, ma di servizi aggiuntivi che, a mio giudizio, devono avere sulla base anche la partecipazione di chi è beneficiario di questi servizi, la formazione del PIL e del benessere regionale.

PRÄSIDENTIN: Prego, cons. Savoi.

SAVOI: Grazie, Presidente. Sono doverosamente costretto ad intervenire ed allora cercherò di essere ancora più chiaro ed esplicito.

Soprattutto non mi piace quanto affermato, in conclusione dell'intervento, dal collega Nardelli, che mi ha accusato di egoismo sociale. Non è che mi spaventi più di tanto questa affermazione, sono nella Lega da 22 anni e accuse di razzismo, di egoismo ne ho sentite a iosa. In più di un'occasione purtroppo, nei vari gazebo che abbiamo fatto come Lega Nord, ho dovuto anche ricorrere al Pronto Soccorso, ho visto la democraticità che c'è nell'ambito della sinistra, ho preso palle di neve in faccia, ho preso escrementi in faccia, ho preso botte da gente tendenzialmente di

sinistra, mentre io ero ai gazebi regolarmente autorizzati dai vari comuni. Tanto per capirci.

Ripeto, non mi dà fastidio essere definito razzista ed egoista, anzi, se essere fiero di essere figlio di questa terra, se essere egoisti e razzisti è perché voglio bene alla gente e voglio che in priorità la legislazione regionale vada negli interessi dei trentini e degli altoatesini, sono orgoglioso di essere razzista ed egoista, orgoglioso, perché ho a cuore la mia gente, non chi è venuto dopo. Di più, nella politica provinciale trentina, in particolare, abbiamo assistito non solo alla equità fra i figli della nostra terra, fra chi è trentino doc, fra chi è altoatesino doc e chi è arrivato ieri sera con la borsa di nylon, ma addirittura discriminazioni, non parità fra trentini ed extracomunitari, ma abbiamo visto indirizzi, delibere della Giunta e quindi erogazione di soldi che hanno favorito gli extracomunitari a discapito della nostra povera gente trentina, che è nata su questa terra.

Apro una bella parentesi, l'assessore Rossi che è il candidato Presidente per il centrosinistra a Trento, lo abbiamo definito Pinocchio, ancora oggi ha detto l'ennesima bugia, quindi confermo che è Pinocchio, perché se avete letto il quotidiano "Trentino" di oggi, ha detto che fra le prossime priorità che farà, se sarà Presidente della Provincia, certamente farà un disegno di legge per portare le presenze di genere in Consiglio provinciale.

Lo definisco Pinocchio l'assessore Rossi, perché l'assessore Rossi non è che appartiene al Partito Democratico o alla Lega, ma appartiene al Partito Autonomista, di cui ha fatto il segretario. È ben vero che ingenuamente si è anche autosospeso nel momento in cui si è presentato come candidato Presidente del centrosinistra, ma cosa vuol dire autosospendersi da un partito perché si è candidati? Non lo sa nessuno!

Quindi fortemente Pinocchio, perché il suo partito, il Partito Autonomista, con riferimento alle quote rose – di cui l'assessore Rossi dice priorità assoluta nella prossima legislatura se sarà Presidente della Provincia – riferendosi all'appello della signora Simonetta Fedrizzi, Presidente della Commissione Pari Opportunità della Provincia di Trento, che aveva invitato i partiti trentini a sottoscrivere il famoso codice di autoregolamentazione dei movimenti politici, per una equa rappresentanza di genere nelle liste elettorali, ebbene abbiamo tutti appurato domenica dai giornali che il PATT in lista mette 11 donne.

Dico questo perché il PATT, sull'appello fatto dalla Presidente della Commissione per le Pari Opportunità, Simonetta Fedrizzi, ha sottoscritto assieme a SEL, Verdi, Italia dei Valori e PD questo regolamento, in cui si impegnava a mettere in lista almeno il 50% di donne.

Quindi Pinocchio una volta, perché il PATT non lo ha fatto ed ha messo in lista 11 donne e Pinocchio perché dice che se vincerà le elezioni la priorità assoluta sarà quella che riguarda la rappresentanza di genere.

Quindi, cara collega Cogo, lei sa come la penso, ho sempre sostenuto la mia idea e non la cambio di certo, si rivolga a chi ha firmato questa carta di intenti, il suo Presidente candidato, perché fino a prova contraria il PD, voglia o non si voglia, dovrà appoggiare Rossi alle prossime elezioni provinciali che ha firmato la carta di intenti richiesta dalla Presidente della Commissione Pari Opportunità, la Lega non ha firmato e quindi farà le sue scelte libere e democratiche, ma chi ha firmato mi sembra normale che mantenga quanto sottoscritto poche settimane fa. Il PATT ha messo 11 donne in lista e quindi ha disatteso quanto sottoscritto di fronte alla Commissione Pari Opportunità.

Dico questo perché continuamente c'è questo richiamo, legittimamente fatto dalla collega Cogo e altre colleghe e allora vadano a verificare non quello che fa la Lega, ma si rivolgano ai loro alleati, in questo caso il Partito Autonomista che ha fortemente disatteso quanto sottoscritto due settimane fa di fronte alla Presidente della Commissione Pari Opportunità della Provincia di Trento, Simonetta Fedrizzi.

Questa è la realtà dei fatti, perché le posizioni del consigliere Savoi sono chiare, chiarissime. Ripeto, la Lega non ha sottoscritto niente, ci atterremo come tutti alla normativa nazionale, ma poi con scienza e coscienza ogni partito, finché c'è democrazia in questo Paese, redigerà la lista nella maniera più opportuna che ritiene.

Quindi questo va richiamato e non le dichiarazioni dell'assessore Rossi sul quotidiano "Trentino", Pinocchio candidato, che ci ha raccontato un sacco di balle.

In Provincia di Trento abbiamo distribuito, nel 2012, 21 milioni di reddito di garanzia – parole dell'assessore Rossi – ebbene il 60% è andato ad extracomunitari, tanto per capire che c'è l'equità. Sapete perché non l'hanno preso i trentini? Siccome siamo furbi e intelligenti, abbiamo inserito il famoso ICEF che discrimina fortemente i trentini, perché magari hanno un piccolo patrimonio, costituito da un appartamento regalato o concesso in usufrutto o in donazione dai genitori e fa reddito o perché avendo lavorato una vita magari hanno un piccolo risparmio in banca e siccome questo fa cumulo di reddito sono esclusi, avvantaggiando chi è venuto ieri sera, che avrà certamente mille bisogni, ma noi dobbiamo guardare all'interesse della nostra gente.

Questo non è egoismo, questa è la filosofia cristiana che richiamavo anche questa mattina e la filosofia cristiana dice che il buon padre di famiglia prima pensa ai propri figli, poi pensa anche agli altri.

Quindi orgoglioso di essere definito razzista, egoista e quant'altro, se nella politica che voglio fare e che farò sempre cercherò di difendere la mia gente e di fare gli interessi di chi è trentino doc, di chi è altoatesino doc e di chi vive da una vita in questa terra, di chi è nato o che risiede su questa terra.

Questa è la politica, altro che egoismo sociale, questo vuol dire essere autonomista vero, quello che ha a cuore la gente, questo deve votare, non a caso tutti quelli che hanno sottoscritto l'emendamento autonomisti non lo sono.

Quindi mi appello nuovamente agli autonomisti della SVP, agli autonomisti veri e sinceri delle minoranze linguistiche tedesche e anche le minoranze all'interno del Consiglio provinciale di Trento, che hanno a cuore e che condividono lo spirito, perché questa è la direzione.

È ora di finirla che la consulta di qua, che ci bocceranno, forse ricorrerà, se siamo autonomi, altrimenti a cosa serve l'autonomia se siamo solo sotto ricatto dei Governi centralisti romani e meridionalistici, l'autonomia vuol dire che siamo autonomi, che abbiamo competenze e risorse e noi Assemblea legislativa regionale decidiamo in che maniera, con quali modalità e requisiti andiamo ad assegnare le nostre risorse.

Quindi non trovo niente di scandaloso sull'articolo 2, approvato anche da qualcuno in Commissione che poi oggi non lo vuole più approvare, quindi altrettanto scandaloso e non faccio nomi.

Ripeto, essere accusato di egoismo e razzismo mi fa immenso piacere, se essere egoisti e razzisti vuol dire avere a cuore la propria gente. È questa l'autonomia e l'autonomia serve solo se indirizzata a favore della nostra gente, delle nostre imprese trentine e altoatesine, con i nostri anziani trentini e altoatesini, dei nostri giovani trentini e altoatesini, quelli in primis e per aiutarli dobbiamo

giustamente mettere dei paletti, altrimenti finiamo che il 60% dei contributi del reddito di garanzia va agli extracomunitari ed i trentini che avevano diritto sacrosanto, siccome avevano quel patrimonio di cui facevo riferimento prima, sono esclusi.

È una vergogna, scandalo, scandalo, perché ho conoscenza di famiglie che hanno veramente bisogno, ma siccome hanno ereditato la casa dai genitori, magari da ristrutturare, magari hanno 4 soldi in banca, frutto di anni e anni di duro lavoro e di sacrifici su questa terra, vengono esclusi dall'assessore Rossi, Pinocchio, che ancora oggi ci viene a raccontare che se sarà eletto Presidente farà subito la riforma delle quote rosa, quando il suo partito non è stato in grado di ottemperare a quanto sottoscritto due settimane fa.

Questa è la verità dei fatti, dopo di che tutto ci possiamo dire, ma se noi non possiamo neanche, come Assemblea legislativa regionale autonoma, deliberare una norma che vada negli interessi della nostra gente, è meglio che andiamo tutti a casa, se non siamo neanche in grado con forza, con orgoglio di dire in faccia: difendo la mia terra, la mia gente e faccio provvedimenti per la mia gente e gli altri vengono dopo.

Abbiamo fatto tanta solidarietà, siamo anche troppo, a volte, umanitari, perché veniamo da una millenaria civiltà cristiana, sia in Trentino che in Alto Adige, quindi abbiamo quella filosofia che gli altri non hanno e magari vengono e pretendono. È ora di finirla che venga gente e voglia avere solo diritti e diritti e i doveri dove sono? Siccome la crisi purtroppo ha colpito anche la nostra regione, tante persone che vengono è meglio che se ne vadano a casa subito, perché non c'è lavoro. Tanti bravi trentini e altoatesini laureati sono costretti ad andare all'estero o fuori provincia a cercarsi un lavoro.

È scandalosa questa cosa, dobbiamo fare in modo che la disoccupazione giovanile, che è fortissima in Trentino, a Bolzano è dimezzata rispetto a Trento, vada decrescendo e gli interventi finanziari vadano ad aiutare queste persone, per farle rimanere sul nostro territorio, ma prima dobbiamo aiutare la nostra gente.

Questa è la filosofia di chi ha a cuore l'autonomia, gli altri sono nemici dell'autonomia, come quelli di Roma, quelli li dobbiamo combattere tutti i giorni con i pugni sul tavolo, sono nemici della nostra autonomia. Ma chi è autonomista, chi ha a cuore la gente, chi vuole un Trentino libero, un Alto Adige libero, chi vuole che la nostra gente possa vivere tranquillamente con servizi essenziali, efficienti, efficaci, che vuole benessere, sicurezza sulle strade, sicurezza per andare in giro la sera, questi sono i problemi a cui dobbiamo pensare con la nostra autonomia, con i nostri bilanci e le risorse che abbiamo. Grazie alla Regione possiamo fare queste cose, guai se muore la Regione, le possiamo fare in normativa, altrimenti è meglio andare a casa se non possiamo fare niente di autonomo, di vero interesse per la nostra gente.

Ripeto per l'ennesima volta, sono orgoglioso di essere razzista, orgoglioso di essere egoista se è difendere la nostra gente, i nostri figli, programmare un futuro sereno ai nostri figli. I veri egoisti sono gli altri, quella sinistra sparlona, che parla tanto di eguaglianza e che poi dove governa ha portato la recessione, dove governa la sinistra ha portato la recessione nel mondo, perché la sinistra significa recessione, miseria, la politica e la filosofia di sinistra vuol dire miseria per tutti. Questa è la filosofia ideologica della sinistra, in Italia e all'estero.

Certo a parole si dicono democratici, buoni, con filosofie etiche che nulla centrano con la nostra filosofia, coppie omosessuali, adozioni ai gay, cose fuori di testa, impensabili in una terra con filosofia cristiana! Ma dove viviamo? Rispetto tutti, ma finché avrò forza e coraggio difenderò sempre la mia gente e – ripeto – se

difendere la mia gente, se fare gli interessi in primis della mia gente, dei trentini residenti sul mio territorio è essere egoista, sono orgoglioso di essere egoista, orgoglioso di essere razzista.

PRÄSIDENTIN: Bitte, Abg. Egger, Sie haben das Wort.

EGGER: Vielen Dank, Frau Präsidentin! Nach dem, was mein Vorredner gesagt hat, ist mir ein wenig die Lust vergangen, zu sprechen. Wenn sich jemand öffentlich stolz darüber äußert, ein Rassist zu sein, dann fehlen mir die Worte, aber jeder ist frei, hier zu sprechen und sollte dann für seine Rede die Verantwortung übernehmen. Zurück zum eigentlichen Gesetzesentwurf. So einfach ist es nicht, Kollege Savoi, wie du es dir machst. Du willst deine Leute verteidigen, „la tua gente“, aber es sind dann auch deine Leute, teilweise deine Unternehmer, die die Zuwanderer brauchen und die sie auch ins Land holen. Man muss das einmal klar sagen. Gewisse Bereiche unserer Wirtschaft brauchen aus diversen Gründen mittlerweile die Zuwanderer. Ich bin nicht einer, der der Zuwanderung das Wort redet. Ich bin einer, der immer darauf aufmerksam gemacht hat, dass eine zu rasche Zuwanderung riesige Probleme mit sich bringt. Eine gewisse Zuwanderung brauchen wir und gerade die Wirtschaft. Denken wir an die Bauwirtschaft, an die Landwirtschaft, an das Gastgewerbe. Diese brauchen auch deine Unternehmer im Trentino. Aber wir brauchen keine unregelmäßige Zuwanderung. Das ist mir ein wichtiges Anliegen. Wir brauchen keine sozialausgerichtete Zuwanderung, d.h. dass Menschen zu uns kommen, weil sie bei uns sozial sehr unterstützt werden. Diese Art von Zuwanderung brauchen wir nicht. Wir brauchen Menschen, die zu uns kommen, weil wir sie als Arbeitskräfte brauchen und nicht, weil sie bei uns hier soziale Leistungen erhalten wollen.

Deshalb finde ich es richtig, dass die Regionalregierung diesen Gesetzesentwurf vorgelegt hat, wo die Gelder des Familienpaketes nur jenen zur Verfügung gestellt werden, welche mindestens einen Aufenthalt von fünf Jahren in unserer Region nachweisen können. Wie sehr wurden wir auch in Südtirol immer wieder von der SVP kritisiert, wenn wir so etwas verlangt haben. Da wurden wir – obwohl ich mit einem Rassisten überhaupt nichts gemein habe -, auch schon in diese Ecke gestellt und das werfe ich der SVP heute und hier massiv vor, dass sie das immer gemacht hat und jetzt sie selber diese Schritte setzt. Das haben wir immer gefordert, Pius Leitner, Ulli Mair, Andreas Pöder usw.: eine möglichst lange Ansässigkeitsdauer. Jetzt macht es die SVP selber. Das mache ich euch zum Vorwurf, dass ihr uns immer beleidigt habt und jetzt kurz vor den Wahlen genau das macht, was wir immer verlangt haben. So schaut es aus, liebe Freude, und da solltet ihr euch ein klein wenig schämen oder euch bei uns entschuldigen, weil wir das im Südtiroler Landtag immer verlangt haben. Und wir sind bei Gott keine Rassisten, wir brauchen die Zuwanderung, aber wir wollen keine unregelmäßige Zuwanderung, denn eine unregelmäßige Zuwanderung schadet uns allen, uns, den Einheimischen, aber auch jenen, die zu viel zuwandern, die sich dann nicht mehr integrieren können usw.. Wenn die Zuwanderung zu stark ist, dann fällt die Integration schwer und es ist unsere Aufgabe, jene, die wir wollen und brauchen, bestmöglichst zu integrieren.

Also ich werde insbesondere wegen des Artikels 2 für dieses Gesetz stimmen und was dann intern im Trentino abgeht, wo jetzt plötzlich die Linke im Trentino dagegen stimmt, obwohl sie ansonsten die Regierung unterstützt oder zur Regierungsmehrheit gehört, da möchte ich mich bei allem Respekt nicht einmischen. Ich zähle mich auch zum Bereich Mittellinks, aber ich muss schon sagen, eine geregelte Zuwanderung und eine gewisse Ansässigkeit ist für mich eine seriöse und

wesentliche Voraussetzung, damit die Zuwanderung und auch die Integration funktionieren kann.

PRÄSIDENTIN: Bitte, Abg. Heiss, Sie haben das Wort.

HEISS: Danke, Frau Präsidentin! Nach den Ausführungen des Kollegen Savoi war es wohlthuend, die maßvolle Äußerung des Kollegen Egger zu hören, der sehr klar seine eigene Position markiert hat, aber in diesem Zusammenhang auch eine Position vertritt, die einerseits humanitäre soziale Beweggründe im Auge hat, aber natürlich auch aus seiner Sicht eine andere Position im Hinblick auf die Zuwanderung aufgreift, als wir sie etwa haben, aber mit Argumenten, die man teilen und nachvollziehen kann und die nicht von Aggressivität und von Irrationalität getragen sind, wie wir sie vorhin vom Kollegen Savoi gehört haben. Ich glaube, das ist keine Argumentationsweise, die wir teilen können. Wir hören sie Gott sei Dank im Südtiroler Landtag relativ selten und wir freuen uns, wenn eine maßvolle Stimme wie die von Thomas Egger die Dinge etwas zurechtrückt und auf den Boden der Tatsachen führt. Es ist nicht die Rede davon, dass mit diesem Artikel 2, mit der von uns vorgeschlagenen Streichung von Art. 2, die wir als Grüne Südtirols mit dem Partito Democratico und anderen Unterzeichnern mittragen, einer blinden Ausgabe von Sozialleistungen im Bereich des regionalen Familiengelds Tür und Tor geöffnet wird – keineswegs, sondern wir verlangen nur, dass eine Norm wieder eingeführt wird, die bisher gegolten hat, und eine Zweijahresklausel vorsieht. Das scheint ein gangbarer Kompromiss zwischen einer Nulllösung, die sofort bei der Ansässigkeit greift und den fünf Jahren, die hier versuchsweise von diesen vier Senatoren Zeller, Berger, Panizza, Candiani wieder eingeführt wurden und die bewusst versucht haben, hier gegen ein Verfassungsgerichtsurteil zu argumentieren und hier ein Fenster für die Region Trentino-Südtirol zu öffnen. Hier steht – wie Kollege Nardelli ausgeführt hat – ein Beschlussantrag der Regierung gegen ein bereits ergangenes Verfassungsgerichtsurteil, das eben völlige Gleichstellungen im Bereich der Familienleistungen vorsieht. Und die bisherige Zuweisung des regionalen Familiengeldes hat eben einer zweijährigen Ansässigkeit bedurft. Das ist eine maßvolle rationale Regelung, weil sie eben nicht den eben angeprangerten Sozialtourismus den Weg ebnet, sondern einer gewissen Aufenthaltsfrist, einer gewissen Verpflichtung, Sozialleistungen und Steuern zu entrichten und damit auch das Recht, diese regionalen, familiären Zusatzleistungen zu erhalten.

Wir glauben also, dass die bisherige Regelung tragfähig und sinnvoll war und dass sie auch nicht jenes Ausmaß an Missbrauch gezeitigt hat, das vom Kollegen Savoi und anderen unterstellt wird. Wir glauben zwar, dass es Fälle von Missbrauch gibt - aber die gibt es überall -, während diese Form der Zweijahresklausel doch eine solide Basis geboten hat. Die Mehrheit und vor allem die Südtiroler Volkspartei hat eben die Rückkehr zu der Fünfjahresklausel hiermit sozusagen als ganz eindeutig wahltaktisches Wahlmanöver eingeführt und dagegen haben wir uns als Unterzeichner gewehrt und glauben, mit der Rückkehr zu einer Zweijahresklausel eine bisherige bewährte Lösung wiederum ins Feld zu führen. Hier geht es also nicht um Verrat von Trentiner oder Südtiroler Interessen, sondern hier geht es um die Ausgewogenheit zwischen Sozialleistungen, Verfassungsmäßigkeit und dem Vorbeugen von Missbrauch.

Deshalb ist das keine humanitäre Weißwäscherei, sondern ein klares Bekenntnis für eine ausgewogene soziale Hilfestellung und ich glaube, das können

wir und das sollten auch Teile der Mehrheit über unsere Unterzeichner hinaus mittragen.

PRÄSIDENTIN: Danke! Bitte, Abg. Leitner.

LEITNER: Danke, Frau Präsidentin! Es ist jetzt keine große Kunst mich zwischen einem Weichspüler und einem Hardliner zu positionieren, weil das immer schon unsere Linie war. Kollege Egger hat natürlich Recht, wenn er sagt, dass man hier vor den Wahlen natürlich ein bisschen dem Druck der Basis nachgibt und diese Ansässigkeitsdauer erhöht, die ja scheinbar verfassungsmäßig einmal geht und einmal nicht. Wir haben immer darauf Wert gelegt, dass in Sachen Zuwanderung, die Einheimischen Vorteile haben müssen oder nicht benachteiligt werden. Das hat nichts damit zu tun, dass man leugnet, dass es Arbeitskräfte in bestimmten Bereichen braucht und dass unsere Gesellschaft – zumal die Unternehmer eine Verantwortung dafür tragen – solche Leute ins Land holen, weil sie Zuwanderer brauchen oder vorgeben, zu brauchen. Aber ich frage mich schon – und diese Frage muss erlaubt sein –: wir haben derzeit eine Arbeitslosigkeit, die wir nie hatten, aber bezüglich der Arbeitslosigkeit – und um die geht es ja hier auch hinsichtlich der Mobilitätslisten, wo die Ausländer überverhältnismäßig repräsentiert sind – brauchen wir denn diese Arbeitslosen? Wir importieren Arbeitslose, das ist die Wahrheit, der man sich nicht gerne stellt. Und ich frage mich auch: Wie lange kann sich ein Ausländer in Südtirol oder hier in der Region aufhalten, wenn er arbeitslos ist? Wir haben vor kurzem Beispiele gebracht, wo arbeitslose Ausländer von der öffentlichen Hand mehr Geld bekommen als eine Südtiroler Arbeiterfamilie mit der Arbeit verdient und das kann nicht gut gehen! Das akzeptieren wir nicht! Und dass Leute, die hier arbeiten und Steuern zahlen auch Anspruch auf soziale Leistungen haben, das geht in Ordnung, aber jetzt ganz konkret die Frage: wie lange kann ein arbeitsloser Ausländer hier bleiben und von Sozialleistungen leben? Man sagt sechs Monate, da bezieht er die Arbeitslosigkeit, aber wenn er dann nicht geht? Und oft geht er nicht. Ich kann schon auch Gesetze lesen, aber die sind über Jahre hier arbeitslos und beziehen Sozialwohnungen und dergleichen mehr. Dann fragt man sich, von was diese Leute leben, wenn nicht von öffentlichen Zuwendungen oder sind das alles private Geldgeber? Die Leute wollen auf diese Fragen einfach klare Antworten. Wenn man die klar geben kann und das auch argumentieren kann, dann ist es in Ordnung, sonst aber nicht. Das muss man im Zusammenhang mit der Behandlung dieses Gesetzes auch sagen, weil es hier ja um Arbeitslose geht. In der Schweiz – ist nicht EU-Land – muss ein Ausländer nach vier Monaten gehen, wenn er keine Arbeit hat. Ich bitte mir zu sagen, welche gesetzliche Regelung uns verpflichtet, arbeitslose Ausländer im Land zu behalten und zu zahlen, wenn sie über einen längeren Zeitraum arbeitslos sind. Ich möchte das einfach wissen, denn ich möchte den Leuten nichts Falsches sagen. Aber es war schon interessant, als wir diese Zahlen öffentlich bekannt gegeben haben und dann einen Anruf aus dem Assessorat vom Landesrat Theiner bekommen haben, ob sie diese Zahlen von uns haben könnten. Diese Zahlen gründen auf eine Antwort, die uns genau dieses Assessorat geschickt hat, d.h. man schaut nicht, was man unterschreibt bzw. der Landesrat hat nicht nachgeschaut, denn sonst hätten wir diese Antwort gar nicht bekommen. Ich möchte hier nur Klarheit und Wahrheit haben. Was einem vom Gesetz her zusteht, steht einem selbstverständlich zu und wenn wir der Meinung sind, dass bestimmte Gesetze zu ändern sind, dann muss man sie auch ändern. Aber so vorbeiwursteln an dieser ganzen Geschichte zumal in Vorwahlzeiten, das wird es mit uns Freiheitlichen

sicher nicht geben. Wir möchten hier sicherlich nicht hetzen und auch gar keine falschen Zahlen nennen, denn alle Zahlen, die wir genannt haben, beruhen auf Antworten aus den einzelnen Landesämtern. Dann fragt man bei uns nach, wo wir die Zahlen her haben, das ist schon sonderbar. Da sieht man wie oberflächlich und leichtfertig man mit dieser ganzen Materie umgeht.

Wir erwarten uns hier einfach mehr Transparenz, mehr Offenheit und auch mehr Wahrheit. Das muss ich in aller Öffentlichkeit sagen. Deshalb stimmen wir selbstverständlich dafür, dass die Fünfjahresklausel im Gesetz steht und nicht zwei Jahre. Ich glaube, eine bestimmte Vorleistung muss man schon bringen und wenn wir das letzte Mal im Wahlkampf plakatiert haben „Einheimische zuerst“, wofür wir ja stark angegriffen worden sind, dann wird es jetzt klar, wie notwendig das geworden ist.

PRÄSIDENTIN: Danke! Ich sehe keine weiteren Wortmeldungen....

Bitte, Abg. Dorigatti.

DORIGATTI: Penso sia doveroso, in una discussione del genere, aprire il dibattito, perché penso che non sia di poco conto quello di cui stiamo discutendo, sulle necessità che hanno le imprese per quanto riguarda la manodopera, stiamo discutendo di lavoratori stranieri che stanno sul nostro territorio, stiamo discutendo di servizi che la Regione mette a disposizione dei cittadini, non soltanto trentini, ma anche di quelli che vengono da noi.

In realtà portare da due a cinque anni la residenza, a mio avviso, è una regressione di tutto quello che è stato il dibattito fino ad oggi. Se oggi abbiamo raggiunto i due anni di residenza – lo diceva prima il consigliere Heiss – è un percorso che abbiamo stabilito non soltanto dentro il Consiglio regionale, ma fa parte anche di un percorso con le forze sociali. In questi anni, avevamo stabilito con le forze sociali i due anni di residenza, proprio quanto riguarda i cosiddetti LEA, i servizi uguali per tutti e quelli aggiuntivi. Su quelli aggiuntivi, che in realtà poteva essere visto come un elemento di turismo sociale, abbiamo convenuto che questo poteva essere un termine corretto, avendo presente che in qualche altra realtà dove si sono stabiliti – mi riferisco anche a Milano – sulla casa è intervenuto il tribunale, ossia la cassazione, anche per quanto riguarda un anno, dando un giudizio negativo e quindi portando tutti i cittadini sullo stesso piano.

Tornare indietro mi pare un fatto negativo.

Dico due cose fondamentali. In Italia abbiamo 5 milioni di stranieri, in Italia in realtà abbiamo un valore aggiunto dagli stranieri che danno, sia sul versante previdenziale, quindi parte dell'apporto previdenziale arriva dagli stranieri, per quanto riguarda il fisco abbiamo 40 miliardi che vengono dal mondo straniero. Se poi guardiamo quelli che sono stranieri, ma sono nati in Italia, sono 650 mila e sono già alla seconda generazione. In Trentino abbiamo il 13% e sono 11.476, di cui 888 sono nati in Trentino ed hanno diritto alla cittadinanza. Anche per questi, secondo questa legge, dovremo far portare da due a cinque anni di residenza.

Oggi usiamo questi termini in un periodo di crisi, in cui togliamo diritti. Qualcuno dice: li mandiamo a casa. In realtà non è neanche vero, in qualche settore ne abbiamo necessità, anche perché noi puntiamo ad altre risposte del lavoro, anche se il mercato del lavoro oggi cambia. Penso soltanto ad un settore che abbiamo in Trentino: 5 mila badanti, oggi anche parte della comunità trentina partecipa a quel tipo di mercato del lavoro, che negli anni scorsi non partecipava. Quindi nella crisi stiamo diminuendo quelli che sono diritti fondamentali.

Per cui ritengo, assessora Stocker, tornare indietro, come qualcuno ha detto, ha un sapore elettorale. Noi non dobbiamo parlare ad una società che sta diventando rancorosa, siamo un gruppo dirigente di questa società, noi dobbiamo parlare alla ragione, non al rancore, perché se ragioniamo sul rancore, di fronte ad una crisi che porta via opportunità di lavoro, è chiaro che la risposta può essere: allunghiamo o non diamo diritti aggiuntivi.

Mi pare che quello che abbiamo fatto in Provincia di Trento, abbiamo stabilito i due anni, nessuno in questi anni lo ha messo in discussione. Oggi dobbiamo parlare alla ragione ed alla ragione significa avere un'autonomia. Quando abbiamo festeggiato, l'altro giorno, l'autonomia non ho visto contestazione, ma ho visto un'autonomia attenta alle persone, a quelli che arrivano, attenta all'inclusione e non all'esclusione, è un'autonomia che si apre e non si chiude e questa si sta chiudendo, da questo punto di vista, ma non perché non esiste il problema.

Noi dobbiamo approcciare il discorso oggi in una Regione attenta, una Regione che vuole governare i processi, non subirli e non siamo noi l'Italia o il Trentino che ha tassi di presenza straniera più alti degli altri Paesi, la Germania ne ha di più, la Francia ne ha di più. Si tratta oggi, di fronte a questi processi globali che abbiamo, di riuscire a governare dando diritti, non togliendo diritti.

Mi pare che questo stia dentro un percorso di governo, lei assessora Stocker riporta dentro invece un ragionamento non di governo, ma un modo molto diverso di affrontare determinati problemi.

Aggiungo una considerazione. Non mi pare nemmeno opportuno, alla chiusura della legislatura, fare un inserimento che mette in fibrillazione un rapporto costruttivo che abbiamo fatto in questi anni, noi e voi, attorno a temi così delicati, riportarli indietro ci porta indietro anche nella discussione. Quindi starei attento a forzare la mano su questi temi. Quello che abbiamo fatto è stato un buon lavoro proprio per tutelare i trentini, quelli dell'Alto Adige, la nostra comunità regionale, ma dare anche una prospettiva di quella che è la nostra autonomia, molto attenta per quanto riguarda un'autonomia che guarda in avanti, guarda ai processi che stanno dentro l'Europa.

PRÄSIDENTIN: Prego, cons. Borgia.

BORGA: Capito Presidente Durnwalder? State molto attenti a fare forzature su questo, perché si scatena la terza guerra mondiale.

Qualche sintetica annotazione. Nessuno ha messo in discussione – dice il collega Dorigatti – in provincia di Trento i due anni di residenza. Sicuramente il sottoscritto sì – e non solo il sottoscritto – visto che ad ogni legge finanziaria ha presentato gli emendamenti necessari per portare almeno a 5 anni.

Singolare poi è l'indicazione ai sindacati. Quindi ci dice il collega Dorigatti, che sicuramente è efferato in materia, che laddove si è trovato un accordo con i sindacati, questi non hanno impugnato le norme di fronte alla Corte costituzionale. Quindi il Consiglio regionale non dovrebbe essere legittimato a deliberare, oppure dovrebbe deliberare conformemente alle volontà dei sindacati, in particolare alla CGIL. Capisco la provenienza del collega Dorigatti, capisco che è legato al mondo in cui ha vissuto per lungo tempo, ma che mi si venga a dire in quest'aula che devo trovare un accordo con le organizzazioni sindacali, affinché queste non mi impugnano dei provvedimenti legislativi davanti alla Corte costituzionale ed allora posso stare tranquillo, mi sembra un'enormità.

Vorrei sapere anche di quale riduzione dei diritti stiamo parlando, quando siamo in presenza di una crisi che colpisce tutti indistintamente e come ben lei sa, collega Dorigatti, colpisce pesantemente anche i residenti Trentini, altoatesini e sudtirolesi, come lei sa benissimo. Se c'è una riduzione di diritti, determinata dalla crisi economica, è una riduzione che colpisce tutti indistintamente e non esclusivamente gli stranieri che sono venuti a risiedere qua, dove credo anche senza nessun estremismo, perché lei sa che sono di regola piuttosto pacato nei miei interventi, dove hanno trovato condizioni di vita che nei loro Paesi di origine manco si immaginavano. Non faccio riferimento alle prestazioni essenziali, faccio riferimento proprio a quelle prestazioni aggiuntive che non esistono al di fuori dall'Italia, ma che non esistono neanche in altre regioni italiane.

Allora, anche al fine di evitare la migrazione interna, non soltanto da parte di stranieri, per poter usufruire di questi servizi, a me pare assolutamente naturale. Norme di questo genere non sono assolutamente discriminatorie, perché la discriminazione sussiste quando si trattano diversamente situazioni uguali. Lei sa che i latini se ne intendevano e questo è un principio che risale ad allora.

Siccome ricorda lei che professioni come quella della badante cominciano ad essere frequentate dagli italiani, se l'unico settore che ha dato segnali in positivo di occupazione è quello dell'agricoltura quest'anno, un motivo ci sarà pure, collega Dorigatti! Perché evidentemente questi italiani che sono tornati all'agricoltura o che si avvicinano a sistemi come quelli della badante, una qualche conseguenza negativa della situazione economica devono pure averla sentita.

Allora vorrei che si ricordassero anche loro, assieme alle persone provenienti dall'universo mondo, che però qua non sono a casa loro e qua di regola hanno trovato – sfido chiunque a dire che non è vero, in particolar modo nella nostra regione – lavoro, accoglienza e servizi quali mai avevano visto prima. Ricordiamocelo anche questo, invece di dire, come ha detto lei, che noi siamo classe dirigente e non dobbiamo dare spazio alla pancia rancorosa della società. Non è la pancia rancorosa della società, è la gente comune alle prese con problemi purtroppo con i quali noi, fortunatamente, non dobbiamo fare il conto.

Questa idea che ci sarebbe una classe dirigente illuminata, che mi pare di capire saremo noi e ci sarebbe invece il popolo che esprime questi sentimenti di rancore, di astio e di odio è un'idea che respingo alla radice, anzi forse la politica dovrebbe, con le dovute maniere, con i dovuti toni, con i dovuti accorgimenti, ascoltare più quello che pensa la gente, anziché pretendere, chissà sulla base di quali ragioni, di fare la lezione al popolo che tutti noi, bene o male, ha mandato qua. Quello che rifiuto è l'idea che ci sarebbe il popolino rancoroso e qua qualche illuminato che sarebbe invece in grado di spiegare al popolo come si deve comportare.

Detto questo, non approfondisco il discorso, la storia secondo cui gli stranieri pagherebbero la pensione agli italiani, con tutta franchezza, collega Dorigatti, è una bufala che non sta né in cielo, né in terra. Il costo tra le spese sociali – ci mancherebbe altro che non versassero i contributi previdenziali, laddove hanno un lavoro regolare – è allo stato attuale un costo ampiamente passivo. È una bufala, una chiacchera fatta per indurre un senso di colpa, che non ha ragione di esistere, negli italiani, che sono da sempre un popolo accogliente nella loro stragrande totalità, che sicuramente non devono subire lezioncine dall'intellettuale di turno su come si devono comportare con i soldi loro e lei che viene dall'ambiente sindacale vada nei patronati e si faccia spiegare come funzionano le cose, con tutte queste previdenze,

con molte persone che sono arrivate ieri o l'altro ieri, come si comportano queste e come si comportano gli italiani.

Lei sa che sono una persona pacata ed ho sempre riconosciuto che di fronte a fenomeni come questi le semplificazioni sono deleterie, perché sono fenomeni molto complessi, di portata mondiale, non è pensabile che siamo noi a risolverli con chiusure che non hanno alcuna possibilità concreta di essere realizzate, quando anche fossero da condividere nel merito, però se dobbiamo evitare certe esagerazioni, dobbiamo anche cercare di evitare quel buonismo che in queste condizioni, a molti dei nostri cittadini, francamente dà fastidio e si capisce anche benissimo il perché.

PRÄSIDENTIN: Ich bitte Frau Assessorin Stocker um die Replik.

STOCKER: Danke, Frau Präsidentin! Kolleginnen und Kollegen! Ich darf mich ausdrücklich für die maßvollen Bemerkungen bedanken, die gemacht worden sind und auch für nachdenklich Stimmenden. Ich gebe zu, dass es mir sehr leid tut, dass wir zum Ende dieser Legislaturperiode zu einem Thema kommen, wo wir in der Mehrheit nicht einer Meinung sind, lege aber trotzdem Wert darauf anzumerken, dass ich sehr wohl der Meinung bin, dass wir in den grundlegenden Werthaltungen nach wie vor die gleiche Ausrichtung haben.

Ich möchte auch daran erinnern, wie der Werdegang dieser ganzen gesetzlichen Bestimmungen war. Wir haben im Jahr 2005 ein Gesetz verabschiedet, damals mit großer Mehrheit im Regionalrat auch mit absoluter Zustimmung der Mehrheit im Regionalrat, wo wir vorgesehen haben, eine Ansässigkeitsklausel von fünf Jahren zu verlangen. Das war 2005 und da waren wir alle der gleichen Meinung, dass es richtig war, für die zusätzlichen Maßnahmen, die wir auf regionaler Ebene im Bereich der Familienunterstützung vorgesehen haben, von drei auf fünf Jahre hinaufzugehen. Das war damals eine ganz große Zustimmung im Regionalrat. Das haben wir nicht gemacht, weil wir einen sehr starken Druck von Seiten der Opposition hatten, sondern ganz einfach weil wir als Südtiroler Volkspartei der Meinung waren, dass es wichtig sei, eine bestimmte Anzahl an Ansässigkeitsjahren zu verlangen, wenn jemand zusätzliche Leitungen in Anspruch nimmt. Um danach aber auch wirklich überzeugt von Menschen, die andere Menschen wahrscheinlich auch in dieses Land holen, zu sagen, wenn sie dann fünf Jahre lang hier sind und für diese Gesellschaft einen Beitrag leisten, dann müssen diese Menschen auch das Anrecht haben, alle anderen Maßnahmen genauso zu bekommen, wie die anderen, die vielleicht etwas länger hier ansässig sind. Das war also 2005.

2009 hatten wir dann etwas Schwierigkeiten mit der europäischen Union, die uns vorgeschrieben hat, dass wir Unionsbürger nicht so behandeln können und dass wir denen das Familiengeld auch sofort zusprechen müssen. Dann kam das Urteil des Verfassungsgerichtshofes vom heurigen Jahr, wo wir inzwischen eine Anpassung vorgenommen hatten und im Grunde die fünfjährige Ansässigkeit nur mehr für die Nicht-EU-Bürger vorgesehen hatten. Dann sagte der Verfassungsgerichtshof, das könnt ihr nicht machen, diese Norm ist nicht angemessen. Wir haben dann in verschiedenen Gesprächen mit den zuständigen Ministerien verstanden, dass wir in ein Gesetz eine Norm hineinbringen können, die eine zweijährige Ansässigkeit vorsieht und die man als angemessen betrachtet. Relativ schnell darauf – und das ist das Novum, warum wir jetzt und es tut mir leid, dass es kurz vor Ende dieser Legislaturperiode, zu Beginn des Wahlkampfes ist, aber zeitlich war es nicht anders möglich, weil erst Ende Juli im Senat ein

Beschlussantrag verabschiedet worden ist. ...Liebe Kollegin Penasa, ich habe das in Bezug auf den Vorwurf, dass wir das kurz vor Ende der Legislaturperiode machen, erklärt: das hat ganz einfach damit zu tun, dass dieser Beschlussantrag erst Ende Juli verabschiedet worden ist. Dieser Beschlussantrag, der von unseren Kollegen Senatoren eingebracht worden ist, zusammen mit dem Senator Panizza und Senator Candiani, besagt, dass wenn die Provinzen und die Region zu den grundlegenden Maßnahmen, die natürlich für alle gleich gelten müssen, zusätzliche Maßnahmen vorsehen, dann können die Provinzen, die Regionen, auch eine höhere Ansässigkeit verlangen. Sie kann aber nicht höher sein als fünf Jahre. Mit diesem Beschlussantrag in der Hand war es für uns klar, dass wir hier jetzt versuchen, eine gesetzliche Bestimmung wieder herzustellen, die wir bereits 2005 hatten. Das scheint mir doch auch das Entscheidende zu sein, dass wir hier einfach eine Wiederherstellung einer Norm anstreben, denn wenn der Senat das in seiner ganz großen Mehrheit sagt, wenn die Provinzen das machen, dann haben sie aus unserer Sicht durchaus ein Recht dazu, das zu tun.

Ich möchte aber auch ausdrücklich etwas zum Kollegen Nardelli sagen. Ich weiß auch, dass es einen Unterschied zwischen einem Beschlussantrag gibt, der genehmigt worden ist und einem Urteil des Verfassungsgerichtshofes. Ich könnte mir auch vorstellen, dass wenn jemand zum Verfassungsgerichtshof geht, dieser ähnlich entscheidet, wie er es schon getan hat. Aber ich weiß zumindest mit diesem Beschlussantrag, dass die Regierung nicht zum Verfassungsgerichtshof gehen wird, weil sie auch diesem Beschlussantrag ihre Zustimmung gegeben hat. Von dem her glaube ich, dass wir es politisch schon verantworten können, hier wieder zu dem zurückzukehren, was wir 2005 schon hatten.

Zum Schluss noch eine Bemerkung. Ich wende mich ausdrücklich gegen alle Bemerkungen, die hier in dieser Aula gegen Menschen vorgebracht worden sind. Wenn wir Maßnahmen machen, dann machen wir es für Menschen, aber niemals gegen irgendjemanden.

PRÄSIDENTIN: Danke! Wir stimmen jetzt für den Übergang zur Artikeldebatte ab. Wer ist dafür? Favorevoli? Wer ist dagegen? Contrari? Wer enthält sich der Stimme? Astenuti?

Bei 2 Enthaltungen und den restlichen Stimmen dafür ist Übergang zur Artikeldebatte genehmigt.

Art. 1

Änderung des Art. 4 des Regionalgesetzes vom 18. März 2013, Nr. 2 „Änderungen zum Regionalgesetz vom 27. November 1993, Nr. 19 (Regionalzulage zugunsten der Arbeitslosen, die in den Mobilitätsverzeichnissen der Provinzen eingetragen sind, und Bestimmungen auf dem Gebiet der ergänzenden Vorsorge) mit seinen späteren Änderungen und zum Regionalgesetz vom 27. Februar 1997, Nr. 3 betreffend (Maßnahmen im Bereich der Ergänzungsvorsorge in Zusammenhang mit den Rentenfonds auf regionaler Ebene) mit seinen späteren Änderungen

1. Der Art. 4 des Regionalgesetzes vom 18. März 2013, Nr. 2 wird durch den nachstehenden Artikel ersetzt:

„Art. 4

(Finanzbestimmung)

1. Die Anwendung des Art. 1 Abs. 1 Buchst. a) bringt für die Zwecke des Regionalgesetzes vom 27. November 1993, Nr. 19 mit seinen späteren Änderungen

gegenüber den bereits im Haushalt in der Grundeinheit 10100 „Zuweisung von Mitteln für laufende Ausgaben für die Finanzierung der den Autonomen Provinzen übertragenen Befugnisse“ genehmigten Ausgaben keine neuen Ausgaben oder Mehrausgaben mit sich.

2. Die durch die Anwendung der Bestimmungen laut Art. 1 Abs. 1 Buchst. b) entstehenden Mehrausgaben, die für das Haushaltsjahr 2013 und für den Dreijahreszeitraum 2013-2015 auf 4 Millionen 500 tausend Euro jährlich veranschlagt werden, werden wie folgt gedeckt: 1 Million 500 tausend Euro durch die in der Haushaltsgrundeinheit 10100 „Zuweisung von Mitteln für laufende Ausgaben für die Finanzierung der den Autonomen Provinzen übertragenen Befugnisse“ angesetzten Mittel und 3 Millionen Euro durch Ermächtigung zur Verwendung der nicht verwendeten Mittel, die in den Jahren 2009-2012 für die Finanzierung der Antikrisenmaßnahmen gemäß den Regionalgesetzen vom 15. Juli 2009, Nr. 5 (Begleitmaßnahmen zum Nachtragshaushalt für das Jahr 2009), vom 27. September 2010, Nr. 2 (Änderung von Regionalgesetzen auf dem Sachgebiet der Ergänzungsvorsorge), vom 14. Juli 2011, Nr. 5 (Unterstützung zur Überbrückung des Renteneintrittsfensters für Personen, die die Mobilitätszulage beziehen, und Verlängerung der Maßnahmen gegen die Wirtschaftskrise) und vom 21. September 2012, Nr. 5 (Verlängerung der Maßnahmen gegen die Wirtschaftskrise) der Grundeinheit 10100 bereits zugewiesen wurden.“.

Art. 1

Modifica dell'articolo 4 della legge regionale 18 marzo 2013, n. 2 concernente "Modifiche alla legge regionale 27 novembre 1993, n. 19 (Indennità regionale a favore dei lavoratori disoccupati inseriti nelle liste provinciali di mobilità e disposizioni in materia di previdenza integrativa) e successive modifiche e alla legge regionale 27 febbraio 1997, n. 3 concernente (interventi di previdenza integrativa a sostegno dei fondi pensione a base territoriale regionale) e successive modifiche"

1. L'articolo 4 della legge regionale 18 marzo 2013, n. 2 è sostituito dal seguente:

“Art. 4

(Norma finanziaria)

1. Dall'applicazione dell'articolo 1, comma 1, lettera a) non derivano nuove o maggiori spese rispetto a quelle già autorizzate in bilancio sull'unità previsionale di base 10100 “Assegnazioni di parte corrente per il finanziamento delle funzioni delegate alle Province Autonome”, per i fini di cui alla legge regionale 27 novembre 1993, n. 19 e successive modificazioni.

2. Ai maggiori oneri derivanti dall'applicazione delle disposizioni di cui all'articolo 1, comma 1, lettera b) quantificabili in euro 4 milioni 500 mila annui per l'esercizio 2013 e per il triennio 2013-2015, si fa fronte per euro 1 milione 500 mila con i fondi già stanziati sull'unità previsionale di base 10100 “Assegnazioni di parte corrente per il finanziamento delle funzioni delegate alle Province Autonome” e per euro 3 milioni mediante autorizzazione all'utilizzo di fondi inutilizzati già assegnati sulla medesima unità previsionale di base 10100 negli anni dal 2009 al 2012 ai fini del finanziamento delle misure anticrisi di cui alle leggi regionali 15 luglio 1999, n. 5 (Norme di accompagnamento alla manovra finanziaria regionale di assestamento per l'anno 2009), 27 settembre 2010, n. 2 (Modifica di leggi regionali in materia di previdenza integrativa) 14 luglio 2011, n. 5 (Sostegno durante il periodo della finestra

di accesso alla pensione a favore di coloro che beneficiano della mobilità e proroga delle misure anticrisi) e 21 settembre 2012, n. 5 (Proroga delle misure anticrisi).”.

PRÄSIDENTIN: Prego, cons. Savoi, ich eröffne die Artikeldebatte.

SAVOI: Non posso non intervenire, anche a seguito degli interventi seguiti al mio intervento, perché qualcuno travisa le parole, cerca di non capire...

(interruzione - Unterbrechung)

PRÄSIDENTIN: Consigliere Savoi, deve parlare sull'articolo!

SAVOI: ...certo che parlo sull'articolo, non c'è problema signora, parlo i dieci minuti di tempo che ho a disposizione e quindi intervengo anche sull'articolo.

Riprendo quanto abbiamo evidenziato, perché non posso sottacere accuse velate, non velate o comunque osservazioni che sono pervenute sulla mia figura, quindi doverosamente intervengo sull'articolo, ho a disposizione 10 minuti, come interverrò dieci minuti sull'articolo 2, perché questo è il Regolamento e quindi nessuno me lo può vietare.

Quando sento che Savoi non ha fatto discorsi equilibrati, Savoi ha detto delle cose che uno può condividere o non condividere, quello che dice tante volte la sinistra non l'ho mai condiviso, ma sostenere che non sia equilibrato perché uno magari ha una posizione differente da quello che pensa l'altro, evidentemente non mi sembra il massimo della democrazia.

Quando anche la collega assessora Stocker dice che ha sentito critiche contro alcune persone che non centrano niente, vorrei precisare molto bene e molto chiaramente che non sto facendo su questo disegno di legge una battaglia contro gli extracomunitari o quant'altro in generale, ma come ho sempre sostenuto come leghista e come sostiene da sempre il mio partito, evidentemente chi viene in questo Paese, ma in particolare in Trentino-Alto Adige e trova un'occupazione, giustamente ha diritto ad avere un alloggio, una sanità adeguata e quant'altro.

Quello che noi sosteniamo da sempre, a maggior ragione in un momento di crisi in cui – lo ripeto ancora una volta – migliaia di trentini ed altoatesini perdono il posto tutti i giorni ed i nostri giovani non trovano lavoro. Non possiamo accettare tutto e tutti.

Quando vedo alla televisione che tutti i giorni sbarcano a Lampedusa 200-300 poveracci, non posso accettare questa invasione, la dobbiamo bloccare. In Africa nascono 20 milioni di bambini all'anno e la maggior parte sono poveracci, allora li dobbiamo ospitare tutti noi? Ha questo Paese le possibilità di ospitarli o è meglio regolamentare? Questo noi diciamo.

Quindi chi oggi viene in Trentino-Alto Adige venga e se trova un'occupazione gli dobbiamo dare doverosamente un alloggio, doverosamente gli diamo un'assistenza sanitaria, ma chi viene e non trova lavoro, perché qua non c'è lavoro neanche per i nostri, decorsi due, tre mesi deve tornare nel suo Paese d'origine, perché qua non serve, porta solo confusione, disagio sociale che già abbiamo e che va ad incrementarsi fuori misura, portando conseguenze magari estreme. Questo noi diciamo, quindi non è discriminazione.

Quando qualcuno dice che servono gli extracomunitari, certo, ho sempre avuto il massimo rispetto, vengo dalla valle del porfido in cui gli anni scorsi tanti extracomunitari hanno avuto lavoro all'interno del settore del porfido, ma è una

situazione tragicamente cambiata. Nel 2012 il settore porfirico ha subito la riduzione del PIL del 22%, 200 operai licenziati anche quest'estate, tanti miei amici che magari da 20 anni lavoravano sulle cave e che oggi sono disoccupati ed avendo fatto solo quella professione nella loro vita hanno doppia difficoltà a trovare un altro lavoro e magari mancano 5, 10 anni per arrivare alla tanto agognata pensione.

Quindi se oggi sbarcano ed arrivano anche in valle di Cembra, non c'è lavoro neanche per loro, perché mandano a casa i nostri giovani, mandano a casa la gente del mio paese, gente della mia età che ha trent'anni di lavoro e purtroppo il datore di lavoro è costretto a licenziare, stante la grave crisi che attanaglia il settore. Quindi se arrivano dove li mettiamo? Vanno in giro per i paesi a bighellonare, a fare niente e cosa facciamo? La Provincia magari li concede anche il contributo! È evidente che quelli che vengono e decorsi 2, 3 mesi che non lavorano debbono tornarsene a casa, perché non li possiamo mantenere, non abbiamo le risorse e quelle risorse che abbiamo, come in questo caso, le dobbiamo indirizzare a chi ha bisogno, a chi ogni giorno perde il lavoro, a chi è disoccupato, a chi vive in maniera poco conforme ad una vita dignitosa che gli dobbiamo garantire.

Questa è la mia posizione, altro che squilibrato e quant'altro. Poi uno può non condividere, è un altro discorso, ma non mi sembra di essere stato squilibrato per niente, ho detto come stanno le cose e rivendico con forza che politicamente sono stato eletto in una forza politica che difende in primis la mia gente. Quindi ho l'obbligo di difendere la mia gente, quelli che mi hanno votato e che sanno perfettamente che lotterò sempre per la mia gente, per i miei cittadini trentini, per chi conosco da anni, prima di aiutare anche gli altri.

Noi abbiamo una grande solidarietà, andiamo a vedere i milioni che abbiamo elargito come Provincia di Trento, Provincia di Bolzano e Regione, quanto volontariato viene fatto, però prima c'è la nostra gente. Se questo vuol dire essere esagerati, fuori misura, squilibrati non mi sembra, sono idee differenti, non condivido quanto dice il consigliere Nardelli e il consigliere Nardelli non condivide niente di quanto dice Savoi, ma evidentemente questo non vuol dire essere squilibrati o essere fuori misura, ognuno ha il diritto sacrosanto di dire come stanno le cose.

Ripeto, politicamente faccio un atto per la mia gente, dopo di che prendo atto che su questa posizione la maggioranza regionale è spaccata e non a caso ho fatto l'appello a chi ha a cuore l'autonomia, ovvero i colleghi della SVP, che su questi temi la pensano esattamente come la pensa Savoi, come la pensa il collega Leitner, che cinque anni sono doverosamente necessari per dare priorità assoluta ai nostri. Poi gli altri verranno dopo, intanto noi dobbiamo pensare alla nostra gente.

Ripeto, chi viene oggi ed ha un lavoro, giustamente ha diritto di avere la casa, l'alloggio, ma gli altri che sono tantissimi e che vengono pensando di arrivare al Paese dei balocchi, pensando che qua tutto sia dovuto e regalato, decorse le settimane necessarie, debbono – per quanto mi riguarda – tornarsene ai loro Paesi d'origine. Questa è la filosofia che sostengo e non credo di essere squilibrato. Non la condividete, mi dispiace, ma questa è la posizione, dopo di che prendiamo atto cosa fare. Quindi con forza approvo sia l'articolo 1, che stiamo trattando, come approverò l'articolo 2.

Questo disegno di legge è stato votato dalla maggioranza e anche da altri consiglieri, perché dalla relazione della Commissione risulta che colleghi di Trento che hanno votato l'articolo 2, oggi ne chiedono la soppressione, a distanza di una settimana e questo non mi sembra coerente. Dico questo e se questo è essere squilibrati, certo magari il tono che ha Savoi lo sappiamo, io sono così da 20 anni, pesavo 60 chili a 20 anni e peso 60 chili adesso, alzavo i toni 20 anni fa in piazza e li

alzo anche adesso, ma non mi sembra di essere uno squilibrato. Credo di avere detto le cose con scienza e coscienza, avendo come principio la difesa strenua della mia gente.

PRÄSIDENTIN: Votiamo l'art. 1. Wer ist dafür? Favorevoli? Wer ist dagegen? Contrari? Wer enthält sich der Stimme? Astenuti?

Bei 2 Enthaltungen und den restlichen Stimmen dafür ist der Art. 1 genehmigt.

Art. 2

Änderung des Art. 3 des Regionalgesetzes vom 18. Februar 2005, Nr. 1 betreffend „Familienpaket und Sozialvorsorge“ mit seinen späteren Änderungen

1. Im Art. 3 Abs. 1 des Regionalgesetzes vom 18. Februar 2005, Nr. 1 (Familienpaket und Sozialvorsorge) mit seinen späteren Änderungen werden im ersten Satz die Worte „zwei Jahren“ durch die Worte „fünf Jahren“ und im zweiten Satz das Wort „zweijährigen“ durch das Wort „fünfjährigen“ und die Worte „zehn Jahren“ durch die Worte „fünfzehn Jahren“ ersetzt.

Art. 2

Modifica dell'articolo 3 della legge regionale 18 febbraio 2005, n. 1 concernente „Pacchetto famiglia e previdenza sociale“ e successive modifiche

1. Nel comma 1 dell'articolo 3 della legge regionale 18 febbraio 2005 n. 1 (Pacchetto famiglia e previdenza sociale) e successive modificazioni le parole: “due anni” contenute nel primo e nel secondo periodo sono sostituite dalle parole: “cinque anni” e le parole: “dieci anni” contenute nel secondo periodo sono sostituite dalle parole “quindici anni”.

Dazu gibt es zwei Änderungsanträge.

Änderungsantrag, Prot. Nr. 1911, eingebracht vom Abg. Heiss und anderen: „Art. 2 wird gestrichen“.

Emendamento prot. n. 1911, presentato dai consiglieri Nardelli ed altri, recita: l'articolo 2 è soppresso.

Ich eröffne die Diskussion zum Änderungsantrag. Bitte, Abg. Savoi.

SAVOI: La ringrazio, Presidente. Voto favorevole all'emendamento prot. n. 1917, a firma dell'assessora Stocker ed altri, quello che stabilisce che la valenza di questa legge decorre dalla data di entrata in vigore.

Peraltro, Presidente, le anticipo che sull'emendamento prot. n. 1911, a firma dei consiglieri Nardelli ed altri, chiedo la votazione per scrutinio segreto.

Dopo di che non posso che confermare, ancora una volta, la bontà di queste cose. Peraltro l'assessora ha spiegato molto bene, andiamo a ripristinare uno status quo che era del 1995, che poi per varie politiche è stato messo in discussione, ma di fatto non facciamo niente di male, andiamo a favorire i fabbisogni della nostra gente, di chi vi è nata, di chi risiede, di chi effettivamente ha versato i soldi, come diceva il collega Borga.

Mi viene da ridere quando mi dicono che gli extracomunitari mi pagano la pensione. Ho lavorato in cava di porfido per sei anni, ho lavorato in comune per 25 anni, ho fatto questa legislatura ed ho sempre versato i contributi e non mi risulta che

gli extracomunitari mi pagheranno la pensione, visto che i contributi me li sono sempre versati con il mio "duro lavoro". Quindi su questo aspetto le barzellette raccontiamole agli altri.

Che poi un extracomunitario, che lavora come me, paghi i contributi mi sembra il minimo, perché poi riceve magari nell'immediato e sappiamo anche che vengono con 3, 4 figli ed hanno anche le agevolazioni degli assegni familiari e quindi attingono fin da subito rispetto a quanto versano. Quindi già uno viene con 3, 4 figli e rispetto agli assegni familiari che noi eroghiamo, con i nostri soldi accantonati, è molto più di quello che versa mensilmente nelle casse dell'INPS o dell'ente di appartenenza, in base al lavoro che svolge.

Bisogna essere sinceri, perché qua sembra che se non ci sono gli extracomunitari moriamo tutti, non c'è più lavoro purtroppo anche per quei giovani che, qualche anno fa, certi lavori cosiddetti umili o pesanti hanno rifiutato di fare, dobbiamo prendere atto che, oggi come oggi, anche un laureato che vorrebbe trovare un lavoro umile, non lo trova più.

È vero, sulle cave di porfido ci sono andato al termine dei miei studi, qualche altro collega gli anni scorsi non è andato, perché gli sembrava un lavoro non confacente, oggi magari qualcuno vorrebbe andarci, ma purtroppo il posto del lavoro se ne è andato su per il camino, perché non c'è più. Ripeto, oggi non è più vero che i trentini e gli altoatesini rifiutano certi lavori, purtroppo non c'è lavoro occupazionale anche in certi settori umili che in parte hanno ricoperto gli extracomunitari che sono arrivati in Trentino-Alto Adige negli anni scorsi.

Quindi condivido e voterò a favore dell'emendamento prot. n. 1917, a firma dell'assessora Stocker ed altri e respingerò con forza e con richiesta di votazione a scrutinio segreto l'emendamento prot. n. 1911, a firma dei consiglieri Nardelli ed altri, perché prima viene, come sempre, la nostra gente.

PRÄSIDENTIN: Grazie, cons. Savoi, er hat die gemeine Abstimmung über den Änderungsantrag, Prot. Nr. 1911, verlangt. Es braucht dazu fünf Hände. Gut.

Ich ersuche um die Verteilung der Stimmzettel. Prego distribuire le schede.

Ich bitte um den Namensaufruf.

(segue votazione a scrutinio segreto)

PRÄSIDENTIN: In der Zwischenzeit, während wir die Stimmen auszählen, möchte ich die Aula fragen, ob wir weitermachen und fertig machen sollen. Wir hätten noch zwei Beschlussvorlagen...

Ich gebe das Abstimmungsergebnis bekannt:

Abstimmende:	57
Ja-Stimmen:	19
Nein-Stimmen:	35
Weißer Stimmzettel:	3

Damit ist der Streichungsantrag abgelehnt.

Es gibt noch einen Änderungsantrag.

Änderungsantrag, Prot. Nr. 1917, eingebracht von Assessor Stocker und anderen:
Nach dem Abs. 1 wird der nachstehende Absatz hinzugefügt:

„1-bis. Die Bestimmungen laut Absatz 1 gelten für die Gesuche um regionales Familiengeld, die ab Inkrafttreten dieses Regionalgesetzes eingereicht werden.“.

Emendamento, prot. n. 1917, presentato dalla assessore Stocker ed altri:

Dopo il comma 1 è aggiunto il seguente:

“1-bis. Le disposizioni di cui al comma 1 si applicano alle domande per l’assegno regionale al nucleo familiare presentate a decorrere dalla data di entrata in vigore della presente legge.”.

Wir stimmen über diesen Änderungsantrag ab. Wer ist dafür? Favorevoli? Wer ist dagegen? Contrari? Wer enthält sich der Stimme? Astenuti?

Bei 1 Gegenstimme und den restlichen Stimmen dafür ist der Änderungsantrag angenommen.

Wir stimmen jetzt über Art. 2 ab. Wer ist dafür? Favorevoli? Wer ist dagegen? Contrari? Wer enthält sich der Stimme? Astenuti?

Bei 1 Enthaltung, 4 Gegenstimmen und den restlichen Stimmen dafür ist der Art. 2 genehmigt.

Art. 3 *Inkrafttreten*

1. Dieses Gesetz tritt am Tag nach seiner Kundmachung im Amtsblatt der Region in Kraft.

Art. 3 *Entrata in vigore*

1. La presente legge entra in vigore il giorno successivo a quello della sua pubblicazione sul bollettino ufficiale della Regione.

Wir stimmen darüber ab. Wer ist dafür? Favorevoli? Wer ist dagegen? Contrari? Wer enthält sich der Stimme? Astenuti?

Bei 2 Enthaltungen, 12 Gegenstimmen und den restlichen Stimmen dafür ist der Art. 3 genehmigt.

Gibt es Stimmabgabeerklärungen? Ich sehe keine. Ich ersuche um die Verteilung der Stimmzettel.

Ich bitte um den Namensaufruf.

(segue votazione a scrutinio segreto)

PRÄSIDENTIN: Ich gebe das Abstimmungsergebnis bekannt:

Abstimmende:	58
Ja-Stimmen:	42
Nein-Stimmen:	11
Weißer Stimmzettel:	5

Damit ist der Gesetzentwurf Nr. 65 genehmigt.

Wir kommen jetzt zum nächsten Tagesordnungspunkt: **Beschlussfassungsvorschlag Nr. 34: Verordnung über die Leistungen zugunsten der Fraktionen des Regionalrates und diesbezügliche Rechnungslegung (eingebracht von der Präsidentin des Regionalrates).**

Wir haben dieses Reglement ausführlich mit den Fraktionssprechern besprochen. Ich werde in kurzen Worten den Inhalt erklären, damit wir nicht das ganze Reglement verlesen müssen und dann werde ich nur die Beschlussvorlage verlesen.

Wir haben in der Fraktionssprechersitzung und im Präsidium beschlossen, ein einfaches Reglement für die Fraktionen zu machen, das in den Grundlinien dem Staatsdekret Nr. 174 entspricht. Für die Region ist es relativ einfach, weil wir nicht direkt Personal zur Verfügung stellen. Wir haben also in der Verordnung nur festgeschrieben, dass die zugewiesenen Mittel, die gleich bleiben wie jene, die wir heute haben, also 930 Euro pro Abgeordneten, zum zugelassenen Teil von ca. 5.400 Euro für das Funktionieren der Fraktion für die Verwaltung ausgegeben werden können und der Rest kann, so wie vorgesehen, für Personal, für Mitarbeiter abgerechnet werden. Außerdem ist nur jener Passus eingefügt, der die Kontrolle durch den Rechnungshof vorsieht, d.h. dass die Fraktionsvorsitzenden am Ende des Jahres die Abrechnungen an das Präsidium weiterleiten und das Präsidium über den Regionalausschuss an den Rechnungshof weiterleitet. Wir haben uns auch darauf geeinigt, dieses Reglement – sollte sich irgendetwas ändern, sollten sich die Voraussetzungen ändern, vor allem nachdem Urteile in Zusammenhang mit Anfechtungen anderer autonomer Regionen Anfang Dezember anstehen - dann gleich zu Beginn der neuen Legislaturperiode eventuell die Verordnung wieder abzuändern. Wir waren der Meinung, dass es besser ist, auch um die Fraktionsvorsitzenden besser abzusichern, sie nicht in einem Vakuum zu belassen und deshalb eben diese Verordnung zu machen.

Ich verlese jetzt die Beschlussvorschlage und dann kann es eventuell noch Nachfragen dazu geben.

BESCHLUSSFASSUNGSVORSCHLAG Nr. 34

Verordnung über die Leistungen zugunsten der Fraktionen des Regionalrates und diesbezügliche Rechnungslegung

Nach Einsicht in den Beschluss des Regionalrates Nr. 23 vom 17. Juni 2008 „Ordnungsbestimmungen betreffend Maßnahmen zugunsten der Ratsfraktionen ab der XIV. Legislaturperiode“ und angesichts dessen, dass diese bis zum Tag vor der Einsetzung des neuen Regionalrates in der XV. Legislaturperiode Gültigkeit haben;

Nach Einsicht in den Artikel 1 Absätze 9 bis 12 des Gesetzesdekretes Nr. 174 vom 10. Oktober 2012 „Dringende Maßnahmen über die Finanzierung und Funktionsweise der Gebietskörperschaften sowie weitere Bestimmungen für die vom Erdbeben vom Mai 2012 betroffenen Gebiete“, das mit Änderungen mit dem Gesetz Nr. 213 vom 7. Dezember 2012 in Gesetz umgewandelt worden ist;

Nach Einsicht in die Richtlinien der jährlichen Rechnungslegung der Fraktionen, die von der Ständigen Konferenz für die Beziehungen zwischen Staat, Regionen und den Autonomen Provinzen Trient und Bozen mit Beschluss vom 6. Dezember 2012 erlassen worden sind und die mit Dekret des Ministerpräsidenten vom 21. Dezember 2012 übernommen und im Gesetzesanzeiger der Republik Nr. 28 vom 2. Februar 2013 veröffentlicht worden sind;

mit gesetzmäßig zum Ausdruck gebrachter Stimmen.....

b e s c h l i e ß t

1. Die beiliegende „Verordnung über die Leistungen zugunsten der Fraktionen des Regionalrates und diesbezügliche Rechnungslegung“, die ab der XV. Legislaturperiode wirksam ist, zu genehmigen.

2. Die Veröffentlichung dieses Beschlusses im Amtsblatt der Region vorzunehmen.

PROPOSTA DI DELIBERA N. 34

Regolamento concernente interventi a favore dei gruppi consiliari regionali e relativa rendicontazione

Vista la delibera del Consiglio regionale 17 giugno 2008, n. 23 “Regolamento inerente gli interventi a favore dei gruppi consiliari a decorrere dalla XIV Legislatura” e considerata la sua validità fino al giorno antecedente l’insediamento del Consiglio regionale della XV Legislatura;

Visto l’articolo 1, commi da 9 a 12, del decreto-legge 10 ottobre 2012, n. 174 “Disposizioni urgenti in materia di finanza e funzionamento degli enti territoriali, nonché ulteriori disposizioni in favore delle zone terremotate nel maggio 2012”, convertito, con modificazioni con la legge 7 dicembre 2012, n. 213;

Viste le linee guida per il rendiconto di esercizio annuale, approvate con deliberazione della Conferenza permanente per i rapporti tra lo Stato, le Regioni e le Province autonome di Trento e di Bolzano del 6 dicembre 2012 e recepite con decreto del Presidente del Consiglio dei Ministri del 21 dicembre 2012, pubblicato nella Gazzetta Ufficiale n. 28 del 2 febbraio 2013;

A di voti legalmente espressi,

d e l i b e r a

1. Di approvare l’allegato “Regolamento concernente interventi a favore dei gruppi consiliari regionali e relativa rendicontazione” che ha effetto a decorrere dalla XV Legislatura.

2. Di provvedere alla pubblicazione della presente delibera sul Bollettino Ufficiale della Regione.

PRÄSIDENTIN: Gibt es dazu Fragen? Wenn nicht, dann stimmen wir über diese Verordnung ab. Wer ist dafür? Favorevoli? Wer ist dagegen? Contrari? Wer enthält sich der Stimme? Astenuti?

Bei 1 Enthaltung und den restlichen Stimmen dafür ist die Beschlussvorlage genehmigt.

Wir haben jetzt noch den **Beschlussfassungsvorschlag Nr. 35: Abgabe des Gutachtens gemäß Artikel 132 Absatz 2 der Verfassung, auf dass vom Innenminister ein Verfassungsgeszentwurf oder ein ordentliches Gesetz zur Abtrennung der Gemeinde Taibon Agordino (BL) von der Region Venetien und deren Angliederung an die Region Trentino-Südtirol eingereicht werde,**

nachdem der entsprechende Antrag im Rahmen eines Referendums angenommen worden ist.

Wir haben hier auch im Fraktionssprecherkollegium darüber geredet und würden vorschlagen, dass wir nicht ein positives oder ein negatives Gutachten abgeben, sondern dass wir genau gleich wie es der Landtag von Trient hier gemacht hat und wie wir damals bei der Gemeinde Lamon verfahren sind, dass wir eben hier – es ist eine Abänderung dazu eingebracht worden -, so sagen, dass dafür auf jeden Fall eine Abänderung des Statutes vorgenommen werden muss und würden dies dann hier einfügen.

Ich denke, die Prämissen können wir weglassen. Diese sind immer dieselben. Dann würden wir beschließen:

Ersetzungsantrag, Prot. Nr. 1884, eingebracht von der Abg. Cogo und anderen:

Punkt 1 des beschließenden Teils wird durch den nachstehenden ersetzt:

„1. In Bezug auf den Antrag auf Gutachten zur Abtrennung der Gemeinde Taibon Agordino (BL) von der Region Venetien und deren Angliederung an die Region Trentino-Alto Adige/Südtirol, der im Sinne des Art. 132 Abs. 2 der Verfassung vom Minister für regionale Angelegenheiten gestellt wurde, eine Vorabentscheidung zu treffen, aufgrund derer die Notwendigkeit hervorgehoben wird, dass jegliche Änderung des Gebietes der Region Trentino-Alto Adige/Südtirol nur durch eine Änderung des Sonderstatutes vorgenommen werden darf und nur nachdem der Grundsatz des Einvernehmens im Artikel 103 des Sonderstatutes - angesichts des Verhandlungscharakters desselben - eingeführt worden ist;“.

Dann folgt der zweite Punkt:

2. Die Präsidentin des Regionalrates zu beauftragen, der Regierung eine Abschrift dieses Beschlusses für die notwendigen Amtshandlungen sowie den Präsidenten des Südtiroler Landtages und des Landtages von Trient zur Kenntnisnahme zu übermitteln.

Emendamento prot. n. 1884, a firma dei consiglieri Cogo e altri, recita: Il punto 1 del dispositivo è sostituito dal seguente:

“1. Di approvare, in relazione alla richiesta di parere sul distacco del Comune di Taibon Agordino dalla Regione Veneto e la sua aggregazione alla Regione Trentino-Alto Adige/Südtirol, presentata dal Ministro per gli affari regionali e le autonomie ai sensi dell’articolo 132, secondo comma, della Costituzione, una questione pregiudiziale in cui esprime la necessità che ogni modifica al territorio della Regione Trentino-Alto Adige/Südtirol venga perseguita solo per mezzo di una modifica dello Statuto speciale di autonomia, cui procedere successivamente all’introduzione dell’articolo 103 dello Statuto stesso, del meccanismo dell’intesa, in conseguenza della natura pattizia dello Statuto;”.

Bitte, Frau Abg. Penasa.

PENASA: Grazie, Presidente. Essendo componente della I Commissione legislativa, vorrei evidenziare una situazione un po’ particolare, nel senso che questa proposta di emendamento serve solo per giustificare una votazione, da parte di una forza politica di questo Consiglio, che è il PD, perché la verità è che in Commissione abbiamo votato il testo non con l’emendamento e sul testo, la cui delibera era: *“1. di esprimere parere negativo al distacco del comune di Taibon Agordino (BL) dalla Regione Veneto e alla sua aggregazione alla Regione Trentino-Alto Adige/Südtirol;*

2. di incaricare la Presidente del Consiglio regionale di trasmettere copia della presente delibera al Governo...". All'interno della Commissione c'è chi si è espresso a favore, c'è chi si è espresso contro e c'è chi si è astenuto.

Siccome è intervenuto l'ennesimo incidente politico in ambito del Consiglio provinciale e lì abbiamo dovuto mettere qualche pezza per giustificare la posizione del PD che, da una parte, aveva chiesto l'intervento in audizione in Commissione proprio dei rappresentanti del comune di Taibon e altri, facendo palesare una disponibilità su questa situazione e, di contro, in Commissione gli esponenti del PD si sono astenuti e qualcuno ha votato contrario e quindi la situazione era quella.

Allora credo che si sia poi raggiunto in extremis questa scappatoia, che può avere anche degli elementi di condivisione, sul fatto che si chieda una procedura di un determinato tipo. Però vorrei evidenziare questa questione, perché altrimenti le Commissioni servono a poco, mi chiedo anche, dal punto di vista della legittimità, se è corretto che l'istruttoria di una Commissione venga sostanzialmente cambiata per l'aula con una proposta che in Commissione, di fatto, non è arrivata.

Comunque le motivazioni le conosciamo, sono giustificazioni di ordine politico e quindi il parere è un parere favorevole, ancorché fosse stato favorevole anche senza questa chiusura con l'emendamento che è stato portato.

PRÄSIDENTIN: Prego, cons. Morandini.

MORANDINI: Grazie, Presidente. Solo perché resti agli atti, intendo ribadire che la Corte costituzionale, con una sentenza relativamente recente, la n. 66 del 2007, ha smentito la tesi del Consiglio provinciale di Trento, per la quale la modifica territoriale, relativa all'aggregazione di un comune al territorio della regione, avrebbe rappresentato una modifica dello statuto. Per cui, anche se ci possono essere pareri differenti su questo, mi riconosco in questo parere e in questa posizione della Corte.

Nello stesso tempo, pur rispettando la richiesta del comune di Taibon Agordino del Veneto, che posso anche capire per una serie di ragioni, considero comunque prioritario che, prima che si operi in questa direzione, si tenga presente che ci sono sei comuni che sono staccati dal territorio regionale, contro la loro volontà, ancora dall'allora regime fascista e questi giuridicamente appartengono al territorio regionale e sono i comuni di Magasa, Valvestino, Pedemonte, Cortina d'Ampezzo, Colle Santa Lucia, Livinallongo del Col di Lana.

Naturalmente nulla contro la richiesta di Taibon, però giustizia vuole che prima siano aggregati questi comuni – addirittura il Consiglio regionale, di fronte a questa proposta, fin dalla sua prima seduta il 13 dicembre 1948 espresse parere positivo e non è ancora avvenuta questa aggregazione che è scritta nella storia, oltre che nel diritto – e poi si pensi all'aggregazione di altri comuni.

Colgo l'occasione, Presidente e colleghi, per salutare tutti i colleghi e la Presidenza augurando buon lavoro per le prossime legislature, perché questa è la mia ultima seduta e quindi colgo l'occasione per salutare tutti voi. Grazie.

PRÄSIDENTIN: Collega Penasa, possiamo anche votare separatamente, se vuole. Io come proponente devo accettare l'emendamento, cioè si può emendare anche se dalla commissione è venuto...

Allora votiamo tutto in uno. Wer ist dafür? Favorevoli? Wer ist dagegen? Contrari? Wer enthält sich der Stimme? Astenuti?

Bei 10 Enthaltungen und den restlichen Stimmen dafür ist die Beschlussvorlage genehmigt.

Wir sind jetzt ans Ende dieser Sitzung gekommen und ich möchte die Gelegenheit nutzen – da es unsere letzte Sitzung ist -, mich in erster Linie bei den Mitarbeitern des Regionalrates, der Region, zu bedanken, die uns in diesen fünf Jahren begleitet haben mit ihrem Sach- und Fachwissen und auch mit viel Geduld. Ich bedanke mich auch bei unserem Presseberichterstatteur und auch bei jenem des Landtages, Herr Alex Mair, der sich zur Verfügung gestellt hat, bei den Regionalratssitzungen die Berichterstattungen in deutscher Sprache zu übernehmen. Damit konnten wir auch eine zusätzliche Kraft einsparen. Ich bedanke mich aber vor allem natürlich bei Euch allen für die Mitarbeit und ich wünsche Euch alles Gute innerhalb oder außerhalb der Politik und würde jetzt noch alle zu einem kleinen Umtrunk einladen, so dass wir das Menschliche zum Abschluss noch ein bisschen in den Vordergrund stellen.

Bitte, Abg. Baumgartner.

BAUMGARTNER: Als Fraktionsvorsitzender der größten Fraktion im Regionalrat spreche ich im Namen aller hier vertretenen Fraktionen, unserer Präsidentin Rosa Thaler ein herzliches Dankeschön aus für die umsichtige und hervorragende Führung dieses Regionalrates und ich wünsche ihr für die Zukunft alles, alles Beste.

PRÄSIDENTIN: Danke! Die Sitzung ist geschlossen.

(ore 18.35)

INDICE	INHALTSANGABE
<p>DISEGNO DI LEGGE N. 62: Bilancio di previsione della Regione autonoma Trentino-Alto Adige per l'esercizio finanziario 2014 e bilancio triennale 2014 - 2016 (presentato dalla Giunta regionale)</p> <p style="text-align: right;">pag. 4</p>	<p>GESETZENTWURF NR. 62: Haushaltsvoranschlag der Autonomen Region Trentino-Südtirol für das Haushaltsjahr 2014 und Dreijahreshaushalt 2014-2016 (eingebracht vom Regionalausschuss)</p> <p style="text-align: right;">Seite 4</p>
<p>DISEGNO DI LEGGE N. 64: Rendiconto generale della Regione autonoma Trentino-Alto Adige per l'esercizio finanziario 2012 (presentato dalla Giunta regionale)</p> <p style="text-align: right;">pag. 41</p>	<p>GESETZENTWURF NR. 64: Allgemeine Rechnungslegung der Autonomen Region Trentino-Südtirol für das Haushaltsjahr 2012 (eingebracht vom Regionalausschuss)</p> <p style="text-align: right;">Seite 41</p>
<p>PROPOSTA DI DELIBERA N. 33: Bilancio di previsione del Consiglio regionale per l'esercizio finanziario 2014 e pluriennale 2014-2016 (presentata dall'Ufficio di Presidenza)</p> <p style="text-align: right;">pag. 49</p>	<p>BESCHLUSSFASSUNGSVORSCHLAG NR. 33: Haushaltsvoranschlag des Regionalrats für das Finanzjahr 2014 und Mehrjahreshaushalt 2014-2016 (eingebracht vom Präsidium)</p> <p style="text-align: right;">Seite 49</p>
<p>DISEGNO DI LEGGE N. 65: Modifica della legge regionale 18 marzo 2013, n. 2 concernente "Modifiche alla legge regionale 27 novembre 1993, n. 19 (Indennità regionale a favore dei lavoratori disoccupati inseriti nelle liste provinciali di mobilità e disposizioni in materia di previdenza integrativa) e successive modifiche e alla legge regionale 27 febbraio 1997, n. 3 concernente (Interventi di previdenza integrativa a sostegno dei fondi pensione a base territoriale regionale) e successive modifiche" e della legge regionale 18 febbraio 2005, n. 1 concernente "Pacchetto famiglia e previdenza sociale" e successive modifiche (presentato dalla Giunta regionale)</p> <p style="text-align: right;">pag. 54</p>	<p>GESETZENTWURF NR. 65: Änderung des Regionalgesetzes vom 18. März 2013, Nr. 2 „Änderungen zum Regionalgesetz vom 27. November 1993, Nr. 19 (Regionalzulage zugunsten der Arbeitslosen, die in den Mobilitätsverzeichnissen der Provinzen eingetragen sind, und Bestimmungen auf dem Gebiet der ergänzenden Vorsorge) mit seinen späteren Änderungen und zum Regionalgesetz vom 27. Februar 1997, Nr. 3 betreffend (Maßnahmen im Bereich der Ergänzungsvorsorge in Zusammenhang mit den Rentenfonds auf regionaler Ebene) mit seinen späteren Änderungen und des Regionalgesetzes vom 18. Februar 2005, Nr. 1 betreffend „Familienpaket und Sozialvorsorge“ mit seinen späteren Änderungen (eingebracht vom Regionalausschuss)</p> <p style="text-align: right;">Seite 54</p>

<p>PROPOSTA DI DELIBERA N. 34: Regolamento concernente interventi a favore dei gruppi consiliari regionali e relativa rendicontazione (presentata dalla Presidente del Consiglio regionale)</p> <p>pag. 80</p>	<p>BESCHLUSSFASSUNGSVORSCHLAG NR. 34: Verordnung über die Leistungen zugunsten der Fraktionen des Regionalrates und diesbezügliche Rechnungslegung (eingebracht von der Präsidentin des Regionalrates)</p> <p>Seite 80</p>
<p>PROPOSTA DI DELIBERA N. 35: espressione del parere richiesto ai sensi del secondo comma dell'articolo 132 della Costituzione per la presentazione di un disegno di legge costituzionale o ordinaria da parte del Ministro dell'interno per il distacco del Comune di Taibon Agordino (BL) dalla Regione Veneto e sua aggregazione alla Regione Trentino-Alto Adige/Südtirol, in seguito all'accoglimento della relativa proposta sottoposta a referendum</p> <p>pag. 81</p>	<p>BESCHLUSSFASSUNGSVORSCHLAG NR. 35: Abgabe des Gutachtens gemäß Artikel 132 Absatz 2 der Verfassung, auf dass vom Innenminister ein Verfassungsgeszentwurf oder ein ordentliches Gesetz zur Abtrennung der Gemeinde Taibon Agordino (BL) von der Region Venetien und deren Angliederung an die Region Trentino-Südtirol eingereicht werde, nachdem der entsprechende Antrag im Rahmen eines Referendums angenommen worden ist</p> <p>Seite 81</p>
<p>INTERROGAZIONI E INTERPELLANZE</p> <p>pag. 85</p>	<p>ANFRAGEN UND INTERPELLATIONEN</p> <p>Seite 85</p>

INDICE DEGLI ORATORI INTERVENUTI VERZEICHNIS DER REDNER
--

PACHER Alberto (PARTITO DEMOCRATICO DEL TRENTINO-ALTO ADIGE/SÜDTIROL)	pag.	4-37-45
FIRMANI Bruno (MISTO)	"	7
CIVETTINI Claudio (LEGA NORD)	"	10
PÖDER Andreas (MISTO)	"	15
LEITNER Pius (DIE FREIHEITLICHEN)	"	18-68
ECCHER Claudio (CIVICA PER DIVINA PRESIDENTE)	"	19
PENASA Franca (TEAM AUTONOMIE)	"	21-48-61-82
SAVOI Alessandro (LEGA NORD)	"	24-34-44-59-62-75-77
MORANDINI Pino (IL POPOLO DELLA LIBERTÀ PER IL TRENTINO)	"	32-36-83
BORGA Rodolfo (IL POPOLO DELLA LIBERTÀ PER IL TRENTINO)	"	35-61-70
EGGER Thomas (DIE FREIHEITLICHEN)	"	43-48-66
STOCKER Martha (SVP SÜDTIROLER VOLKSPARTEI)	"	54-72
PARDELLER Georg (SVP SÜDTIROLER VOLKSPARTEI)	"	56
NARDELLI Michele (PARTITO DEMOCRATICO DEL TRENTINO-ALTO ADIGE/SÜDTIROL)	"	60

HEISS Hans (VERDI-GRÜNE-VĚRC)	“	67
DORIGATTI Bruno Gino (PARTITO DEMOCRATICO DEL TRENTINO-ALTO ADIGE/SÜDTIROL)	“	69
BAUMGARTNER Walter (SVP SÜDTIROLER VOLKSPARTEI)	“	84